

Sitzmannstädter Zeitung

Die Sitzmannstädter Zeitung erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Sitzmann, Stadt, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernprecher: Verlagsleitung 171-69. Buchhaltung 148-12. Anzeigenannahme 111-11. Vertrieb und Zeitungsbefüllung 184-45. Druckerei und Formularverkauf 106-88. Schriftleitung: Ulrichs-Hütten-Str. 202. Fernr. 195-80/195-81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer Sonnabends) von 10 bis 12 Uhr.

19. Jahrgang

Die große Heimatzeitung
im Osten des Reichsgaues Wartheland
mit den amtlichen Bekanntmachungen

Einzelpreis 10 Pf. Sonntags 15 Pf. Monatlich. Bezugspreis R.M. 2,50 frei Haus, bei Abholung R.M. 2,15, bei Postbezug R.M. 2,92 einschl. 42 Pf. Postgeb. und 32,50 Pf. Zeitungsgesellschaften bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsgutverkauf. — Bei Nichtlieferung durch höhere Gewalt kein Anspruch auf Rückzahlung. — Anzeigengrundpreis 15 Pf. für die 12 geplastene, 22 mm breite mm-Zeile.

Mittwoch, 1. Januar 1941

Nr. 1

Dem größten Sieg entgegen!

Adolf Hitler: „Das Jahr 1941 wird die Vollendung des größten Sieges unserer Geschichte bringen!“

Tagesbefehl des Führers und Obersten Befehlshabers an die nationalsozialistische Wehrmacht

Berlin, 1. Januar

Der Führer und Oberster Befehlshaber hat zum Jahreswechsel folgenden Tagesbefehl an die Wehrmacht erlassen:

Soldaten!

Im Kriegsjahr 1940 hat die nationalsozialistische Wehrmacht des Großdeutschen Reiches glorreiche Siege von einmaliger Größe errungen. Mit beispieloser Kühnheit hat sie den Feind zu Lande, zur See und in der Luft geschlagen. Alle Aufgaben, die ich Euch zu stellen gezwungen war, wurden durch Euren Heldenmut und Eueren soldatischen Können gelöst. Ihr habt die kämpfenden Kräfte unserer Gegner durch die Gewalt der Waffen besiegt, die von Euch in Besitz genommenen Gebiete aber moralisch erobert durch Eure stolze Haltung und vorbildliche Disziplin.

So ist es dank Eurem hohen Soldatenum gelungen, in wenigen Monaten weltgeschichtlichen Rangens dem vergleichlichen Heldentum der deutschen Wehrmacht im Weltkrieg den nachträglichen Erfolg zu verleihen, die Schande der damaligen Unterwerfung aber im Walde von Compiègne endgültig zu beseitigen.

Ich danke Euch, meine Soldaten des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe, als Euer Oberster Befehlshaber für Eure unvergleichlichen Leistungen.

Ich danke Euch aber auch im Namen des ganzen deutschen Volkes.

Wir gedenken der Kameraden, die für die Zukunft unseres Volkes in diesem Ringen ihr Leben gegeben haben. Wie gedenken ebenso der tapferen Soldaten des uns verbliebenen faschistischen Italiens.

Nach dem Willen der demokratischen Kriegsgegner und ihrer jüdisch-kapitalistischen Hintermänner muß dieser Krieg weitergeführt werden. Die Repräsentanten einer zerbrechenden Welt glauben, im Jahre 1941 vielleicht doch noch erreichen zu können, was ihnen in der Vergangenheit mißlang.

Wir sind bereit. Gerüstet wie nie zuvor, stehen wir an der Schwelle des neuen Jahres.

Ich weiß: Jeder von Euch wird seine Pflicht tun. Der Herrgott aber wird jene nicht verlassen, die, von einer Welt bedroht, tapferen Herzens sich selbst zu helfen entschlossen sind.

Soldaten der nationalsozialistischen Wehrmacht des Großdeutschen Reiches! Das Jahr 1941 wird die Vollendung des größten Sieges unserer Geschichte bringen!

gez. Adolf Hitler



Der Führer und sein Reichsmarschall, die Garanten des Sieges

(Bild: Preiss-Hoffmann)

Volksrechte besiegen plutokratische Vorrechte

Aufruf des Führers an die Parteigenossen / Unsere Wehrmacht tritt gewaltig verstärkt und aufgerüstet zum Endkampf an

Berlin, 1. Januar

Der Führer hat zum Jahreswechsel folgenden Aufruf erlassen:

Nationalsozialisten, Nationalsozialistinnen!

Parteigenossen!

Ein inhaltlich schweres Jahr deutscher Geschichte ist zu Ende. Die gewaltige Einmaligkeit der Ereignisse, ihre umwälzende Bedeutung für die künftige Entwicklung der Menschheit, wird in vollem Ausmaß erst späteren Generationen bewußt werden. Wir, die wir die Geschichte dieser Zeit aber erleben, können uns des Eindrucks nicht erwehren, daß das Walter der Vorstellung stärker ist, als die Absicht und der Wille einzelner Menschen. Die Götter schlagen nicht nur die zu ihrem Verderben bestimmten mit Blindheit, sondern zwingen auch die von der Vorstellung Berufenen, Ziele anzustreben, die zunächst oft weit außerhalb ihres ursprünglichen eigenen Wunsches liegen.

Als das deutsche Volk nach jahrelangem Zusammenbruch, moralisch auf das Niedste gedemütigt, wirtschaftlich verelendet und verkommen, durch den Nationalsozialismus gezeigt, den Weg seiner Wiedergenugung fand, waren Führung und Volk entschlossen, die Zukunft der Nation mit den Mitteln friedlicher Arbeit und durch den Appell an das Rechtsge- wissen der anderen zu gestalten.

Aber schon ehe im Jahre 1933 die Machtergreifung stattfand, verhinderten die Feinde des Reiches in zahlreichen schriftlichen und rednerischen Kundgebungen ihren Erfolg, jede Wiederaufrichtung des deutschen Volkes mit allen Mitteln verhindern zu wollen. Sie lehnten nach dem 30. Januar 1933 diese Warnung auch sofort in die Tat um. Ohne jeden Grund, nur aus ihrem internalen Hass gegenüber dem deutschen Volk, begannen sie mit ihrer neuen, wütenden Heile und riefen zum Boykott nicht nur der deutschen

Waren, sondern vor allem auch des deutschen Menschen auf. Die demokratischen Zeitungen — selbst kleinste Länder — sahen es als ihr Vorrecht an, die größte mitteleuropäische Macht Tag für Tag zu beschimpfen, die führenden Männer dieses Volkes mit beleidigenden Ausdrücken zu belegen, das Regime entweder zu verspotten oder zu verleumden und zu militärischen Gewaltakten gegen das Reich aufzutreten.

Der Versuch einer Verständigung oder gar einer Rüstungsbegrenzung wurde von den verbrecherischen Elementen der kapitalistischen Demokratien mit Zorn und Hohn zurückschlagen, jede Forderung nach Gleichberechtigung des deutschen Volkes mit

unterhöchstem Jynismus abgelehnt. Jahrelang haben sie vorher das demokratische Deutschland, das ohnehin nur um Gnade winseln, statt sein Recht zu fordern verkündet, niedergehalten und mit der ganzen Rücksichtslosigkeit plutokratischer, politischer und wirtschaftlicher Schieber ausgeschürft und ausgepreßt. Das neue Deutschland, das entschlossen war, diese das Volk und Land zum totalen Ruin führende Erpressung nicht mehr länger zu dulden, erweckte daher ihren besonderen Zorn und Hass. Charakterlose Emigranten verbündeten sich mit den das Reich verlassenden jüdischen Parasiten, verdaubten das deutsche Volk und seine Führung und halfen so mit, jene Psychose zu erzeugen, die früher oder später zum Krieg führen mußte.

Krieg als Plutokratengeschäft

Diese Elemente, die als führende politische Persönlichkeiten in den demokratischen Ländern zugleich auch Inhaber und Aktienbesitzer der Rüstungsindustrien sind, glaubten außerdem — und glauben das heute noch —, daß der Krieg die größten Geschäftsmöglichkeiten mit sich bringt, vor allem ein langer Krieg. Denn es liegt in ihrem kapitalistischen Interesse, die Investitionen ihrer Gelder eine möglichst lange Zeit auszurichten zu können. So ist es zu begreifen, wenn z. B. einer der Hauptrüstungsindustri-

len in England, der nunmehr verstorbene Minister Chamberlain, vom ersten Tage an sofort erklärte, daß dieser Krieg für England mindestens drei Jahre dauern müsse. So ist es zu verstehen, wenn andere demokratische Machthaber wiederum in der wirtschaftlichen Seite der Beteiligung am Kriege die größte Chance für ihre Länder erblicken und kein Hehl daraus machen, daß ihnen jeder Friede der Verständigung, d. h. ein verbindlicher Ausgleich der Völkerinteressen verhaft ist, weil dies den dividendenhungrigen Rüstungsinteressenten die substantiellen Voraussetzungen entziehen würde. Die Völker selbst aber sind diesen demokratischen Heuchlern wie früher so auch heute gänzlich gleichgültig.

Dieser Krieg nicht notwendig

So ist es auch zu verstehen, daß mein Vertrag im Jahre 1939, den Ausbruch des Krieges mit Frankreich und England zu verhindern, in der ganzen demokratischen Welt nicht nur eine eisige Absehung erfuhr, sondern einen geradezu willenden Erüstungskampf auslöste. Für sie stand nur das unterdes in Rüstungsbetrieben investierte Kapital auf dem Spiel, sowie die Sorge, durch das Ausbleiben weiterer Aufträge die Gewinne wieder zusammenzuschmelzen zu sehen. Um ihre Absichten dabei zu maskieren, mußten sie mit Hilfe ihrer Presse einen Lügen- und Verdummungsfeldzug ohnegleichen organisieren. Denn wenn die Völker begreifen würden, daß dieser Krieg überhaupt nicht notwendig war, daß weder England noch Frankreich die geringste Forderung erhalten hätten, dann könnte die Gefahr entstehen, daß die sehend gewordenen Völker ihre demokratischen Verderber selbst zu Verantwortung und Rechenschaft ziehen. So mußte man und muß auch heute noch den Völkern mit der ebenso dummen wie infamen Lüge kommen, das deutsche Reich oder Italien wollten die Welt erobern, während in Wirklichkeit die tatsächlich schon bestehenden Weltkrieger brauchten, um ihre Kapitalien noch höher als bisher zu verdienen. Diese Weltkrieger sind aber gerade jene Staaten, die an Deutschland den Krieg erklären. Deutschland selbst hat weder an Frankreich noch an

Gegen die Weltreiche aus Blut und Tränen

Jahrhundertelang haben nun einige Völker — an deren Spitze Engländer — die Welt mit ihren Kriegen überzogen und mit Gewalt zusammengebracht, wessen sie habhaft werden konnten, große Millionen-Völker unterjocht und vereinigt und solcher Art ihre sogenannten Weltreiche aus Blut und Tränen gebaut. So richteten sie jene Weltordnung auf, die seitdem nach ihren eigenen ebenso eisernen wie spottvollen Erklärungen aus Besitzenden und Habenichts besteht. Trotzdem daß sie nun selbst tatsächlich im Besitz der größten Bodenschätze der Welt sind, gelingt es ihnen dabei noch nicht einmal, der Not ihrer eigenen Völker Herr zu werden. In Staaten, die kaum zehn Menschen auf dem Quadratkilometer zu ernähren haben, die alle Rohstoffe der Welt ihr eigen nennen, sind zehn bis zwölf Millionen Erwerbslose, d. h. vom menschlichen Glück ausgestoßene, und das alles, nur weil die Gewinn-

Wir bemerken am Rande

„Kriegslist“ Die italienischen Wehrmachtserichte erwähnen, daß sich englische Truppen von italienischen Linien unter mißbräuchlicher Verwendung von weißen Fahnen genähert haben. Schon früher wurde von italienischer Seite festgestellt, daß die Engländer ähnliche „Durchstechereien“ sogar mit der italienischen Nationalflagge in Ostafrika verübt haben. Auch die deutschen Wehrmachtserichte haben wiederholt solche Schafotserien angeprangert, wobei es die englischen „gentlemen“ nicht verschmähten, mit See- oder Lustknotzeichen deutsche Schiffe oder Rettungsflugzeuge herauszulösen. Es ist kein englisches Verdienst, daß es nur bei der Absicht geblieben ist.

England die geringste Forderung gestellt. Noch am 6. Oktober 1939 habe ich Frankreich und England eingeladen, gemeinsam mit Deutschland die Waffen niederzulegen und statt den europäischen Kontinent im Interesse außereuropäischer Faktoren zerstören und ausbluten zu lassen, in gemeinsamer Arbeit einen vernünftigen Wiederaufbau anzustreben. Es blieb dies vergeblich.

Damit traten wir in das nunmehr abgelaufene Jahr ein. Es gehörte deshalb auch zu den Praktiken der demokratischen Kriegsverbrecher, jeden deutschen Friedensschritt ihren Völkern von vornherein als Schwäche hinzustellen. Als wir jahrelang die unausgeführten demokratischen Forderungen unbeantwortet ließen, erklärte man, Deutschland wäge nicht, auch nur in einer Kontroverse mit den mächtigen Staaten des Westens einzutreten. Als die fortgesetzten Kriegsdrohungen von Deutschland keine Erwiderung fanden, sagte man, dies sei das Zeichen, daß Deutschland unfähig sei, insoweit seiner inneren Schwäche überhaupt einen Krieg zu führen. Als wir die Botschaften, daß fortgesetzte Angriffe auf deutsche Konsulate, das Herausbrechen deutscher Fahnen usw. unbeantwortet ließen, verübtete man, dies sei ein Zeichen der Ablehnung des heutigen Regimes durch das deutsche Volk zu erklären. Als endlich der Krieg beginnen sollte, da wurden meine letzten Bemühungen, den Frieden zu erhalten, abgetan mit dem triumphierenden Gesicht, es sei nunmehr erwiesen, daß Deutschland ungünstig wäre und daß man es daher jetzt oder nie mit Weichheit vernichten könnte. Ja, als endlich der erste der von den demokratischen Brandstiftern vorgezeichneten Staaten, Polen, in 18 Tagen zusammengeschlagen und vernichtet war, und Deutschland abermals seinen Wunsch nach Frieden aussprach, da wurde gerade in dieser Friedensschnellkunst der Beweis erbracht, daß Deutschland selbst im Zweifel sei und mit schlotender Angst den britisch-französischen Angriffen im Westen entgegensehe. So war es und ist es noch heute.

Ob wir nun aus Angst oder aus Verantwortungsbewusstsein 1939 und 1940 unsere Friedensschritte unternommen hatten, ist unterdessen weitgesichtlich bereits zur Gewißheit geklärt worden. Das Jahr 1940 hat Entscheidungen gebracht, wie sie in der Geschichte der Völker in ähnlichem Ausmaße und Tempo noch nie stattgefunden hatten.

Siegeszug ohne Ende

Der Versuch Mr. Churchills, durch eine Überrumpelung sich in Norwegen festzusetzen, der vor allem Dank seiner eigenen Schwachhaftigkeit noch gerade zur rechten Stunde zu unserer Kenntnis kam, führte zum Zusammenstoß in diesem Lande. In wenigen Wochen hat die deutsche Wehrmacht, haben unsere Soldaten diese Frage gelöst. Trotzdem die französischen und englischen Invasionstruppen auch dort — unter den ungünstigsten Bedingungen für Deutschland — überall vernichtend geschlagen und endlich aus Norwegen hinausgetrieben worden sind, brachte es vor allem die britische Propaganda fertig, den Kampf um Norwegen als einen deutschen Mäherfolg hinzustellen, ja geradezu in ihm einen Beweis zu sehen für die mangelnde Ausbildung des deutschen Soldaten, für die fehlende Schlagkraft der deutschen Verbündeten, für die schlechte Führung der deutschen Wehrmacht und für die nachlassende Moral des deutschen Volkes.

So belogen und beschwindelt, schickten sich die Alliierten anfangs Mai an, zunächst Belgien und Holland zu besiegen, um so den Krieg an die deutsche Grenze zu tragen. Am 10. Mai trat die deutsche Wehrmacht diesen Machenschaften entgegen, erfüllt von dem Entschluß, nunmehr im Westen die endgültige Entscheidung zu erzwingen. Fünf Tage später brachte Holland zur Kapitulation, nach weiteren zehn Tagen hat die belgische Armee die Waffen gestreikt. Sechs Wochen nach Beginn der Westoffensive aber gab es keine französische Armee mehr, die in der Lage gewesen wäre, noch irgendeinen Widerstand zu leisten.

Wenn britische Propagandisten die Lage so hinzustellen versuchten, als ob Frankreich den Krieg gänzlich unnotwendigweise abgebrochen hätte, dann ist dazu nur folgendes zu sagen: Die ersten Verbände, die den Kampf abbrachen, waren die englischen Divisionen. Vom Moment unseres Angriffs im Westen hatte diese britische Armee nur den einen Gedanken, schleunigst das Festland zu räumen und zu dem Zweck die notwendige Duldung durch Holländer, Belgier und Franzosen sicherzustellen. Genau so, wie sie wenige Wochen vorher in Norwegen die norwegische Armee nur als Schutztruppe für ihren eigenen Rückzug ansah, so nunmehr ihre Verbündeten in Frankreich und Belgien. Als die französische Regierung um Frieden bat, gab es keine französische Truppe mehr, aber vor allem: Es gab schon längst keine englische. Gerade diese hatte, während Frankreich noch kämpfte, als erste beschwigt versucht, über Dünkirchen zu fliehen.

Der unvergleichliche Ruhm deutschen Soldatentums

Auch sonst brach im Zug dieser geschichtlichen Auseinandersetzung das propagandistische Lügengebäude der demokratischen Kriegsgegner zusammen. Während sie noch wenige Wochen vorher versichert, daß über eine Million Engländer auf dem Kontinent seien, stellte es sich nun heraus, daß es statt einer Million nur 12½ Divisionen gewesen sind. So haben sie ihre eigenen Angehörigen und die Völker ihrer Verbündeten betrogen.

Der Feldzug im Westen hat nicht nur für eine andere schende Welt, sondern auch für die deutsche Führung und das deutsche Volk die Güte der neuen deutschen Wehrmacht erwiesen. Der deutsche Soldat ist in überhöhtem Ausmaß heute wieder das, was er stets gewesen war. Heer, Marin, Luftwaffe und SS-Verbände wetteiferten miteinander im Einzug und in den Leistungen. Die Führung genügte den höchsten Ansprüchen. Die Tapferkeit des deutschen Mannes war wie zu allen Zeiten über jedes Lob erhaben. Allein, auch die Heimat hat einen großen Anteil an diesem gewaltigen Erfolg. Alle Organisationen der Partei und des Staates bewährten sich aus höchste.

Der Anteil der Partei

Zahlreiche Helfer und Helferinnen standen im Dienste unserer Kriegsführung. Zu den Riesenorganisationen des Reichsarbeitsdienstes, der Organisation Todt, der SA, des Reichsluftschutzbundes usw. kamen die nicht minder großen des Roten Kreuzes sowie der nationalsozialistischen Fürsorgeverbände. Das Kriegswinterhilfswerk 1939/40 ist ein Dokument einer sozialen Volkgemeinschaft, wie es etwas Ähnliches auf der Erde nicht gibt. Das Kriegswinterhilfswerk 1940/41 wird — das kann heute schon erklärt werden — diesen Eindruck nur verstärken. Allein, auch die Arbeitsschlacht in der Heimat hat ungeheure Leistungen vollbracht. An der Spitze stehen hier die Millionenarmee unserer Rüstungsarbeiter und unseres Landvolks und über allem die Millionenarmee der im Kriege tätigen deutschen Frau.

Die Kriegstreiber werden restlos vernichtet

Nationalsozialisten und Nationalsozialistinnen! Ihr kennt die Gesichter unseres Kriegens. Auch hier mußten erst gewisse Schritte belegt werden, ehe eine wirkliche Zusammenarbeit der Menschen in unserem Lande stattfinden konnte. Es ist nach außen leider nicht anders. Die demokratischen Kriegsinteressen, die seit vielen Jahrzehnten die Welt in Unruhe versetzen, und die Völker in immer neuen Krisen stürzen, müssen vernichtet werden!

Es ist unser unerbittlicher Entschluß, diese Schritte statzind zu lassen, auf daß Europa wieder keinen inneren Frieden findet. Was immer auch eintreten mag, Deutschland wird mit füherer Entschlossenheit alle Schritte vollziehen, die zur Erreichung dieses Ziels notwendig sind. Jede Macht, die von diesen Demokratien ist, wird daran sterben. Wenn Herr Churchill und seine internationales demokratischen Genossen heute erklären, daß sie ihre Welt verteidigen und daß ihre Welt neben der unfrigen nicht sein kann, dann ist das nur ihr eigenes Unglück. Die deutsche Welt hat genau so wie die italienische das Zeitalter der Vorrechte einiger plutokratischer Kapitalisten überwunden und an ihre Stelle das Zeitalter des Volkes gesetzt. Wenn die Herren Churchill und ihr kapitalistischer Anhang nun erklären, in einer solchen Welt nicht leben zu können, dann werden sie dadurch nicht die deutsche Welt vernichten, sondern früher oder später ihre eigene stürzen, um auch dort den eigenen Völkern die Freiheit zu geben.

Im Kampf der plutokratischen Vorrechte gegen nationalsozialistische Volksrechte werden die letzteren erfolgreich sein. In diesem Glauben treten wir in das Jahr 1941 ein.

In diesem Krieg siegt nur das Recht!

Sie brachten eingehende Schlußfolgerungen der Wirkung ihrer Bomben auf die deutsche Bevölkerung und auf die deutsche Wirtschaft usw. Nun war die einzige Wirkung dieser Angriffe nur die sich allmählich steigende Verbitterung im deutschen Volk, die Hoffnung, daß einmal die Vergeltung kommen würde und bei der Führung der Entschluß mit dieser einseitigen Kriegsführung endlich Schluß zu machen. Im Monat Mai hat England mit seinen Angriffen gegen die Stadt Freiburg begonnen. Monatslang hörte man seitdem in den Kreisen der britischen Kriegsgegner über die Unfähigkeit Deutschlands, etwas Ähnliches zu tun. Seit Mitte September wird ihnen nun wohl klar geworden sein, daß es nur Menschlichkeit gewesen ist, die uns so lange zurückhaltend, die Churchillschen Verbrechen zu beantworten.

Nun aber wird auch dieser Krieg geführt werden bis zur letzten Konsequenz — das heißt: so lange, bis die auch dafür verantwortlichen Verbrecher besiegt sind.

Das Recht siegt

Und es ist keine Phrase, sondern blutiger Ernst, wenn wir versichern, daß auf jede Bombe zehn oder wenn notwendig hundert zurückgeworfen werden. So mögen sie auch heute wieder vorübergehend schon aus propagandistischen Gründen, wie schon so oft, von der

Sofort nach Beendigung des Feldzuges im Westen habe ich neuerdings — diesmal an England — den Wunsch gerichtet, den an sich sinnlosen Krieg zu beenden und Europa und seinen Bewohnern das weitere Leid eines solchen Kampfes zu ersparen.

Die Antwort entsprach den Interessen derer, die sie gaben. Ein Welle von Wut und Empörung erfaßte die kapitalistischen Kriegsverdrierer aller Demokratien, der Gedanke an eine Völkerverbündigung, die mit einem Schlag ihre Kriegs- und Rüstungsgeschäfte beendet haben würde, regte sie dermaßen auf, daß ihre britischen Hauptredner mit jenem Hass und Zorn den Gedanken einer Kriegsbeendigung abtaten, den zu allen Zeiten die Finanzgewaltigen dann zeigen, wenn an das heiligste Gut, das sie auf dieser Welt beiliegen, gerichtet wird, nämlich an die Interessen ihres Kapitals.

Und wenn sie heute ihren allmählich unruhig werdennden Völkern versprechen, daß sie nach dem Kriege auch nicht abgeneigt seien, für so etwas wie Volkgemeinschaft einzutreten oder sich um die Interessen der vereinbarten eigenen Massen zu kümmern, dann beweist das nur die Sturzvolligkeit dieser demokratischen Kriegsverbrecher, mit der sie wenigstens für die Zukunft etwas versprechen, was sie in der Vergangenheit nie gefaßt haben, und in der Gegenwart nicht nur nicht kennen, sondern so hassen, daß sie schon deswegen Deutschland den Krieg erklärten.

Damit findet nun der Krieg seine Fortsetzung bis zur Vernichtung dieser verantwortlichen Elemente! Daß die deutsche Wehrmacht gut ist, hat sie bewiesen, daß sie aber in den kommenden Monaten noch besser sein wird, ist unter Einsicht. Es wird mit sanatischer Gewissenshaftigkeit und mit unermüdlichem Fleiß verwirkt.

Das Jahr 1941 wird das deutsche Heer, die deutsche Marine und Luftwaffe in gewaltiger Verstärkung und in verbesselter Ausbildung antreten sehen. Unter ihren Schlägen werden dann die leichten Phrasen der Kriegsverbrecher zusammenbrechen und damit endlich die Voraussetzungen eintreten für eine wirkliche Vereinigung der Völker.

Ein amerikanischer Politiker hat die geistvollen Begriffe geprägt, daß es im Grunde genommen eben der Versuch der Habenichtse ist, etwas zu bekommen. Uns kann das nur recht sein. Während sich die andere Welt anschlägt, den Habenichtsen, das Wenige, was sie noch besitzen, so wie vor der Machübernahme, wegziehen, treten wir der bestehenden Welt gegenüber mit dem Entschluß, den Habenichtsen die allgemeinen Menschenrechte zu erläutern und ihnen jenen Anteil am Leben sicherzutun, den sie auf Grund dieses Rechtes beanspruchen können. Dieser Kampf ist nicht ein Begriff gegen die Rechte anderer Völker, sondern ist nur gegen die Unmoral und Häßigkeit einer dünnen kapitalistischen Oberfläche, die nicht einsehen will, daß die Zeit vorbei ist, in der das Gold die Welt regiert, daß im Gegenteil eine Zukunft ansteht, in der die Völker, d. h. die Menschen, die bestimmende Kraft im Leben der Nationen sind. Diese Erkenntnis war es, die die nationalsozialistische Armee im vergangenen Jahr bestreift hat. Sie wird ihr auch in kommenden Jahr den Sieg bereiten. Indem wir aber für dieses Glück der Völker kämpfen, glauben wir, uns auch am ehesten den Segen der Vorsehung zu verdienen. Der Herrgott hat bisher unserem Kampf seine Zustimmung gegeben. Er wird uns — wenn wir treu und tapfer unsere Pflicht erfüllen — auch in Zukunft nicht verlassen!

ges. Adolf Hitler.

Starke Brände in London

Norfolk und Cambridgeshire bombardiert

Berlin, 31. Dezember

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: In der Nacht zum 30. Dezember griffen, wie bereits gemeldet, stärkere Kampfsliegerverbände London an. Sie waren eine große Anzahl von Bomben aller Kaliber auf kriegswichtige Ziele, vor allem im Stadt kern. Es entstanden viele und außergewöhnlich starke Brände, die bis zur Kanalhäfen sichtbar waren.

Im Laufe des 30. 12. beschränkte sich die Tätigkeit der Luftwaffe auf einige Angriffe gegen Flugplätze und Industrieziele in Norfolk und Cambridgeshire. Dabei wurden auf dem Flugplatz Mildenhall durch Angriff aus niedriger Höhe mehrere Flugzeuge am Boden zerstört.

In der Nacht zum 31. 12. fanden keine Kampfhandlungen statt.

Verluste der Griechen

Der italienische Wehrmachtbericht

Rom, 31. Dezember

Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Im Grenzgebiet der Cyrenaika Tätigkeiten unserer Artillerie- und Jagdverbände, die Bomben- und Maschinengewehrangriffe auf Gruppen feindlicher Panzerwagen und Panzerkraftwagen durchführten, die bei dem Versuch, sich unseres Stellung zu nähern, zurückgeworfen und beschädigt wurden. Gegen den Stützpunkt Sollum richteten sich Bombenangriffe der Luftwaffe und Fernfeuer der Artillerie. In der Nacht zum 30. Dezember bombardierten feindliche Flugzeuge wirkungslos Flugplätze in der Cyrenaika.

In der griechischen Grenze fanden Kämpfe vorwiegend östlichen Charakters statt. Der Feind erlitt empfindliche Verluste und ließ Waffen und Gefangene in unseren Händen. Flotteneinheiten haben feindliche Verpflegungsstützpunkte längs der griechischen und albanischen Küste mit sichtbarer Wirkung intensiv beschossen. Zahlreiche Bomber und Fliegerstaffeln haben ununterbrochen feindliche Stellungen, Brücken und Straßen angegriffen. Truppenansammlungen sowie auf der Fahrt befindliche Jagdwagenkolonnen wurden von unseren Jagdfliegern mit Maschinengewehrfeuer besiegelt.

Die Hafen- und militärischen Anlagen von Saloniki und Preveza sowie die Flugplätze von Janina und Kokani sind mit bestem Erfolg bombardiert worden. Am Boden wurden zwei feindliche Flugzeuge vernichtet. Eine Streife von Hurricane, die sich einer unserer Bomber-Formationen entgegenzustellen versuchte, wurde abgeschossen, wobei eine Hurricane abgestürzt wurde.

In Ostafrika Artillerie- und Streitkräfte tätigten an der Sudan-Grenze. Feindliche Flugzeuge haben einen unserer Stützpunkte mit Bomben- und Maschinengewehrangriffe auf Brand geworfen. Sie wurden von unseren Jagdfliegern angegriffen, zwei Flugzeuge wurden abgeschossen. In der Nacht zum 31. 12. haben feindliche Flugzeuge einige Ortschaften Südalanius überflogen und Leuchtraketen abgeworfen. Ein feindliches Flugzeug wurde abgestürzt zum Absturz gebracht.

(Weiteres politische Meldungen Seite 19)

Berlag und Druck: Lippmannstädter Zeitung Druckerei und Verlagsanstalt GmbH. Verlagsleiter: Wilhelm Mahel.

Hauptverleger: Dr. Kurt Pfeiffer.

stellvertretender Hauptverleger: Adolf Kargel. Verantwortlich für Politik: Dr. Hans Preußhoff; für Lokales und Kommunalpolitik: Adolf Kargel; für Handel und Reichsaußenhandel: Horst Marzgraf; für Kultur und Unterhaltung: L. V. Dr. Kurt Pfeiffer; für Sport und Bilder: L. V. Alfred Kargel. Sämtlich in Lippmannstädter Berlin-Karlsdorf. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Wilhelm Böckhoff. Lippmannstädter Anzeigenleiter: Wilhelm Böckhoff. Lippmannstädter Anzeigenpreisliste 2.



Die alten Formen zerbrechen

DEM NEUEN EUROPA GEGEN 1941

Von Dr. Kurt Pfeiffer

Das Jahr 1939 haben wir an dieser Stelle das Jahr Großdeutschlands und das Jahr der beginnenden europäischen Neuordnung genannt. Das Jahr 1940 wird in die Geschichte eingehen als das Jahr der europäischen Entscheidungen und als das Jubiläumsjahr unbekannten deutschen Soldatentums und deutschen Führertums. 1939 brachte mit der Belebung Böhmens und Mährens, mit der Errichtung des Protektorates und der Neuordnung im Osten nach Abschluß des Polenfeldzuges die neu geschaffene Großdeutschland einbauen in die neue europäische Ordnung, erzwungen durch das deutsche Schwert die europäische Entscheidung schon vor Abschluß des deutsch-englischen Krieges. Verstört wurde das Jahr 1939 durch Niederringung des Vasallenstaates Polen den Muthus von der Unbefriedigtheit Großbritanniens, so traf 1940 England selbst tödlich mitten ins Herz. Wenn wir in späteren Geschichtsbüchern von diesem Jahr 1940 lesen werden, dann wird man die Tatsache, daß in diesem Jahr der Krieg nach England selbst getragen wurde, als das entscheidende Merkmal der europäischen Auseinanderziehung werten. Adolf Hitler bestimmt das Gesicht dieses Zeitalters. Adolf Hitler prägt ihm den Stempel seiner Persönlichkeit auf. Und er ist die deutsche Sendung erkannt und im Rahmen des deutschen Freiheitskampfes den Kampf für Europa aufnahm, machte er sich zum Verteidiger des geschichtlichen Gesetzes, das das Ende der alten Welt fordert, die England verkörpert, und den Weg freimacht für das Europa von morgen, das auf der nationalen und sozialen Selbstbestimmung der Völker aufgebaut ist.

Der Weg zum neuen Europa

Weder Deutschland noch Italien haben, als sie ihren Freiheitskampf begannen, daran gedacht, einen Kampf um die Neuordnung Europas zu führen. Dass es ein Kampf um Europa wurde, ist die Schuld Englands, das sich mit allen seinen Kräften einer veralteten Bürokratie und Diplomatie gegen den Völkerzug des geschichtlichen Gesetzes auflehnte. Es entspricht dem Gerechtigkeitsprinzip der Geschichte, wenn das neue Europa auf den Trümmern Englands errichtet wird. Schon am 20. Juli des abgelaufenen Jahres erklärte der Führer bei seinem Reichschaftsbericht im Reichstag: „Es wird dadurch ein großes Weltreich zerstört werden, ein Weltreich, das zu vernichten oder auch nur zu schädigen, niemals meine Absicht war.“ England sah nicht das Bild Europas, sondern nur das Phantom seines Weltreiches. So kam es, daß die Geschichte die Vernichtung Englands fordern mußte, um Europa zu retten. Das ist der tiefere Sinn der Worte, die Adolf Hitler weiter am 20. Juli im Reichstag sprach: „Allein, ich bin mir im klaren darüber, daß die Fortführung dieses Kampfes nur mit der völligen Zerstörung des einen der beiden Kämpfenden enden wird. Mister Churchill mag glauben, daß dies Deutschland ist, ich weiß, es wird England sein!“ Und schon in seinem Neujahrsaufruf an die Parteigenossen gab Adolf Hitler die klare Lösung: „Wir kämpfen für den Aufbau eines neuen Europa.“

War das Europa, was den Friedensmächtern von Versailles vorstieß? Könnte der Sinn Europas in einer Ausdeutung der kleinsten Nationen durch England bestehen? Als der koloniale Lebensraum der Welt verteilt wurde, da mußten Deutschland und Italien beistehehen, weil sie keine politisch-geschlossene Nation waren und weil ihnen die Kraft eines einheitlichen Willens fehlte. So konnte die Welt ein Raub Englands werden. So wäre auch

Europa in den Jahren nach dem Weltkrieg ein Raub Englands geworden, wenn nicht Deutschland und Italien der englischen Theorie der nationalen Zerrüttung Europas den Grundsatz der nationalen Zusammenarbeit Europas entgegengestellt hätten. Das Europa, das Deutschland und Italien bauen, hat nicht einmal den Namen mit dem Europa von Versailles gemein. Es mußte rücksichtslos alle unorganischen Bestandteile ausscheiden, wie die unmöglichen Staaten Polen und die Tschecho-Slowakei. Es mußte erst mit

Ausgabe möglich wurde, verdankt die Welt Adolf Hitler und dem unaufhaltbaren Siegeszug der deutschen Wehrmacht.

Staatsmann und Feldherr

Der 6. Juli 1940 ist Sinnbildhaft für die tiefgehende Wandlung, die das Bild des modernen Staatsmannes in unserer Zeit erfahren hat. Der Tag, an dem Adolf Hitler nach der Niederwerfung Frankreichs unter dem Jubel der Berliner Bevölkerung seinen Einzug in die Reichshauptstadt hielt, bewies, daß der Staats-

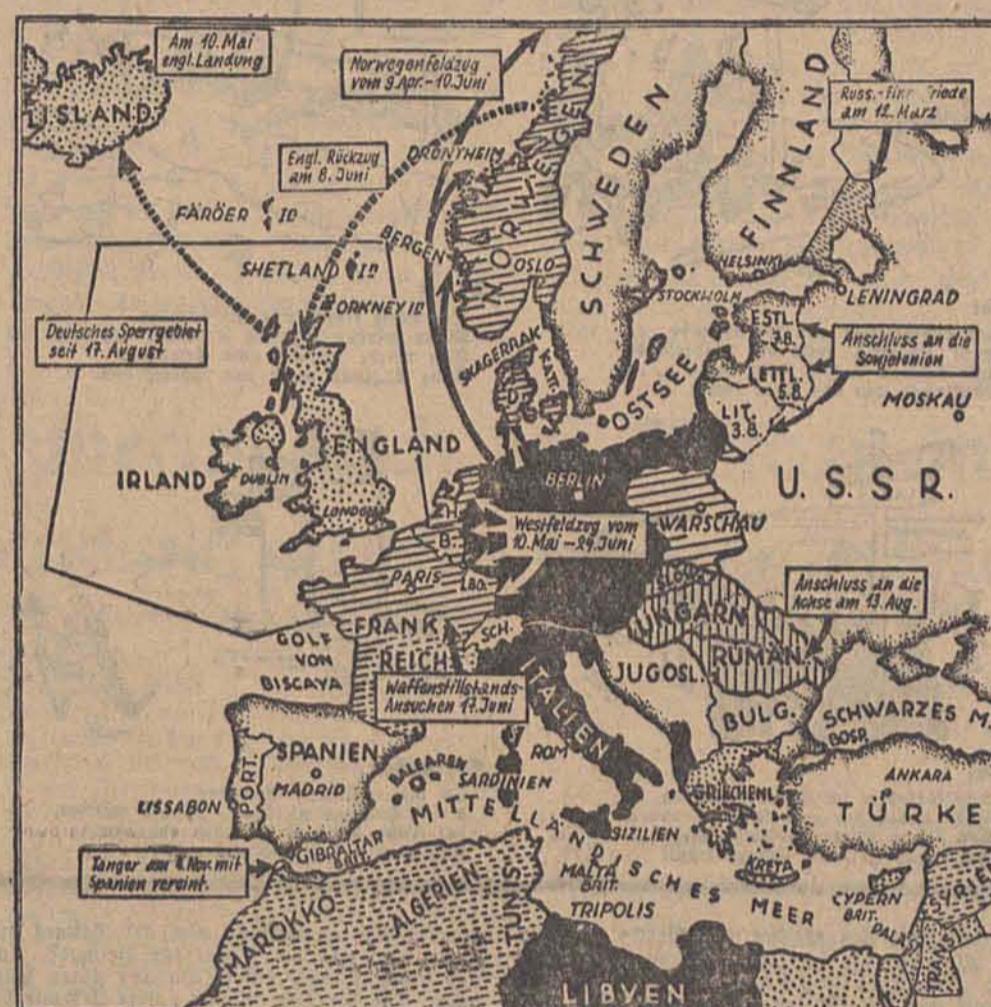
lichkeit werden konnte. Es mußten die Mauern eines brüderlich gewordenen Staatsystems niedergelegt werden, ehe der Neubau errichtet werden konnte. Drängt sich hier nicht unwillkürlich der Vergleich auf zu dem inneren Kampfe, den die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei um die Seele des deutschen Volkes geführt hatte? Die Partei wurde von Adolf Hitler ins Leben gerufen, um das Volk zu einem, die Wehrmacht geschmiedet, um Großdeutschland zu formen. Und beide vereint, die Partei als Erzieherin der inneren Front und die Wehrmacht als Verkörperung der äußeren Front, konnten mit absoluter Siegesfertigkeit in den Endkampf eingestellt werden, der um die Neugestaltung Europas geht. Ein geschicktes diplomatisches Spiel räumte die letzten Hindernisse für ein neues Europa hinweg. Es läuft in erster Linie durch den Abschluß des Dreimächtepattes zwischen Deutschland, Italien und Japan und seine Erweiterung durch Ungarn, Rumänien und die Slowakei das rechtliche Fundament des Neubaus. Wenn die Neuordnung Europas schon heute nicht mehr nur ein Wunsch ist, sondern greifbare Wirklichkeit ist, noch ehe der Kampf abgeschlossen wurde, so ist dies das Verdienst der deutschen Wehrmacht.

Siegeszug deutschen Soldatentums

Die deutsche Wehrmacht hat dem nationalsozialistischen Großdeutschen Reich Weltpolitik verschafft. Sie hat in einem Siegeszug ohne gleichen die Ewigkeit des Reiches proklamiert und seine Unbesiegbarkeit vor aller Welt unter Beweis gestellt. Wer noch vor Jahresfrist auch nur die Möglichkeit erörtert hätte, die deutsche Wehrmacht werde in sechs Wochen die französische Militärmacht zerstören und die als unbesiegbar geltende Maginotlinie überrennen, den hätte man einen Narren gehalten. Denn Frankreich hatte ungeahnte Massen ausgebildete Reserven. Es verfügte über bestens ausgebildete schwere Artillerie, Kampfwagen und Flugzeuge. Es rüstete sich selbst, in der Maginotlinie die stärkste Befestigungsanlage aller Zeiten zu haben. Frankreich hatte keinen Krieg verloren. Es hatte Gelegenheit gehabt, in vielen Jahren der allgemeinen Wehrpflicht seine Armeen auf den modernen Stand zu bringen. Es hätte die besseren Siegesaussichten haben sollen. Und doch lagte Deutschland, das dasselbe Deutschland, dem man im Schmachtkrieg von Versailles die Waffen zerschlagen, das in vier Jahren seit Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht gerade drei Jahrgänge in der vorgeschriebenen zweijährigen Ausbildung geschult hatte. Dieses Deutschland siegte durch die besseren Waffen. Es siegte auch durch den besseren Geist. Das ist das Wunder deutscher Soldatentums, wie es vom Nationalsozialismus im deutschen Volke wiedererweckt wurde.

Eine Festung nach der anderen

Als im Morgengrauen des 9. April 1940 deutsche Truppen in Norwegen und Dänemark landeten, Kopenhagen und Oslo in deutsche Hand brachten und die wichtigsten militärischen Stützpunkte Norwegens befreiten, war die Entscheidung dieses Krieges bereits gefallen. Die Welt erkannte, daß das Gesetz des militärischen Handelns bei Deutschland lag. Die Errichtung einer unverbrechbaren Front von Tripolis bis Narvik hatte schon damals England die besten Triumphe aus der Hand gespielt und Deutschland wichtige Stützpunkte für seine U-Boote und Flugzeuge überreignet. Es folgte der 10. Mai mit dem Einmarsch deutscher Truppen in Holland, Belgien und Luxemburg. Es folgte der Siegeszug durch Flandern und das Artois, der den Ring um



Auf dem Wege zum neuen Europa (Kartendienst Erich Zander, M.)



Zwei Sinnbilder der Wandlung: Links: 22 Jahre nach dem schmachvollen Waffenstillstand von 1918 schloß der Führer an der gleichen historischen Stätte den Waffenstillstand mit Frankreich. Der Führer schreitet im Wald von Compiègne die Front der Ehrenkompanie ab. Im Hintergrund der Salontwagen von Marshall Foch. Rechts: Die Heimkehr des Führers nach dem Sieg im Westen. Ein Ausschnitt von dem triumphalen Empfang, den die Reichshauptstadt dem Führer bei der Rückkehr von der Front am 6. Juli bereitete. (Presse-Hoffmann [2])

Churchill-Englands böses Jahr — so bot es sich dem Zeichner dar



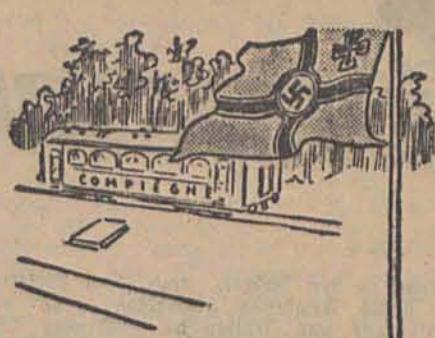
Januar

Als dieses Jahr sehr ill begann,
war Churchill noch ein froher Mann.
So schwer auch manches ihn getroffen,
blieb ihm doch immer noch das Hossen.



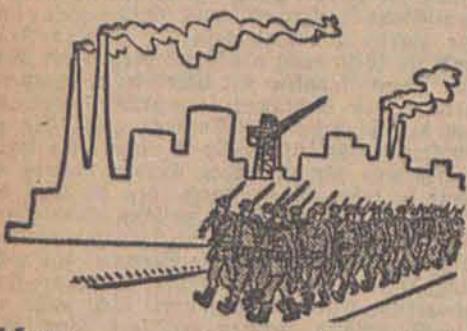
April

Norwegen, ja, das war ein Happen,
den wollten nun die Briten schnappen.
Doch Deutschland stand schon auf der Wacht
und hat die Türe zugemacht!



Juli

In Compiegne, wo Hindens Hassen
uns wollte einen verbünden lassen,
Sieg auf der deutscher Siegesax
und Wichte aus, was schimpisch war.



Februar

In Deutschland lagte man nicht viel,
man kannte ja das große Ziel:
Wenn man die Schlachten will gewinnen,
muß man mit hartem Dienst beginnen.



Mai

Um auszuholen nun die Schande,
wollt' Churchill durch die Niederlande
und Belgien an die Ruhe heran ...
Dünktchen war das Ende dann!



August

Der Seite fragte nun bestimmen:
Wann werden sich die Deutschen kommen?
Ihm wurde mulmig ums Gemüt ...
Ganz England ward nun Sperrgebiet.



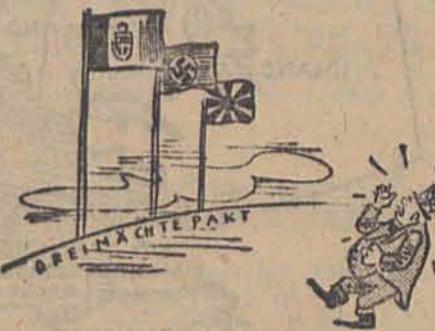
März

Der Tommy sang: Es ist ihm brüggen,
am Westwall Wölfe aufzuhängen ...
Das war Duff Coopers Lügenstut ...
Doch übermumt iui selten gut!



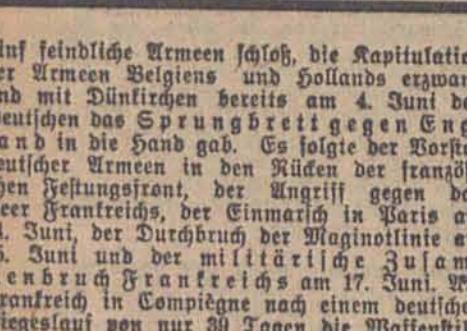
Juni

Was Dolatier im Wahn begonnen,
ist durch den deutschen Sieg zerstört.
Wer sich in Englands Solde schlägt,
nach kurzer Zeit die Folgen trägt!



September

In diplomatischen Bereichen
mäßt' England gleichfalls kändig weichen,
der Nahm John Bull's ward abgeworfen ...
Hell strahlte der Dreimächtepakt!



Als feindliche Armeen schloß, die Kapitulation
der Armeen Belgiens und Hollands erzwang
und mit Dänischen bereits am 4. Juni den
Deutschen das Sprungbrett gegen Eng-
land in die Hand gab. Es folgte der Vorstoß
deutscher Armeen in den Rücken der französi-
schen Festungsfront, der Angriff gegen das
Heer Frankreichs, der Einmarsch in Paris am
14. Juni, der Durchbruch der Maginotlinie am
15. Juni und der militärische Zusam-
menbruch Frankreichs am 17. Juni. Als
Frontreich in Compiegne nach einem deutschen
Siegeslauf von nur 39 Tagen die Waffenstill-
standsbedingungen unterzeichnete, wurde das
alte Europa zu Grabe getragen. Deutschland
war unumstrannter Herr der Kanal- und
Atlantik-Küste geworden, und seine Geschütze
zeigten gegen England. Das gleiche
Briant, das mit salbstütziger Berechnung
Deutschland in den Ring seiner Blockade spannen wollte, mußte nun erleben, daß Deutschland
mit dem inzwischen am 10. Juni in den Krieg
eingetretenen Italien seinerseits die totale
Gegenblende gegen England verhängte. Als am 8. September 1940 der Bericht des
Oberkommandos der deutschen Wehrmacht mel-
dete, die deutsche Luftwaffe sei dazu übergegan-
gen, London mit starken Kräften anzugreifen,
als damit die ununterbrochene Kette deutscher
Vergeltungsangriffe gegen das Herz des briti-
schen Empires begann, war die Entwicklung
dieses Krieges gefallen, war 1940 trotz der Fort-
dauer des Kampfes bereits das Jahr der Ent-
scheidungen geworden.

Ein Blatt hat sich gewendet

Deutschland hatte ein Blatt der Geschichte
gewendet, auf dem ichtmals der Name England
stand. Auf dem Blatt des neuen Europa ist der
Name England nicht mehr verzeichnet. Selbst
das Land, das sich auf Gedächtnis und Verderb mit
dem perfiden Albion verbündet hatte, Frank-
reich, hatte seine Beziehungen zum einstigen
Freunde abgebrochen, als englische Seeflotte-
kräfte bei Oran hinterübers ein französisches
Geschwader überfielen und seitdem eine Menge
weiterer Piratenakte auf die Flotte des einstigen
Bundesgenossen verübt. Mit dem Bruch
der Freundschaft cordiale zeigt Europa ein
anderes Gesicht. Dieses Gesicht ist von Deutsch-
land geprägt. Auf dem Straßburger Münster
wählt seit dem 19. Juni die Haltekreuzfahne,
und der Heidenfriedhof von Langemarck ist in
die Obhut der deutschen Jugend übernommen
worden. So wurde das alte Europa 11-
quidiert, so wurde auch hierdurch die große
Wandlung unverhüllt, die sich im Jahre
1940 vollzog, die England isolierte und die
Staatsmänner der übrigen europäischen Staaten
zu persönlicher Ausprache vereinten. Denn
auch die deutsche Diplomatie schloß nicht in der
Zeit, da deutsche Truppen im Westen zur Ent-
scheidung antraten. Die zahlreichen Begegnungen
des Führers mit dem Duce, seine Ausprä-
chen mit Franco, Petain, Wanat, Antonescu,
Molotow und anderen europäischen Staats-
männern verlagerten das Schwergewicht der

europäischen Neuordnung nach Berlin, das jetzt
in Wahrheit die Hauptstadt Europas geworden
ist. Im Dreimächtepakt hält sich die
Kraft von 250 Millionen Menschen. Sie wird
verstärkt durch den Beitritt Ungarns, Rumäniens
und der Slowakei. Wenn England heute
noch nicht den großen Umbruch der Zeit begrei-
fen will, dann wird das Rad der Geschichte über
das britische Reich hinweggehen, weil die städti-
sche Kraft eines Blodes, der von der Bissaya
bis zum Pazifik reicht, mehr wiegt, als Hirn-
gepinst und Lügenphantasien plutoitalischer
Drahtzieher von gestern. Wie ist heute der
schwächere Teil? Ist nicht Deutschlands Wirt-
schaft geprägt durch den Vierjahresplan?
Hat nicht das deutsche Volk gelernt, sparsam zu
haushalten und seine Rohstoffe vernünftig
zu verteilen? Hat nicht eine weise Staats-
führung im deutschen Volle eine vorzügliche
Verbrauchslenkung durchgeführt und
verstanden, die durch die besetzten Gebiete an-
fallenden Vorräte sinnvoll in die gesamten
Kriegsenergien einzustufen? Arbeitet nicht die
Partei Adolf Hitlers täglich und ständig an
der Erziehung des deutschen Menschen, damit
immer neue Kräfte des Glaubens und der Sie-
geszuversicht ausstrahlen von der Heimat zur
Front und von der Front zur Heimat? Tag
und Nacht liegen unsere Bomber gegen Eng-
land. Tag für Tag pflügen unsere U-Boote die
Wogen des Atlantik. Deutschland ist gerüstet,
um die Entscheidung zu erwingen und die ge-
stige Revolution zu vollenden, die die Voraus-
setzung einer Neuordnung Europas ist.

Die Revolution des Geistes

Wer den geistigen Gehalt des gegenwärtigen
Kampfes nicht begreift, der vermag nicht in ge-
schichtlichen Perspektiven zu denken. Wie die
nationalsozialistische Revolution alte Weltan-
schauungen zerbrach, um zur deutschen Weltan-
schauung vorzutreten, um zur deutschen Welt-
anschauung vorzutreten, wie die nationalsozialistische
Wehrmacht alte Militärmächte wie
Frankreich zerstörte, um die Bahn für den deut-
schen Sieg frei zu machen, so wird im kommen-
den Jahr die geistige Revolution in Verbindung
mit dem militärischen Sieg die alten For-
men zerstören, mit denen England Europa bauen wollte. Alles, was das ver-
greiste England als sogenannte Beiträge zu
einem neuen Europa beisteuerte, ist zerbrochen.
Über englische Staatschöpfungen wie die

Tschechoslowakei und Polen ist die Geschichte
hinweggekippt. Andere Staaten Europas,
wie Norwegen, Dänemark, Belgien, Holland
und Frankreich stehen unter dem Gesetz der
deutschen Militärmacht. An Stelle intriganter
Kollektiv-Pakte, mit denen das alte England
die Völker Europas auseinanderregten wollte,
ist die lebendige Zusammenarbeit
getreten. Ein Volk, das Objekt der englisch-
französischen Föderations-Hasardeure werden
sollte, hat sich unter der straffen Führung Adolf
Hitlers aufgerichtet und beginnt, selbst Ge-
schichte zu machen, deutsche und europäische
Geschichte zu machen. Es gibt keine europäische
Geschichte mehr, die nicht von Deutschland be-
stimmt wird, es gibt kein Europa mehr, in dem
ein England plutoitalischen Gepräges Platz hat.
Eine Erkenntnis aber ist unveränderbar. Wir
tragen sie ins neue Jahr hinein. Es ist der
Sat des Führers, den er am 10. Dezember vor
den deutschen Rüstungsarbeitern sprach: "Eine
Niederlage Deutschlands wird es nicht geben,
weder militärisch, noch zeitmäßig, noch wirt-
schaftlich." Das Jahr 1941 wird im Zeichen des
deutschen Sieges stehen und über dem Grabs
Englands wird sich aufrichten das neue Europa.

Folgerichtig vollzog sich das Strafgericht an England

In England hatten die Ereignisse aus dem
Kontinent 1940 Bestürzung ausgelöst. Als
der Führer am 19. Juli vor dem deutschen
Reichstag in Berlin den stolzen Bericht über
die siegreichen Feldzüge im Norden und im
Westen erstattete und dabei in einer der ganzen
Nation unvergesslichen Feierstunde durch die Er-
nennung Hermann Görings zum Reichsmarschall
und einer Anzahl verdienter Heerführer zu Ge-
neralfeldmarschall den Dank an die Wehrmacht
abstattete, rüttelte er noch einmal einen leichten
Appell der Vernunft an England. Churchill hörte nicht. Er ließ seine Flieger in
den Nächten nach Deutschland flie-
gen, nur um hier wahllos auf Städte und
Dörfer, auf Krankenhäuser, auf einsame Bauern-
höfe und auf nationale Heiligtümer des deut-
schen Volks Brand- und Sprengbomben abzu-
werfen. Immer wieder wurde von deutscher
Seite vor dieser erbärmlichen Methode der sei-
gen Nachangriffe auf die Zivilbevölkerung ge-
warnt und angekündigt, daß bei ihrem Fort-
dauern eine furchtbare Vergeltung folgen
werde. Aber was lämmerten Herren Churchill
solche Warnungen.

Im August lehnen größere Angriffe der deut-
schen Luftwaffe auf englische Flughäfen und
Luftverteidigungsanlagen ein, bei denen es zu
großen und heftigen Luftkämpfen kam, in denen
die Engländer Tag um Tag schwerste Verluste
erlitten. So war es gar nicht selten, daß der
deutsche Wehrmachtbericht die Vernichtung von
mehr als 100 Flugzeugen an einem Tage mel-
den konnte.

Als in den Spätsommertagen sich die eng-
lischen Nachangriffe auf Wohnviertel in Berlin
und anderen Städten häuften mußte mit dem

furchtbaren Strafgericht begonnen werden:
In der Nacht zum 7. September er-
schienen zum ersten Male Hunderte von deut-
schen Flugzeugen über London und anderen eng-
lischen Städten und warfen mehr als eine Mil-
lion Kilo Bomben auf kriegswichtige Anlagen ab.
Ungeheure Brände loderten nun Nacht für
Nacht in den englischen Kriegsstädten und
Werken, in den Docks, in Lagerhäusern und
Bewohnerhäusern auf, so daß der Feuer-
chein im ganzen Lande und bis auf den Kon-
tinent überall sichtbar war. Jetzt hatte England
den totalen Krieg mit dem es Deutschland zu
vernichten gedachte, im eigenen Lande!

Eine neue und noch wirkungsvollere Form
nahmen diese deutschen Vergeltungsangriffe
Mitte November an. In der Nacht zum 15. No-
vember wurde Coventry, eines der großen
Rüstungszentren in den Midlands, durch den
Großangriff von Hunderten deutscher Flugzeuge
heimgesucht. Ein Bild wolliger Zerstörung bot
nach dieser Nacht das weite Industriegelände
dieser Stadt. Auf Coventry folgten die anderen
großen Industriestädte, Birmingham und Liver-
pool, Bristol und Danbury, Sheffield und Man-
chester, sowie die großen Hafenstädte Southamp-
ton und Portsmouth. Wausellos dröhnte Nacht
für Nacht das Lied der Motoren über England
— unsere tapferen deutschen Flieger leisteten
gute Arbeit.

Gleichzeitig mit diesen Angriffen zur Luft-
zeuge auch eine verschärzte Tätigkeit unserer
Kriegsmarine, besonders der U-Boote, ein.
Über die Leistungen der deutschen Kriegsmarine
haben wir bereits in der Dienstagnummer be-
richtet.

Im Mittelmeerraum und Afrika

Mit dem Eintritt Italiens in den Be-
freiungskampf für Europa trat auch der Mittel-
meerraum in den Bereich der kriegerischen Aus-
einandersetzung.

Die Kriegshandlungen selbst brachten zu-
nächst eine erfolgreiche Tätigkeit der italieni-
schen Luftwaffe gegen die englischen Stellungen
in Ägypten, wobei am 26. Juni der Luftmar-
shall Italiens Italo Balbo in heldenhafem
Einsatz seines Lebens den Fliegertod stand. Ein
schwerer Schlag wurde dann dem britischen
Empire und seinem Ansehen in der Welt durch
die im August nach harten Kämpfen erfolgte
Beseitigung von Britisch-Somaliland

Eine neue Phase in den Kämpfen im Mittel-
meerraum trat ein, als sich vom Spätsommer an
an der griechisch-albanischen Grenze eine Reihe
von Zwischenfällen ereignete, die schließlich Ita-
lien zwangen, zur Sicherung seiner Interessen an
Griechenland eine befristete Note zu
richten, nach deren Ablehnung am 29. Oktober
die Feindseligkeiten zwischen den beiden Staaten
begannen. Die Kämpfe, die hier entbrannten,
zogen sich unter dem Druck der starken
griechischen Kräfte in dem schwierigen Gebirgs-
gelände monatelang hin, wobei die italienischen
Soldaten immer wieder von neuem ihre Ein-
satzbereitschaft und Tapferkeit selbst unter
schwierigsten Verhältnissen zeigten.

Im Nordafrika begann Marshall Gra-
ziadio, der Nachfolger Italo Balbos, einen er-
folgreichen Vorstoß von Libyen gegen die eng-
lischen Stellungen in Ägypten.

Der Regierungsbezirk Litzmannstadt ist deutsch

Unser oberstes Gesetz ist die Tat, aufgebaut auf der unverbrüchlichen Kameradschaft

Das Jahr 1940 wird in die Geschichte als das Jahr höchsten deutschen Waffenruhms eingehen. Nach dem Befreiungskrieg in Polen schlug der Führer in wenigen Wochen mit den tapferen Männern seiner Wehrmacht zu Lande, zu Wasser und in der Luft Deutschlands Gegner im Norden und Westen des europäischen Kontinents zu Boden. Heute steht Deutschlands stolze Wehrmacht vor der Küste des letzten und eigentlichen Gegners, des vom Judentum beherrschten Englands. Auch er wird in absehbarer Zeit in die Knie gezwungen werden. Fragen wir nach den Gründen dieser beispiellosen Erfolge, so wissen wir, daß sie aus dem Sieg des Glaubens und dem Triumph des Willens entsprungen sind. Mit dem durch ihn geeinten Volk hat der Führer die Ehre und die Freiheit der deutschen Nation wiederhergestellt und die Neuordnung Europas begonnen.

Uns hat das Schicksal es versagt, in diesem gewaltigen Kriegeren Waffenträger der Nation zu sein. Der Führer hat uns in den neuerkämpften Osten mit dem

Befehl hingestellt, dieses Land zum deutschen Land umzustalten. Wir haben uns in dem hinter uns liegenden Jahr nach besten Kräften bemüht, diesen Befehl auszuführen. Als wir die Arbeit aufnahmen, standen wir mäusehunde Juden und schon wieder frechwerdende Polen, jüdisch-polnischen Dreck, Ungeziefer und Seuchen aller Art, besonders Fleckfieber, kurz ungeordnete Verhältnisse auf der ganzen Linie vor. Heute können wir mit Befriedigung und Stolz feststellen, daß wir eine gründliche Wandlung vollzogen haben. Der Bezirk Litzmannstadt ist deutsch geworden! Es sind nicht mehr Reichsdeutsche oder Volksdeutsche, Palten, Wolhynien- oder Galizendeutsche, die auf allen Lebensgebieten tatkräftig Hand anlegen beim Aufbauwerk, sondern es sind nur Deutsche, die sich der Verantwortung vollbewußt sind, die sie hier im Osten vor der deutschen Geschichte tragen. In Stadt und Land wetteifern sie in der Partei, ihren Gliederungen und angeschlossenen Verbänden, in den Dienststellen des Staates und der Kom-

munen, in allen Zweigen der Landwirtschaft, der Industrie, des Handwerks und des Handels, in den Städten, die dem kulturellen Aufbau dienen, und in den Städten, denen die praktische Durchführung der Feststellung des Deutschen Volkstums übertragen worden ist, ihre deutsche Pflicht in vorbildlicher Weise zu erfüllen. Keiner arbeitet neben dem andern her, sondern alle Kräfte sind straff zusammengefaßt. Für all ihre Arbeit ist oberstes Gesetz die Tat und ehrne Grundlage die festgefügte Kameradschaft! So mußte der Regierungsbezirk Litzmannstadt und seine Hauptstadt deutsch werden! Der Deutsche, der hier lebt und arbeitet, kann stolz von sich behaupten, daß er sein Teil zu dieser Wandlung beigetragen hat. Der Pole, der sich in die Neuordnung willig fügt und arbeitet, genießt unsern Schuh. Um Judentum vollzieht sich das Schicksal, das er uns Deutschen zugesetzt hat. Alles, was irgendwie für die Kriegswirtschaft gebraucht wird, steht in diesem Bezirk in deren Dienst.

Einigkeit, Treue, Glaube und Wille sind

Von Gauinspekteur und Regierungspräsident Friedrich Uebelhoer, M. d. R., Litzmannstadt

die Merkmale der äußeren und inneren Front. Von der inneren Front ist dieser Regierungsbezirk ein kleiner Teil. Das neue Jahr soll die Deutschen dieses Bezirks wie bisher in ehrerner Geschlossenheit sehen! Jeder soll in gesundem Ehrgeiz mit dem andern wetteifern, das Beste für den Aufbau zu leisten! Dann wahren und mehren wir das Erbe unserer Gefallenen, sind wir unserer Soldaten würdig und können wir vor dem Führer bestehen, dessen immer mehr wert zu sein unser glühendes Wollen sei. So laßt uns auch im neuen Jahr leben, arbeiten und kämpfen mit dem eisernen Willen, aus diesem Bezirk als einem Teil des Warthegau und damit des Großdeutschen Reiches immer mehr blühendes deutsches Land zu machen, und zu unserem Teil die Richtigkeit des Führerworts erhärten:

„Die lebendigste Gemeinschaft, die es in einem Volk geben kann, ist: Die Gemeinschaft der gemeinsamen Opfer, der gemeinsamen Erziehung zu Leistungen und zu einer unverbrechlichen Kameradschaft!“

Die Partei war unermüdlich am Aufbau im Osten beteiligt

Wir alle haben Gleichtritt gefaßt!

Von Ludwig Wolff, Kreisleiter der NSDAP, Litzmannstadt-Stadt

Mit dem Ausgang des Jahres 1940 geht auch das erste Aufbaujahr der NSDAP. in Litzmannstadt zu Ende. Aus den seit Jahren im Volkssturmkampf bewährten Männern zusammen mit den aus dem Altreich hierher abgezogenen und den aus den Ostgebieten ins Reich zurückgeführten Volksgenossen mußten die Organisationen geschaffen werden, die unter Führung der Kreisleitung die neue deutsche Volksgemeinschaft formen sollten. So entstanden z. T. schon im Jahre 1939 die Gliederungen SA, SS, NSKK, HJ, mit ihren vielen tausend Männern, Jungen und Mädels und die angeschlossenen Verbände Deutsches Frauenwerk, NS-Wohlfahrt und Deutsche Arbeitsfront mit ihren in die hohen Zehntausende gehenden Mitgliederzahlen. Durch Errichtung von anfangs 15, dann 27 und jetzt 41 Ortsgruppen mit einem wohldurchdachten Block- und Zellenaufbau war der Partei die Möglichkeit gegeben, die ihr gestellte Aufgabe der Menschenführung und Betreuung zu erfüllen und die Erziehung aller deutscher Volksgenossen und Volksgenossinnen zum Nationalsozialismus in großem Um-

fang in Angriff zu nehmen. Dass unsere Volksgemeinschaft bereit ist, sich bedingungslos und immer hinter den Führer zu stellen, das zeigen die erstaunlich hohen Zahlen der Sammlungen des Winterhilfswerks 1939/40 und 1940/41. Wo so viel Opferbereitschaft ist, kann es keinen Zweifel über die künftige Haltung geben. Wir sehen daher auch den kommenden Jahren mit großer Zuversicht entgegen, weil wir wissen, daß wir weiter mit Riesenritten vorankommen werden.

Als Hoheitsträger des Kreises Litzmannstadt danke ich allen Männern und Frauen, die als Politische Leiter, Führer oder Führerinnen in den Gliederungen und angeschlossenen Verbänden Dienst geleistet haben, für die bisherige erfolgreiche Arbeit und Opferbereitschaft. Darüber hinaus danke ich aber auch den gesamten deutschen Volksgemeinschaft in Litzmannstadt für ihre bisherige nationalsozialistische Haltung. Wir haben im ersten Jahr hier im Osten Gleichtritt gefaßt und marschierten geschlossen in die Zukunft für Großdeutschland und seinen herrlichen Führer.

Männer aus dem Reich als Gäste

Besuche führender Persönlichkeiten in Litzmannstadt im Jahre 1940

Nachdem im Jahre 1939 schon die Reichsminister Dr. Goebels und Dr. Frick unserer nunmehr ins Reich eingegliederten Stadt Besuch abgestattet hatten, kamen im Jahre 1940 immer mehr Besucher nach Litzmannstadt, das in wachsendem Maße seinen Ruf als das große Industriezentrum des Ostens festigte.

Folgende Besuche haben wir als die wichtigsten heraus:

16. Januar: Reichsführer-SS Himmler besuchte Rüstungsführer und Rückwanderer in unserer Stadt.

15. Februar: Der Oberbefehlshaber des Heeres, der damalige Generaloberst von Brauchitsch, inspizierte die Standquartiere des Heeres.

10. bis 11. April: Gauleiter Greiser verhüttet feierlich die Umbenennung der Stadt in Litzmannstadt und führt Gauinspekteur Uebelhoer in sein Amt als Regierungspräsidenten ein.

1. April: Der Führer des NS-Kriegsverbandes, Kriegsführer Christian, besucht Litzmannstadt und gibt den Auftrag zum Aufbau des NSKK.

18. April: Staatssekretär Dr. Landfried vom Reichswirtschaftsministerium nimmt Führung mit unserer Industrie.

1. Juni: Reichsleiter Böhme, der Chef der Kanzlei des Führers, kommt nach Litzmannstadt.

23. Juni: Reichsfrauenerchein Scholz-Klein spricht in der Sporthalle.

25. Juni: Reichsjustizminister Dr. Gürtner weist in Litzmannstadt.

20. Juli: Reichsgeundheitsführer Dr. Conti spricht zur Arzteschaft.

24. Juli: Reichsfrauenerchein Scholz-Klein besucht die Frauenschaft.

18. August: Gauleiter Greiser spricht anlässlich der 1. Gebietsmeisterschaft der Hitlerjugend.

17. September: Generalmajor Dr. Meyer, der Oberbefehlshaber der Deutschen Feuer-

schutzpolizei vereidigt die Feuerschutzpolizei in Litzmannstadt.

1. Oktober: NSKK-Obergruppenführer Oßermann vereidigt die Männer der NSKK-Standarte 116 - Litzmannstadt.

16. Oktober: Reichswalter Wächter besichtigt Schulen anlässlich einer Großfunkgebung des NSKK.

23. Oktober: Stabschef Luhe kommt nach Litzmannstadt anlässlich des SA-Appells zum "Tage der Freiheit".

25. Oktober: Reichsminister Seldte spricht auf einem Betriebsappell.

2. November: Staatsminister a. D. Spannagel eröffnet die erste Großfunkgebung des Reichstolontialbundes.

16. November: Reichsschulungsleiter SS-Brigadeführer Friedrich Schmidt spricht auf einem Appell der Schulungsleiter des Großdeutschen Reichs.

17. November: Der Oberste Parteirichter, Reichsleiter Buch, besucht Litzmannstadt.

20. November: Reichsminister Rüst besucht die Schulen.

21. November: Generalluftschutzhörer Uhland spricht.

17. Dezember: Reichshandwerksmeister Schramm spricht zu einer Kundgebung des Deutschen Handwerks.

Außerdem Persönlichkeiten von Partei und Staat besuchten zahlreiche Persönlichkeiten des wirtschaftlichen und kulturellen Lebens Litzmannstadt. So sprach hier im November und Dezember u. a. der Polarforscher Dr. Herrmann, die Dichter Robert Hohlaum, Friedrich Bodenreuth, Agnes Miegel lasen aus ihren Werken, Brigitte Hornewig und Iwan Petrovitsch weisteten aus Anlaß der feierlichen Aufführung des Films "Feinde" in unserer Stadt, Schauspieler Paul Wegener spielte am Theater zu Litzmannstadt in Sudermanns "Die Ratschöpfe".

E. R.

Ein Jahr Aufbauarbeit im Landkreis

Von Herbert Mees, Kreisleiter der NSDAP, Litzmannstadt-Land

Mit den Januartagen des Jahres 1940 begann die eigentliche Aufbauarbeit der NSDAP im Landkreis Litzmannstadt. Der Aufbau vollzog sich in drei Stufen. Als erstes Ziel stand der organisatorische Aufbau vor unseren Augen, parallel laufend die Übernahme der wesentlichen Aufgaben der Partei: die Menschenführung, und in den letzten Monaten das Heranwachsen der Partei in die Aufgaben allgemeiner

fähig, noch im Sinne eines geordneten deutschen Gemeindewesens. Auch verkehrstechnisch lagen die Mittelpunkte dieser Gemeinden ungünstig, sowohl im Hinblick auf die notwendige Verbindung der Ortsgruppen einerseits, als auch der Zellen und Blöde mit den Ortsgruppen andererseits. Schon im August konnte dem Gauleiter und Reichsstatthalter ein Plan vorgelegt werden, der allen Anforderungen eines Aufbaues auf weite Sicht Rechnung trug. Aus den bisherigen 22 Gemeinden wurden 18 geschaffen, die jede für sich als Amtsbezirk im Sinne der deutschen Gemeindeordnung lebensfähig sind.

Im politischen Aufbau gliedern sich diese 18 Ortsgruppen in 160 Zellen und 347 Blöde.

18 Deutsche Häuser

Mittelpunkt dieser neuen Ortsgruppen wurden die jeweils stärksten deutschen Siedlungen, die auch verkehrstechnisch am günstigsten lagen. Als erstem Kreis im Gau bestätigte der Gauleiter die neuen Gemeindegrenzen, wodurch die Grundlage für einen planmäßigen Aufbau auf weite Sicht geschaffen war. In kürzester Zeit war der Umbau der Ortsgruppen und Gemeindeverwaltungen erfolgt. Mit dem Ausbau von 18 Deutschen Häusern als den Mittelpunkten des deutschen Lebens war ein erster Abschluß der organisatorischen Aufbauarbeit erfolgt.

Die Übernahme der Menschenführung durch die Partei lief parallel mit dem Ausbau der Organisation. In einer Versammlungswelle im Februar und März 1940 wurde auch der letzte deutsche Mensch in den Städten und Dörfern erfaßt. Im Laufe des Jahres folgten weitere Versammlungswellen. Die Schulungsarbeit in den Ortsgruppen lebte bereits im Frühjahr ein. Seit September 1940 arbeitet das Kreisschulungsamt mit einem Stab von 20 Kreisschulungsrednern. Einmal im Monat findet in jeder Zelle ein Zellenabend statt, darüber hinaus Dorsabende in den Blöden, deren Ausgestaltung je nach Möglichkeit von der jeweiligen Ortsgruppe bestimmt wird. Das größte Hindernis bereiten hier die schwierigen Verkehrsverhältnisse.

Politische Leiter — Grundlage der Menschenführung

Das Korps der Politischen Leiter bildet die Grundlage der Menschenführung. Weltanschauliche Schulung dieses Korps und seine reelle organisatorische Straffung sind die erste Voraussetzung für erfolgreiche Arbeit der Partei. Dieses Ziel diente zunächst ein zehntägiger Lehrgang der Politischen Leiter, der bereits im März 1940 erfolgte. Es war der erste beratige Lehrgang im Gau überhaupt.

Sämtliche Ortsgruppenleiter mit ihren Nachnahmen daran teil. Diesem ersten Lehrgang folgten in vierteljährlichem Abstand ganztägige Schulungssappelle der Politischen Leiter. Hier erfolgte die Ausrichtung durch den Gauinspekteur sowie den Kreisleiter auf die jeweils notwendigen neuen Richtlinien. In gesonderten Befreiungen unter Leitung der Kreisamtsleiter (Schulung, Organisation, Propaganda u. u.) erfolgte die fachliche Ausrichtung der jeweiligen Sachbearbeiter in den Ortsgruppen. Darüber hinaus findet die weltanschauliche Schulung der Politischen Leiter in Schulungsabenden ihre Fortsetzung, die zweiwöchentlich in jeder Ortsgruppe stattfinden. Ebenso findet in

zweiwöchentlichem Abstand die Besprechung der Ortsgruppenleiter beim Kreisleiter statt.

Seit dem Sommer 1940 lebt die Ausbildungsbearbeitung der Politischen Leiter als sogenanntes Korps ein. Am Tag der Freiheit, dem 26. Oktober 1940, marschierte zum erstenmal ein Marschblöd von über hundert Politischen Leitern auf. Heute ist der braune Rock des Politischen Leiters in allen Ortsgruppen des Landkreises zu einem gewohnten Anblick geworden und ist aus dem öffentlichen Leben des Volkes nicht mehr wegzudenken.

Zusammenarbeit mit den Verwaltungsbehörden

Das Hineinwachsen der politischen Führung in die Aufbauarbeiten allgemeiner Natur ergab sich als zwangsläufige Folge der Tatsache, daß in diesem früher aus russischen, später polnischen Verhältnissen bestimmten Raum eine sorgliche Abgrenzung von Kompetenzen eine Unmöglichkeit ist. Hier muß den Ortsgruppenleiter die Frage der Ansiedlung genau so interessieren wie den Bürgermeister und Amtskommissar. Die Frage der Ansiedlung

unfruchtbare Landstriche ist genau so politischer Natur wie die Planung neuer zweitmäßiger Siedlungen oder die Schaffung besserer Strafverhältnisse. In der reibungslosen Zusammenarbeit mit den Trägern der staatlichen Verwaltung sind hier die Voraussetzungen für eine geistige Entwicklung gegeben. Als Beispiel seien hier nur die in engster Zusammenarbeit mit der politischen Führung von den Verwaltungsbehörden ausgestalteten deutschen Häuser erwähnt. Das neue großzügige Rathaus in Zgierz wie auch das Gasthaus "Zum Löwen" in Litzmannstadt, das in seiner bodenständigen Gestaltung vorbildlich ist, sind bestes Zeugnis für die taftige Aufbauarbeit der Verwaltung.

Ein Rückschlag auf diesen raschen und erfolgreichen Aufbau der Partei im Laufe des letzten Jahres zeigt, daß hierfür zwei Faktoren maßgebend waren. Jede Menschenführung verlangt eine politische Auslese. Daß diese durch die Täglichkeit der früheren Deutschtumsorganisationen aus der Zeit des Volkssturmspanges zur Verfügung stand, war die erste Voraussetzung für den raschen Aufbau der Partei. Den zweiten Faktor aber bildete die reibungslose Zusammenarbeit mit den Männern, die, als Soldaten Adolf Hitlers aus dem Altreich kommend, hier ihre reiche Erfahrung und gründliche Ausbildung in allen Dingen des Aufbaues von Partei und Staat zur Verfügung stellten. Diese Zusammenfassung, die naturnotwendig zunächst auf der politischen Ebene erfolgte, ist auch die Voraussetzung für die Bewältigung der Aufgaben im kommenden Jahr 1941.

Auszeichnung

Das Verdienstkreuz verliehen

Von der Firma A. Jahn & S., Transmissionsbau, Maschinenfabrik und Eisengießerei, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 217/19, wurden der Direktor Heinrich Karl Marx und der Maschinenbauer Paul Wolf durch den Führer mit der Verleihung des Kriegsverdienstkreuzes II. Klasse ausgezeichnet.

Hierdurch wurden gleichzeitig sowohl die Leistungen der Werksleitung, als auch der Arbeitskameraden im Kriege anerkannt.

Soldaten grüßen

Neujahrsgrüße an Litzmannstadt

Achzehn Litzmannstädter Soldaten vom Granatwerferzug, Stab Inf. Erl. Bataill. in Belgard, wünschen der Heimatstadt und allen Verwandten und Freunden ein recht frohes neues Jahr: Alfred Bastian, Wilhelm Bennen, Leo Bergmann, Leo Eisner, Joseph Engler, Helmuth Fieß, Adolf Hauser, Bruno Krautstrunk, Georg Laib, Bruno Lapitz, Hugo Meier, Herbert Mittelstädt, Alfred Müller, Georg Vogel, Alex Winter, Sigismund Jawadzki, Stanislaus Jemelka, Otto Zirk.

Die Litzmannstädter Soldaten aus der 4. Komp. des Inf. Erl. Bataill. Neustadt grüßen alle Freunde und Bekannte herzlich: Alex Friedrich, Richard Blanz, Alons Schäfer, Alons Reinte, Willi Leber, Paul Eulenfeld, Erwin Ernst, Alfred Drewitzki, Johann Alee, Gustav Döring, Josef Werner, Arno Schönholz, Nikolaus Weiß, Hugo Weigelt, Max Wendland.

Seine Kameraden in Litzmannstadt grüßt H. Sturm. Alfred Schulz, 1. H. R. L. Wachsmannsche Ausstellung.

Nachstehende Kameraden einer Sanitätsabteilung in Prag grüßen die Litzmannstädter Freunde zum Jahreswechsel: Willi Agather, Karl Angermann, Max Bäble, Wilhelm Beilstein, Helmuth Lehmann, Karl Bräse, Bruno Hößök, Erich Ries, Alfred Wader, Alfred Jerke, Franz Fuchs, Robert Wegner, Walther Wiesinger.

Imperial-Füllhalterfabrik Geßler und Beuer Hauptverwaltung: Leipzig C 1

Jetzt ist die Zeit der guten Vorsätze

Stille Gedanken zwischen Silvester und Neujahr 1940/41

Am Weihnachten das Fest der Bestimmung, so feinen die letzten Tage des Jahres dazu geschaffen, daß der Mensch an der Schwelle neuen Beginnns die Bilanz des eigenen Tuns zieht, gewissermaßen eine Gewinn- und Verlustrechnung seiner Persönlichkeit anstellt und dabei in seine Zukunftspläne und Hoffnungen die guten Vorjäge einwekt.

Unser Volk steht in einmütiger Geschlossenheit an der Schwelle des neuen Jahres. Wir hoffen zuverlässig, in diesem den Endtag erzielen zu können. Nach den Tagen weihnachtlicher Einkehr werden uns die Feinde des Reiches wieder auf den Posten finden, und der Kampf — und mag er noch so schwer sein —

Eine starke Gemeinschaft braucht Persönlichkeit. Zu Beginn dieses neuen Jahres, da wir den Helm fester binden, wollen wir uns auf unsere eigene Kraft und den Wert unserer Persönlichkeit befreien. Wir wissen, daß wir den Krieg gewinnen müssen, aber wir fühlen genau so die Verpflichtung in uns, auch den kommenden Frieden zu gewinnen. Die große Politik des Reiches deutet schon jetzt an die Jahrzehnte des Sieglichen Friedens. Wir brauchen als Glieder der großen Gemeinschaft unseres Volkes in gleicher Weise eine Ausrichtung auf die großen und weiten völkischen Zukunftsaufgaben. Unsere deutsche Volkgemeinschaft wird nur Kulturträger des neuen Europa sein können, wenn sie von Menschen getragen wird, die kämpferisch und entschlossen die höchsten und letzten Persönlichkeitswerte verkörpern.

War es von jeher Sitte, in den letzten Stunden des abgelaufenen Jahres Pläne und Hoffnungen für die unbekannte Zukunft des Herbstdammerns zu fassen, so verpflichtet uns die Größe und der Ernst der Zeit, persönliche Wünsche in die großen Notwendigkeiten der Gemeinschaft einzugliedern. Wir müssen nicht nur großzügig, sondern auch größer denken lernen, damit wir die Aufgaben und Probleme, die wir heute nur zum Teil ahnen, auch wirklich lösen können. Wir haben das Glück, in einem deutschen Staat zu leben, in dem die Aufbauarbeit greifbar vor uns liegt. Wir wissen, wie gewaltig diese Aufgaben sind. Wir wissen genau so, daß wir mit Rücksichten rechnen müssen, daß Opfer notwendig sein werden, aber am Ende unserer Bemühungen wird der deutsche Osten als altes Kulturland des Reiches in unvergleichlicher Schönheit erstehen. An der Schwelle dieses neuen Jahres weilen sich unsere Wünsche und Pläne für das Aufblühen dieses Glaues und unserer Stadt, und wir tragen in uns die feste Entschlossenheit, mit unserer ganzen Kraft jeder am Platz, an dem er gestellt ist, zu arbeiten und zu schaffen, unser Bestes und Letztes herzugeben, damit dieses große Ziel erreicht werden kann.

Litzmannstadt, das Zentrum einer großen Industrie, die ausblühende Mittelpunkt geistigen und kulturellen Lebens, soll uns in diesem Jahre engste Heimat werden.

Wir wollen das Wort von der Strafkolonie im Osten endgültig streichen und unsere Arbeit soll betonen: Wir dienen freudig dem Aufbauwerk deutscher Kultur, wir wollen Träger dieser Kultur sein. — kml

Der erste Monat des neuen Jahres

Die Tage beginnen bereits wieder um ein Weniges zu wachsen

Über die Wahl des rechten Zeitpunktes für den Beginn eines neuen Jahres hat sich die Menschheit vor Jahrtausenden schon Gedanken gemacht. Je genauer die Menschheit in der Berechnung der Zeit wurde, um so schärfer trennte sie die sichtbaren Erscheinungen in der Natur, wie Frühling und Herbst, von den tatsächlichen Wendepunkten des Zeitablaufs, der Winters- und Sommersonnenwende. So gelangten unsere Vorfahren zu der Erkenntnis, das neue Jahr müsse mit der Wiederkehr des Lichtes, also mit der Wintersonnenwende, beginnen.

Die Kirche hat mit der Festlegung des Neujahrtages regelrechte Experimente gemacht. Unter Karl dem Großen fing das Jahr am 25. März an, während es im 11. Jahrhundert am Weihnachtstag begann. Bis zum 12. Jahrhundert war in Köln, in der ganzen Schweiz das Osterfest zugleich Neujahrtag. Aber das Volk hatte kein rechtes Verständnis für diese Wahl, sondern es feierte, wie aus den wiederholten Verbots der Obrigkeit hervorgeht, nach wie vor die Wintersonnenwende, den "Mittwintertag", als den ersten Tag des neuen Jahres. Inzwischen ist aber nur doch endlich Einigkeit über den Beginnzeitpunkt des Jahreswechsels eingetreten.

Als Überbleibsel früherer Neujahrsbräuche sind uns mannigfache Formen des Glückwünschens zum Beginn des neuen Jahres erhalten geblieben. Dazu gehören die verschiedenen Neujahrsgebäude: Das rheinische Landvolk kennt

noch "Neujahrstränke", der schwäbische Bauer den "Neujahrtring", der Elsässer den Neujahrsknoten, der Hesse den "Schorn" und in der deutschsprachigen Schweiz ist man "Helswecken". Einheitlicher haben sich die Bräuche zum Dreitönigstage erhalten, wenngleich auch ihre einzige Bedeutung dahin ist: Aber auf unzähligen Höfen macht man noch an diesem Tage mit Kreide die Zeichen C. M. B. (Caspar, Melchior und Balthasar) über die Tür, in vielen anderen Höfen feiert man ausgelassen das "Bönenfest", auf dem durch den Bohnentuch der Böhnentönig ermittelt wird.

Wenig später, am 22. Januar, feiern die Winzer den St. Vinzenz-Tag, denn St. Vinzenz genießt den Ruf eines Schutzheligen für den Weinbau.

Wenn aber auch die Anlässe aller dieser Feste um die Jahreswende herum voneinander abweichen möchten, so bleibt als Ausgangspunkt doch die Tatsache bestehen, daß in diesem Zeitabschnitt das Licht endlich wieder zur Herrschaft gelangt. "Nun wachsen die Tage", sang man einst. Unter den zahlreichen Bauernregeln, die sich auf die große Wende in der Natur beziehen, findet sich eine mit Beobachtungen wie diesen:

Am Weihnachtstage wächst der Tag, so weit die Müke gehen mag; am Neujahrtage so weit der Hahn krähen mag; am Dreitönigstag, so weit der Hirsch springen mag.

bahn hat schon viele Erfüllungen verursacht, was auch schon von den Ärzten befürchtet wurde. Deshalb muß die dringliche Bitte an das Publikum ergehen: Achte jeder darauf, daß während der Fahrt die Türen in der Straßenbahn geschlossen sind, und jeder Leute beim Ein- und Aussteigen solle die Tür!

Es wäre wohl nicht recht, wenn durch unsere eigene Nachlässigkeit und Rücksichtlosigkeit Krankheiten entstehen. Wer in letzter Zeit im Theater war, hat mitunter von dem Hustenringen umher die Worte auf der Bühne nicht verstehen können. Dieser Erfüllungswelle in Litzmannstadt würde viel abgeholfen werden können durch größere Disziplin in der Straßenbahn.

Dr. J. H.

Kameradschaftsabend

NSKK-Sturm 26/M 116 feierte

In den letzten Tagen veranstaltete der NSKK-Sturm 26/M 116 in den Räumen des Gefangenvereins Notizie in Erhausen seinen ersten Kameradschaftsabend, an dem in reicher Zahl die NSKK-Männer, die Korpsangehörigen sowie Vertreter der NSDAP-Ortsgruppe Erhausen teilnahmen.

Nach einer Eröffnungsrede des Sturmführers, Oberscharführer Günther, sprach der Sturmführer, Obersturmführer Gottschalk, zu seinen Männern, denen er für die bisher geleistete Arbeit dankte, und von denen er festen Einfall auch im kommenden Jahr verlangte, getreu den Worten des Sturmführers: treu, opferwillig und dienstbereit.

Der übrige Teil des Abends brachte viele nette Überraschungen, die in jedem Anwesenden den Wunsch wachwerden ließen, recht bald wieder einen solchen Abend verleben zu können. Sch.

Schwere Beleidigung

Deutschland als Polen bezeichnet

Ein Gladower Einwohner hatte in einer Gaststätte über einen nicht anwesenden Soldaten Bemerkungen gemacht, die darauf schließen ließen, daß er den Soldaten zum Polen stemmen wollte, obwohl diese Behauptung jeder Begründung entbehrt. Zur Anzeige gebracht wurde der Beleidiger von dem aufständigen Richter in Gladow zu 60 M. Geldstrafe verurteilt. In der Urteilsbegründung wurde ausführlich, daß es eine schwere Beleidigung sei, einen Deutschen in unserer Zeit als Polen zu bezeichnen.

 hier spricht die NSDAP.

Mitteilungen für die Rundfunk und Reis am Tage vor Beerdigungsfeier bis spätestens 16 Uhr beim Kreispressoamtsleiter, Adolf-Hitler-Straße 113, Zimmer 81, einzureichen.

NSDAP, Kreisleitung Litzmannstadt

Am 1. Januar 1941 treten folgende Formations Bataill 12.30 Uhr vor der Kreisleitung der NSDAP, Hermann-Göring-Straße 60, zur Teilnahme an der Trauerfeier für den verstorbenen Volkssturmkämpfer, Senator August Utta, an: Münzstätte der Politischen Leiter, Vereinsamt der Politischen Leiter, Ehrensturm der SA, Ehrensturm des NSKK, Ehrensturm des HJ, Ehrenformation der SS, Ehrensturm der SS.

Die Formationen führen Fahne bzw. Standarte oder Wimpel mit.

Die Trauerfeier der NSDAP beginnt in der Aula der Oberrealschule für Jungen, Hermann-Göring-Straße 65, pünktlich 13.00 Uhr. Nach der Feier Gieß des Trauerzuges zum Friedhof: Oberstraße — Adolf-Hitler-Straße — Hermann-Göring-Straße — Sängerstraße — Friedhof.

Vor dem Friedhof bilden die Formationen Spuren für den Trauerzug, dann Altmärkte zur Stadt.

W. a. b. l. e. r.

Kreisamtsleiter

Hitlerjugend, herhören! Zur Teilnahme an der Trauerfeier für August Utta treten vom Stamm 2 die Hitlerjungen, die Winteruniform, sowie sämtliche Führer des Stammes 663 um 12.30 Uhr vor der Kreisleitung der NSDAP an. Alle Fahnen, die sich nicht in Lagern befinden, sind mitzubringen.

Achtung, Theaterring der HJ! Die nächsten Aufführungen für den Theaterring des Stammes und Untergruppen 663 finden am folgenden Tag statt: Montag, den 6. Januar, 15.30 Uhr, Ring II und Mittwoch, den 15. Januar, 20 Uhr, Ring I. Zur Aufführung gelangt "Glied und Glas" von Helmut Stegwee. Die Eintrittspreise sind ab Donnerstag, den 2. Januar, täglich von 17 bis 20 Uhr in der Dienststelle, Friedrich-Götsche-Straße 18, 3. Stock, rechts, abzuholen.

Unseren werten Kundlich, unseren Lieferanten und deren Geschäft, wünscht ein glückliches

neues Jahr

J. Heine & Co.

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 22

Unseren geschätzten Kunden und Konsumenten wünschen wir ein

glückliches Neujahr!

Brauerei und Kohlensäurewerk K. ANSTADT'S ERBEN A.G. Litzmannstadt



Kampf um Deutscherhaltung des Schulwesens

Zusammenfassende Darstellung der deutschen Abwehr dem Polentum gegenüber auf dem Gebiet der Schule

Von August Utta †

Der nachfolgende Artikel des heute zu Grabe getragenen Deutschkämpfers August Utta stellt einen Bericht dar, den der Verstorbene für eine geplante Buchveröffentlichung geschrieben hat. Es ist das die letzte Arbeit August Utta. Er hat sie, trotz seiner schweren Krankheit, bei einer Temperatur von 38 bis 39 Grad geschrieben, weil er der Ansicht war, daß die Vorgänge, die in seinem Bericht behandelt werden, der Öffentlichkeit bekannt werden müssen.

Der Bericht Utta gibt ein geschlossenes Ganzen unseres Schulamtes, behandelt aber noch nicht den unerhöhten Kampf um die Deutscherhaltung unserer Schule. Darüber siehe sich so manches schreiben. Erwähnt sei nur, daß in Lódz ein geheimer deutscher Schulausschuß tätig war. Seine Mitglieder waren: der heilige Kreisleiter der NSDAP, Ludwig Wolff, der Verstorbene, die deutschen Pastoren: Schröder, Bismannstadt, und Kneifel, Bismannstadt (heute Litzmannstadt). Der Bericht über die Arbeit dieses geheimen Schulausschusses sollte der Öffentlichkeit gleichfalls nicht vorenthalten werden.

Die deutsche Volksgruppe in Mittelpolen hat sich jahrhundertlang trotz des Fehlens einer Verbindung mit dem Mutterlande, ohne politische und kulturelle Organisationen, erhalten. Dies haben wir in erster Linie den deutschen Lehrern und der deutschen Schule zu verdanken. Es gab auch einige deutsche Pastoren, die bemüht waren, das Volkstum in ihren Gemeinden zu pflegen. Ihr Arbeitsgebiet war jedoch so groß, daß sie die ländlichen Gemeinden höchstens drei bis viermal im Jahr besuchen konnten. Die ersten Schulen waren zwar schlecht und die Lehrer einfache Bauern, die sich das Lesen und Schreiben nur notdürftig angeeignet hatten, aber es waren deutsche Männer von echtem Schrot und Korn.

Polonialer Bursche

Als in den Jahren 1864—65 vom damaligen russischen Staat in vielen deutschen Gemeinden Staatsschulen mit seminaristisch ausgebildeten Lehrern gegründet wurden, wurde auch in diesen Schulen eine ausreichende Zahl von Schulstunden für Deutschunterricht festgesetzt. Kurz darauf wurde das Warschauer Lehrerseminar gegründet. Seine Jünglinge lebten sich hauptsächlich aus deutschen Bauernsöhnen zusammen. Die wenigen im Seminar bestätigten Lehrer trugen gleichfalls zur Aufrechterhaltung des deutschen Geistes bei. Das Warschauer Kirchenkollegium, in dessen Räumen sich das Seminar befand, unternahm wiederholt Bemühungen, um in dieser Schule die polnische Sprache als Lehrfach einzuführen. Diese Bemühungen verstärkten sich besonders, als Pastor S. Bursche Generalsuperintendent der evangelischen Kirche Russisch-Polens wurde. Dem widerstand sich die Regierung und der damalige Deutsch- und Religionslehrer Pastor Balsa, ein Militärpfarrer aus dem Baltikum. Als Generalsuperintendent Bursche nun sah, daß seine Bemühungen um die Einführung der polnischen Sprache und damit die Ausübung eines polnifizierenden Einflusses auf die Seminaristen scheiterten, kündigte er dem Seminar die Räume und setzte damit die deutsche Lehrerbildungsanstalt auf die Straße. Dem deutschen Schulwesen drohte damit die allergrößte Gefahr.

Da griff der Lódzher Deutsche Schul- und Bildungsverein ein. Unter schweren Opfern wurde in Lódz ein entsprechendes Gebäude er-

worben und das Seminar dorthin verlegt. Hier kamen die Seminaristen häufiger als in Warschau mit deutschen Familien in Verbindung, so daß sich die Verlegung letzten Endes nur günstig auswirkte.

Die Landesschulverbände

Den Zeitabschnitt bis zum Kriege von 1914 schlossen wir damit ab, daß wir in Mittelpolen 564 deutsche Staats- und Privatschulen (sogenannte Kantorei), eine deutsche Lehrerbildungsanstalt sowie ein schönes deutsches Knaben- und Mädchengymnasium besaßen. Nun kam der Krieg. Nachdem auch Mittelpolen von deutschen Truppen besetzt war, konnte die polnische Aufbaubarbeit und der Ausbau unseres Schulwesens beginnen. Bald wurden zwei funktionelle Landesschulverbände gegründet, die die Pflege des Schulwesens übernahmen. Am 12. September 1917 kam es zwischen den damaligen polnischen Behörden und der deutschen Zivilbevölkerung zum Abschluß eines Ver-

Renegaten zerschlagen die

Amfang 1919 fand in Lódz eine Generalversammlung der Landesschulverbände statt. In dieser Versammlung verlangten einige von den Polen bezahlte Vertreter die Auflösung der Landesschulverbände. Diese Forderung löste einen Sturm der Entrüstung aus. Die erwachsenen Subjekte gehörten sich jedoch wie wild und ließen die Versammlung nicht zur Ruhe kommen, sie mußte aufgelöst werden, ohne daß die Tagesordnung erschöpft werden konnte. Daraufhin begaben sich diese Personen nach den Räumen des polnischen Lehrerseminars und rückten von dort aus an das Unterrichtsministerium eine Denkschrift mit der Bitte um Auflösung der deutschen Schulverbände.

Nachdem Marshall Piłsudski aus Magdeburg zurückgetreten war und eine einigermaßen stabile Regierung gebildet hatte, kam auch die Frage im polnischen Ministerrat zur Verhandlung. Auf Grund des Antrages der bereits erwachsenen Renegaten, ohne nachprüfen, wer sie eigentlich sind, und ob sie die Vollmacht auch nur einer kleinen Gruppe des Deutschstums besitzen, wurden durch ein Dekret Marshall Piłsudski vom 7. Februar 1919 die Landesschulverbände aufgelöst und die Ausarbeitung eines Gesetzes über die deutschen Schulen dem Mi-

nisterrat überlassen. Dieses Gesetz wurde dann am 3. März 1919 vom Ministerrat angenommen. Leider zögerte man sehr lange mit dessen Veröffentlichung. Durch dieses Gesetz wurde das gesamte Vermögen der Landesschulverbände mit dem schönen Gebäude des Lódzher Lehrerseminars den politischen Gemeinden übertragen. Alle deutschen Schulen wurden verstaatlicht. Diejenigen Schulen, in denen die Mehrheit der Eltern dies durch eine schriftliche Erklärung fordern werde, sollten die deutsche Unterrichtssprache weiter erhalten. Diese Erklärung mußte im Laufe von zwei Monaten nach Inkrafttreten des Gesetzes beim Schulrat eingereicht werden.

Berräterische Pastoren

Das Amtsblatt mit dem Gesetz über das deutsche Schulwesen wurde durch die Regierungsstelle sehr lange aufzuhalten. Als wir von dessen Inhalt Kenntnis erhielten, war bereits ein Monat der für die Einreichung der Erklärungen gestellten Frist verstrichen. Auch gab es damals noch keine Angaben über den Text und die Form einer Erklärung für die Eltern. Wie fertigten deshalb selbst auf Grund der Hinweise im Gesetz die Vorbrüde für die

Erklärungen an. Nun entstand die schwierige Frage der Zustellung dieser Vorbrüde an die Eltern und deren Ausklärung darüber, daß ein Nichteinreichen dieser Erklärung den Verlust der deutschen Schule bedeutet. Es schwirrten schon massenhaft polnische Agenten und Renegaten in den deutschen Gemeinden umher und versuchten, sei es mit List, sei es mit der Drohung der Ausweisung, die deutschen Eltern von dem Einreichen der Erklärungen abzuhalten. Eine deutsche politische Organisation gab es nicht. Wo sollte der deutsche Bauer Rat und Ausklärung suchen? Er ging zum Pastor. Wo der Pastor deutsch war, dort erhielt der Bauer einen richtigen Rat und die Meldung, daß Einreichen der Erklärung unter keinen Umständen zu versäumen. War der Pastor jedoch polnisch gesinnt — und das war leider meistens der Fall —, so erklärte der den bei ihm Rat suchenden deutschen Bauer gewöhnlich: „Ihr wollt hier wohl ein zweites Deutschland bauen? Seht, was Euch die Deutschen Gutes gebracht haben! Sie haben Euch aufgehebelt! Seht, wie sie fort, und Ihr müßt leiden. Man will jetzt durch die Erklärung erfahren, wer ein Halatist (polnischer Schimpfname für den nationalen Deutschen) und wer ein loyaler Bürger ist. Reicht Ihr die Erklärung ein, so wird es Euch sehr schlecht ergehen, und die Schule behält Ihr doch nicht, denn das polnische Volk wird es nicht dulden, daß es jetzt noch halatistische Schulen in Polen gibt!“

Das Ende des zweimonatigen Termins rückte immer näher heran und die Zahl der eingesetzten Erklärungen war noch sehr klein. Unser kleiner, geheimer Ausfluß war nicht in der Lage, die Fülle der Arbeit zu bewältigen. Am Tage mußten wir unserem Beruf nachgehen und am Abend und in der Nacht bereiteten wir die von ihren polnischen Pastoren schlecht verstandenen deutschen Gemeinden und beschworen sie, sich von polnischen Agenten nicht irreführen zu lassen, sondern das väterliche Erbe zu retten. Der Kreis der Mitarbeiter wurde jedoch immer größer, und so konnten wir es durchsetzen, daß fast alle deutschen Gemeinden für die deutsche Schule aussprachen.

Der Arger der Schulbehörden war groß. Da verließ man auf einen neuen Trick. Kurz vor Ablauf des Termins erschien eine Ausführungsbestimmung zu dem Gesetz über die deutschen Schulen, in der auch ein Formular für die deutschen Erklärungen vorgeschrieben war. Nun wurden alle bereits eingereichten Erklärungen, die in der Form dem vorgeschriebenen nicht entsprachen, durch die Schulräte für ungültig erklärt. An ein Neudrucken der Erklärungen und ihre Verteilung an die Bauern war angeknüpft, der fortgeschrittenen Zeit nicht zu denken. Es wurde deshalb eine Abordnung an das Unterrichtsministerium geschickt, die die Anerkennung der bereits eingereichten Erklärungen verlangte. Sie ließ sich nicht abweisen, bis der Minister ihre Bitte zu berücksichtigen versprach. Dennoch entstand in den zuständigen Schulräten Verwirrung, die uns den Verlust mehrerer Schulen brachte.

Die Lehrer werden „bearbeitet“

Die Arbeit der polnischen Agenten ließ jedoch nicht nach. Sie erhielten eine Liste derjenigen Eltern, die Schulerklärungen eingeschickt hatten, versuchten die Einflussreichen unter ihnen in die Schenken zu locken, wo sie dann von den Berauschten die Unterzeichnung

2½P

mit Hohlmundstück



BALLERINA 2½,

das elegante Format, das durch sein charakteristisches Hohlmundstück die hochwertige Qualität seiner mild-würzigen Orientmischung zur vollendeten Geltung bringt.

Zum neuen Jahre

danken wir allen Freunden unserer BALLERINA 2½

und übermitteln ihnen unsere besten Wünsche.

Wir werden stets darauf bedacht sein, mit unserer

BALLERINA 2½ etwas besonderes zu bieten und

ihr dadurch immer mehr neue Freunde zu gewinnen.



RUHTENBERG-RAULINO & CO.

Rauchtabak-, Zigaretten- und Zigarrenfabrik

LITZMANNSTADT

eines Gesuches an die polnischen Behörden verlangten, dessen Inhalt sie jedoch nicht bekanntgaben. Es handelte sich um eine Erklärung, daß die bereits eingereichten Declarationen zurückgezogen werden und man um Einführung der polnischen Unterrichtssprache bitte. Mit dem Hinweis auf eine schon vollzogene Unterschrift sammelte man dann im Vorfalle weitere Erklärungen. Gelang es nicht, die erforderliche Anzahl von Unterschriften zu erhalten, dann wurde das Gesuch dem Dorfschulrat mit der Drohung übergeben, daß ihm, falls er nicht binnen zehn Tagen die nötige Anzahl von Unterschriften einsammeln sollte, die Schanktion gegen ihn ergehen werde. Auf diese Weise hat z. B. die große Kolonie Königsbach ihre schöne deutsche Schule mit 130 deutschen Kindern verloren.

Als wir von diesen Methoden Kenntnis erhielten, galt es wieder, die Gemeinden zu besuchen und sie vor den polnischen Agenten zu warnen. Inzwischen wurde in Lódz eine Geschäftsstelle der deutschen Abgeordneten errichtet. Damit wurde ein Mittelpunkt geschaffen, von dem aus die Unwiderbarkeit gegen die Polonisierung der deutschen Schulen geführt werden konnte. Es fehlte leider an Arbeitskräften. Untere einzige Mitarbeiter aus dem Lande waren die wenigen deutschkennenden Pastoren. Die Lehrer kamen nicht mehr in Frage. Die polnische Regierung hatte nämlich ein Gesetz erlassen, demzufolge alle Lehrer eine Prüfung in polnischer Sprache, Geschichte sowie Erdkunde Polens ablegen hatten. Sobald ein Lehrer sich persönlich oder durch Ausklärung

der Gemeinde für die deutsche Schule einzusetzen versucht hatte, wurde er zum Schulinspektor gerufen, der ihm kurz und bündig erklärte: „Denken Sie daran, daß Sie eine Prüfung zu bestehen haben. Wenn Sie, anstatt sich für die Prüfung vorzubereiten, die deutsche Schule verteidigen, werden Sie trotzdem nicht an der Schule bleiben, denn Sie werden die Prüfung nicht bestehen. Sie wissen, daß ich das Recht habe, Sie von der Prüfung zu befreien. Wenn Sie uns zur Hand gehen, brauchen Sie sich wegen der Prüfung keine Sorgen zu machen.“

Leider sind viele deutsche Lehrer, unter ihnen besonders die Familienväter, diesem Druck erlegen.

In jedem Kreisschulrat wurden, entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen, auch Geistliche berufen. Die deutschen Pastoren haben dort Interessen der deutschen Schule wahrzunehmen versucht, traten aber bald auf soviel Anfeindungen und beleidigende Bemerkungen der übrigen Schulratsmitglieder, daß ihnen diese Arbeit stark verleidet wurde. Die Kreisbehörden verlangten sogar die Entfernung solcher Geistlichen aus ihrem Kreise. Als nach der so erreichten Versetzung Pastor Adolf Löffler aus Konin nach Chodez auch die Versetzung der Pastoren Ullrich, Grodzek, Bule, Lipno, und anderer beantragt wurde, erklärte sich Bursche damit nicht einverstanden, weil das nach dem Kirchengesetz von 1849 unzulässig war, und weil, wie er sagte, die Deutschen deswegen zuviel Druck machten, der weit ins Ausland dringt und seinem persönlichen Ansehen sowie dem Namen des Staates Schaden bringe.

Deutsches Schulvermögen für Millionen enteignet

Im Gegensatz zu den deutschen Pastoren haben ihre polnischgesinnten Amtskollegen in den Schulräten die Interessen der deutschen Schule auch dann nicht verteidigt, wenn gleichzeitig die Interessen der evangelischen Kirche davon betroffen waren. Wenn z. B. an einer Schule der deutsche evangelische Lehrer durch einen katholischen Polen ersetzt wurde, verloren die deutschen Kinder fast immer nicht nur den Unterricht in ihrer Muttersprache, sondern auch den evangelischen Religionsunterricht. Einige Pastoren ließen sich ganz schwere Mißgriffe zuladen kommen. So hat z. B. Pastor Stanislaus in Zduńska-Wola, ohne die deutschen Eltern zu fragen oder sie überhaupt davon in Kenntnis zu setzen, im Raum 'n aller Eltern seiner Gemeinde mit dem Kreisschulrat und dem Kreisinspektor eine schriftliche Abmachung getroffen, daß in allen deutschen Schulen seiner Gemeinde die deutsche Unterrichtssprache durch die polnische ersetzt werden soll, die Schulen evangelischen Charakter tragen und die Kinder in der Woche zwei Stunden Deutsche und Religionsunterricht erhalten sollen. Dieser Schulzug war in keinem polnischen Gesetz vorgesehen, daher war es der polnischen Schulbehörde ein leichtes, dem vorrätigen Pastor nach Ablauf der gesetzlichen Berufungstermine zu sagen: „Ja, leider, konfessionelle Schulen sind von dem Gesetz nicht vorgesehen; wir wollen den Vertrag gern einhalten, aber die höhere Schulbehörde hat ihn nicht gebilligt.“ Die deutschen Kinder wurden in den Schulen mit polnischen vermischt, und die deutschen Schulen dieses Kreises waren vernichtet. Dasselbe taten die Pastoren Jirkwiz, Bialystok, und Man, Tomaszow; und diese großen deutschen Kolonien wurden um ihr deutsches Schulwesen gebracht.

Als nun der Unterzeichnete im Jahre 1922 zum Abgeordneten gewählt wurde, übertrug ihm der Deutsche Parlamentarische Club die Wahrnehmung der deutschen Schulinteressen in Mittelpolen. Es wurde sofort eine Schätzung des durch das Gesetz vom 8. März 1919 den polnischen politischen Gemeinden überreichten deutschen Schulvermögens vorgenommen. Diese in vorstichtiger Weise vorgenommene Schätzung ergab, daß das enteignete deutsche Schulvermögen einen Wert von mindestens 15 Millionen zł darstellte. Des weiteren wurden die deutschen Schulkinder, die noch einen deutschen Schulunterricht gewollt, sowie diejenigen die ihn bereits ganz oder zum Teil verloren hatten, statistisch erfaßt. Der Unterzeichnete versuchte bereits damals

Wanderlehrer anzustellen und die gefährdeten deutschen Kinder zu betreuen. Es fehlten jedoch die Mittel dazu. Dies um so mehr, als es damals noch keine legalisierte völkische Organisation in Mittelpolen gab. Der Volksbund für das Deutschtum im Ausland zeigte leider für das Deutschtum in Mittelpolen viel zu wenig Interesse. Man beschränkte sich auf die befreiende Unterstützung der höheren Schulen in Zajer, Alexandrow, Fabianice und Sompolno. Aber auch diese Unterstützung war bei weitem unzureichend, so daß die Schulen in Alexandrow und Igierz leider geschlossen werden mußten.

Brutale Gewalt

Als die Polen sahen, daß sie angesichts der fortwährenden Ausklärung der deutschen Bevölkerung durch ihre Führung die deutschen Schulen nicht mehr unter dem Schutz des Rechts schließen konnten, gingen sie zur brutalen Gewalt über. Ein großer Teil der deutschen Schulen wurde in polnische Schulen veretzt, die deutschen Schulen wiederum wurden mit polnischen Kindern durchsetzt. Immer häufiger mußten auch die deutschen Lehrer weichen. Selbst diejenigen unter ihnen, die dem Druck oder den listigen Versprechungen der Schulinspektoren gefolgt waren, und somit auch ihr Teil zur Entdeutschung der Schulen beigetragen hatten, wurden nicht geschont.

In Soldau und in Schildberg wurden polnische Lehrerungsanstalten eröffnet, in die mit Hilfe des Generalsuperintendenten Bursche und seiner polnisch gesinnten Trabanten deutsche Bauernjähne und -löchter gelöst wurden. Sie wurden dort in einem ultrachauvinistischen polnischen Geiste erzogen und dann auf die deutschen Gemeinden losgelassen.

Der Kampf mit dieser gewaltshamen Verschärfung des deutschen Schulwesens war außerordentlich schwer. Er lastete fast ausschließlich auf den Schülern des Unterzeichneten. In unserer Geschäftsstelle ließen täglich zehn bis zwanzig Beschwerden deutscher Bauern über die gewalttame Enteignung ihrer Schule oder die Entfernung ihres Lehrers ein. Die Verbindung mit den weiteren deutschen Siedlungen war sehr schlecht. Es gab ja nur wenige Eisenbahnlinien, keine geregelten Omnibusverkehr und nur sehr schlecht funktionierende Postverbindungen. Das Abserigen und Juststellen der vorrätigen Berufungen gegen die Gewaltmaßnahmen der Ortsbehörden war oft unmöglich. Nur in den Gemeinden, die das Glück hatten, einen deutschen Pastor zu besitzen, wurden diese Berufungen mit seiner Hilfe zum vorgeschriebenen Termin eingereicht. In den anderen Gemeinden war dies nur möglich, wenn man über genügend Zeit verfügte, um sich selbst dorthin zu begeben und die Berufung an Ort und Stelle anzufertigen.

Als im Jahre 1924 der Deutsche Volksver-

band gegründet wurde und die meisten Landgemeinden erjahten, wurde es in dieser Beziehung wesentlich besser. Wo jedoch der böse Vernichtungswille vorhanden ist und man sich zur brutalen Gewalt entzlossen hat, da helfen keine Rechtsmittel. Als Beispiel und Beweis sei hier der Fall Anielin, Kreis Lask, angeführt. Die vorrätige deutsche Schule wurde entgegen den eindeutigen Rechtsbestimmungen polonisiert. Der Unterzeichnete wußte darüber, daß die vorrätigmöglichen Berufungen rechtzeitig eingereicht wurden. Als auch die letzte Instanz der Gemeinde einen ablehnenden Bescheid erteilte, wurde eine Klage beim Obersten Verwaltungsgericht eingereicht. Nach langer Zeit hob das Oberste Verwaltungsgericht die Anordnungen der Schulbehörden mit der Begründung auf, daß diese zu den gesetzlichen Bestimmungen im Vertrag stehen. Es wurde angeordnet, daß die deutsche Schule wieder geöffnet werde. Was ist nun die Ortsbehörde? Sie beschlagnahmte das deutsche Schul- und Verhau für die polnische Schule und mietete für die deutsche Schule ein Zimmerchen bei einem Bauern, in dem fassbar vier Bänke Platz hatten. Die Unterbringung eines Kindes oder einer Tafel war vollkommen unmöglich. Mehr als 30 Kinder konnten sich in dieser „Schule“ unter keinen Umständen aufhalten, selbst dann nicht, wenn sie alle gestanden hätten. Am Schluß des Schuljahrs hieß es, die Schule werde von weniger als vierzig Kindern besucht. Da nach dem polnischen Schulgesetz nur Schulen betrieben durften, die von mindestens vierzig Kindern besucht wurden, wurde die Schule geschlossen. Bei dieser Maßnahme gab es keine Rechtsmittel.

Vor dem internationalen Forum

Al auch die vielen Protestreden von der Sejmtribüne, die Interpellationen und Anträge von der polnischen Regierung völlig ignoriert wurden, entschloß sich der Verfasser zur Einreichung einer Beschwerde an den Volksbund, der ja nach dem Minderheitenschutzvertrag die Freiheit der Pflege unseres Volkstums und des muttersprachlichen Schulunterrichts garantiert hatte. Die erste Beschwerde wurde am 23. Juli 1931 eingereicht. Da die polnische Regierung die angeführten Vergehnisse des Minderheitenschutzvertrages abweugt verachtete und die ganze Beschwerde als einen auf Veranlassung

der Deutschen Reichsregierung unternommenen Versuch, das Ansehen Polens zu untergraben, darstellte, wurden noch zwei Ergänzungspetitionen mit zahlreichen dokumentarischen Beweisen beigebracht. Nun blieb der polnischen Regierung nichts anderes übrig, als zuzugeben, daß tatsächlich Mißgriffe gegen die deutschen Schulen vorgenommen seien, sie ihm jedoch die Schuld den unteren Behörden und Schulorga- nien zu versprach, das Unrecht wieder gutzuma- chen und dafür zu sorgen, daß solche Mißgriffe in Zukunft nicht mehr vorkommen.

16 000 Kinder ohne deutschen Unterricht

Nachdem der Volksbund offensichtlich nicht die Absicht hatte, auch für die Durchführung seiner Wechselfeste zu sorgen, gießt die gewaltsame Liquidierung der deutschen Schulen in Mittelpolen tropf dieses Versprechens weiter vor sich. Nach einer vom Verfasser im Jahre 1931 durchgeführten Statistik gab es in Mittelpolen rund 16 000 deutsche Kinder ohne jeden muttersprachlichen Unterricht. Nur noch in etwa 78 Schulen wurde in der Woche zwei Stunden deutsch unterrichtet. Man war entschlossen, auch diesen kümmerlichen Rest des Deutschunterrichts zu unterbinden.

In letzter Sorge um die Zukunft unserer Jugend wurde der Verlust unternommen, private Schulen zu gründen, und einen Schulverein als Träger dieser Schulen ins Leben zu rufen. Die polnischen Behörden lehnten in folgerichtiger Fortsetzung ihrer bisherigen Minderheitenshippolitik die Legalisierung dieses Vereins rundweg ab. Privatpersonen erhielten gleichfalls grundfährlich nicht die Genehmigung zur Errichtung von Schulen. Zuletzt versuchten die deutschen Pastoren Kneifel, Litzmannstadt, Löffler, Schröder, u. a. private deutsche Gemeindeschulen zu gründen. Auch diese Versuche scheiterten an den von den polnischen Behörden bereiteten unüberwindlichen Schwierigkeiten.

Als nun die Not am größten und die Deutschen den Verzweiflung nahe waren, kam die Befreiungstat des Führers. Nun haben wir wieder deutsche Schulen. Und kaum jemand wird für die Befreiung vom polnischen Sohn dankbarer sein, als die deutschen Eltern und die deutsche Jugend.

Vom Brauchtum in unserer Umgebung

Ein alter deutscher Neujahrsbrauch in Alexandrow bei Litzmannstadt

In dem arbeitsstarken Städtchen Alexandrow unweit Litzmannstadt bestand bis vor kurzem noch ein alter Neujahrsbrauch, der mit den ersten Einwanderern, den Tuchmachern, aus der alten Heimat mitgekommen war.

Mit Anbruch des Winters wurden vom Ortskantor sechs oder sieben Schüler der oberen Klasse der Volkschule, die gute Sänger waren, ausgewählt, um am Neujahrszugang mitzuwirken. Jeder der Knaben mußte zwei Neujahrswünsche auswendig lernen und gemeinsam wurden zwei Neujahrslieder mehrstimmig eingestuft.

Am Tag nach Neujahr begann der Neujahrszugang. Zuerst wurde der Pastor besucht. Das erste der eingeschulten Lieder erklang und zwei der Knaben sagten nacheinander ihren Neujahrswünschen her. Waren kleine Kinder, erwachsene Mädchen oder dito Burschen (Kavalieren sagt man in Alexandrow) im Haus, so wurden noch besondere Reime gesungen. Mit dem zweiten Neujahrslied wurde geschlossen.

Der Spruch an die jungen Mädchen, der von den Neujahrsängern — so nannte man die den Kantor begleitenden Knaben — gesungen wurde, lautete:

„Wir wünschen, liebe Jungfrau,
Viel Glück im neuen Jahr.
Unre Wünsche klingen,
Der Himmel mach' sie wahr,
Doch was Sie verlangt,
Auch Ihr Herz empfängt:
Einen Bräutigam,
Einen Bräutigam.
Güldlich sei Ihr wählen,
Es komme eins zu zwei,
Und danach wir zählen
Zu den zwei's die drei.
Ist der Wulch erst offen,
Vielen eingetroffen.
Wär doch dieses wahr
In dem neuen Jahr!“

Den „Kavalieren“ wurde gesungen:

„Werter Freund, wir bringen
Viel Glück im neuen Jahr.
Unre Wünsche klingen,
Der Himmel mach' sie wahr,
Doch was Er verlangt,
Auch Sein Herz empfängt:
Eine schöne Braut
Werde ihm vertraut.
Güldlich sei Sein Wählen usw.“

Die von den Blüchenträgern eingesammelten Münzen wurden nach Schluss des Neujahrszuges, der gewöhnlich eine Woche dauerte, geteilt. Der Kantor bekam sein Geschenk vom Hausvater (Haushaltvorstand sagen wir heute) beiderseits.

Dass die Neujahrsänger überall gern geschenkt waren, beweist die Tatsache, daß sie selbst in die Feiern eingeladen wurden. Die Mädeln wurden angehalten und die Arbeiter und Arbeiterinnen scharten sich um die Sänger, die alle ihre Lieder sangen und sämtliche Wünsche herlegten. Die oben angeführten eiferten, wie man sich denken kann, dieser lustigen Gesellschaft besonders gut.

So zog man trocken und schreitend durch die kalte Kälte von Haus zu Haus durch die Stadt, bis jedes Gemeindeglied besucht und beglückwünscht war. Niemand wurde übergangen. Auch die örmste Witwe wurde besucht und angezogen. Das dann „vergessen“ wurde, einzusammeln, versteht sich von selbst.

Der Neujahrszugang wurde keineswegs als konfessionelle Angelegenheit angesehen. Das beweist schon die Tatsache, daß auf die — übrigens wenig zahlreichen — Katholiken die evangelischen Neujahrsänger zu sich einluden. Der Neujahrszugang galt eben den Deutschen schlechthin.

Auch er war in der Zeit der völkischen Bedrängnis ein Mittel zur Erhaltung des Deutschen. Adolf Karsel

Husten Sie infolge Puhlmann-Tee
Erkältung? Puhlmann-Tee
beheilt Reiz-Husten, wirkt schleimlösend, hustenstillend.
Original-Packung RM. — 95 u. 154. Auch für Kinder. Alle
Apotheken führen ihn!

Allen unseren geschätzten Abnehmern, Bierfreunden und Gönner ein
frohes Neujahr
wünschen die Brauereien Gustav Keilich
Litzmannstadt Ciechomice

Unsere Qualitätsbiere:

Kristall-Hell

Karamell-Malzbier

Ein frohes Neujahr!

Beste Wünsche

entbieten allen geschätzten Kunden, Geschäftsfreunden und Bekannten:

w. luis

kommissarischer Verwalter der Firma
„ELIBOR“

Kohle,
Eisen,
Baumaterialien

Litzmannstadt, Buschlinie 70

Grosshandel

Ein erfolgreiches, gutes neues Jahr

wünscht seiner verehrten Kundschaft

Arno Ziegenhagen

Sägewerk und Holzhandlung

LITZMANNSTADT

Werk: Gen.-Litzmann-Str. 118
Fernspr. 194-80

Büro: Schlageterstr. 47, Fernspr. 272-74/5

R. Ritter & Co.

Adolf-Hitler-Straße 85

Ruf 214-54

Augenoptik

Krankenhaus- und Labor-Bedarf

Zum Jahreswechsel

übermitteln wir unserer geehrten
Kundschaft die besten Glückwünsche

Friedrich Jeske

Papier -> Schreibwaren -> Bürobedarf

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 11

Zweiggeschäft: Rudolf-Hess-Straße 47

Allen Kunden und Geschäftsfreunden ein

„Prosit Neujahr“

KARL HANICH

Süßwaren-Grosshandlung, Adolf-Hitler-Str. 121

Heinrich Guhl

Gründungsjahr 1925

Adolf-Hitler-Straße 122

Textilgroßhandel

Wolle, Seide und Baumwollwaren

Fernruf 142-29

Zum Jahreswechsel

wünschen wir unserer geschätzten Kundschaft viel Erfolg

Sägewerk H. Schwartz

Tiroler Str. 10, Fernruf 149-33

Meinen Geschäftsfreunden übermittle ich hierdurch die besten Glückwünsche

zum Jahreswechsel

und wünsche auch im kommenden Jahr auf eine angenehme
und umfangreiche Zusammenarbeit

Zahnwarengroßhandlung A. HOLLICH

Komm. Verwalter der Firma Cb Ogolinik

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 84 -> Fernruf 223-75

Ein frohes und gesundes Neujahr wünscht seinen Kunden sowie Freunden und Bekannten

Paul Hannemann

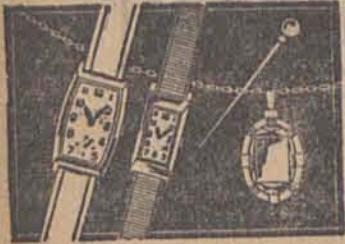
Pächter der Brotfabrik der A. K. L., Straße der 8. Armee 240

Feinstahlwaren
Gerhard Memmel

A. B. d. Fa. „R. Linkowski“

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 52
(Ecke Schlageterstraße) :: Fernruf 234-36

Gerhard Legué



Uhren-Fachgeschäft
LITZMANNSTADT
Adolf-Hitler-Straße 46
Fernruf 156-24

Strick- und Wirkwaren
Alfons Hoppe

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 30

Elektrotechnisches Unternehmen
ALOIS REIMANN

Meisterhausstraße 36, Ruf 264-74

Licht-, Kraft- und Signalanlagen
Reparaturen
von Motoren und Elektro-Geräten

Elektro-Fachgeschäft:
ständig auf Lager

Leuchten für Wohnungen, Büros u. Fabriken,
Staubsauger, Motor-Wärmer für Kraftwagen,
Glühbirnen und sämtliches Installationsmaterial

Die Feuer- und Lebensversicherungs-Agentur

ALFRED HÄUK

übermittelt ihren geschätzten Klienten
die allerbesten Neujahrswünsche

Allen Geschäftsfreunden wünscht ein erfolgreiches

neues Jahr
„OMNICOLOR“

Inh. Arno-Rolf Müller
Litzmannstadt, König-Heinrich-Straße 63, Ruf 147-25
Vertreter der Textilwarenwerke Auffig G. m. b. H.
Vertreter der Chem. Fabrik „Aira“ AG. Thorn-Moder.

Zum Jahreswechsel übermitteln wir unserer
geschätzten Kundenschaft, sowie allen unseren
Geschäftsfreunden die besten Wünsche

M. Foerster & O. Doberstein

Textilwarengroßhandlung
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 151
Fernruf 120-80

Ein frohes neues Jahr
allen geschätzten Kunden!
Juwelier u. Uhrenfachgeschäft
Viktor Kipp
Litzmannstadt, Schlageterstr. 4

Ein glückliches
neues Jahr 1941

wünscht allen seinen Kunden
Holzhandlung ERWIN RABE
Litzmannstadt, Scharnhorststr. 82

Ein frohes neues Jahr
meinen werten Kunden!
Julius Sakalow
Parfümerie
Litzmannstadt, Schlageterstraße 2
Fernsprecher 140-64

Gesichtspflege
Massage
Manikür
Pedicür
Höhensonne, Solluxlampe
Adolf-Hitler-Straße Nr. 96, im Hause rechts.
Ruf 259-28
Hedwig Biller

Theodor Vorck

Komm. Verwalter der Firma
Ed. Babiacki & Co.

Seidenwarenfabrik
Litzmannstadt

Straße der 8. Armee 4
Tel. 146-56

Firma S. Horobic
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 76
Telefon 148-30

Komm. Verwalter **R. Pfahl**
Hausgeräte, Stahlwaren

ADAM PALINSKI
kommissarischer Verwalter der Firma
Vereinigte Handelsgesellsch. für Jute- u. Leinenerzeugn.
LITZMANNSTADT, Adolf-Hitler-Straße 78, Ruf 125-24

Großhandlung für:
Papiergebäude, Säcke, Strohsäcke, Schneiderartikel u. Wäschestoffe

**Nordische Transport- und Speditions-Gesellschaft A. G., Litzmannstadt,
Komm. Verw. Theodor Harimann**

Speditionen aller Art
Kraftwagenverkehr
Rollungen
Möbeltransporte

Geräumige Lagerhäuser
mit Anschlußgleis
Litzmannstadt
Meisterhausstr. 206

Sorgfältige Verpackung
und Versand von Textilien
Telegr.-Adr. Nordak
Fernrufe: 196-85 und 196-86

Werner Goltz

Komm. Verwalter der Firma „A. Warajter & Co.“
Posen, Schloßergasse Nr. 6, Fernruf Nr. 26-00
Bezirks-Ledergroßhandlung für den Wehrkreis XX/XXI
Zum Jahreswechsel entbiete ich meinen
verehrten Geschäftsfreunden die besten
Glückwünsche.

Ein glückliches und erfolgreiches **Neues Jahr**
wünscht allen geschätzten Kunden und Geschäftsfreunden

Speditionshaus Fr. Wikzyński
Komm. Verw. Sigismund Schabelski

o. vogt

Textilwaren

Litzmannstadt

Adolf-Hitler-Straße Nr. 8

Zum Jahreswechsel wünscht der geehrten Kundenschaft
Glück und Erfolg
und dankt für das bisher erwiesene Wohlwollen

H. Ramming
Komm. Verwalter der Fa. Jonas Szolowitz
Stahl-, Eisenwaren und Haushaltungsgegenstände
Hohensteiner Str. 3 Am Deutschlandplatz

Die deutsche Gefolgshaft des Betriebes von
Ed. Babiacki wünscht ihrem Betriebsführer,
Herrn Theodor Vorck
ein glückliches und frohes neues Jahr

Wilhelm Knapp

Aussteuerhaus

Litzmannstadt,

Adolf-Hitler-Straße 87, Ruf 126-08

„Elektrohaus“

Elektrizitätswerke Litzmannstadt

Actiengesellschaft

Adolf-Hitler-Straße 115

Ruf: 134-42

Elektro-Utz

Litzmannstadt

Adolf-Hitler-Straße 191

Ruf 172-12

Installation und Werkstatt:

Rudolf-Hess-Straße 31 :: Ruf 172-11

Ein glückliches neues Jahr

wünscht der geschätzten Kundenschaft

die Schneiderwerkstatt

Hugo Bäh

Litzmannstadt, Fridericusstr. 54

Fernruf 271-63

Allen verehrten Kunden und
Geschäftsfreunden wünscht

ein frohes Neujahr

Max Sutter

Tabakwaren-Großhandlung

Alexanderstr. 90

u. Spezialgeschäft Adolf-Hitler-Str. 33

Möbelfabrik

Robert Schultz

vorm. W. Tiede

Litzmannstadt, Danziger Str. 112

Gegr. 1882

Ruf: 142-65

Benno Schwarz

Komm. Verwalter der Firma

M. LIPSCHITZ

Seidenwarenfabrik

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 82 Ruf 209-39

Kleidersstoffe, Futterstoffe, Wüschestoffe

Seifen- und Parfümeriesfabrik

Hugo Güttel

Litzmannstadt

Spinnlinie 117

Glaschleiferei — Spiegelbelegerei

und Bauglaserei

Oskar Kahlert

Litzmannstadt

Spinnlinie 109

Ruf: 210-08

Klischees

REKLAME-ZEICHNUNGEN

METALLSCHILDEN

N. Sahn KOM.V.D.R.

LITZMANNSTADT

ADOLF HITLERSTR. 101 RUF 141-39

Strümpfe-Trikotagen

Alfred Seemann & Co.

Litzmannstadt

Adolf-Hitler-Str. 67

Fernruf 111-19

Modesalon

Alice Schiller

Litzmannstadt

Adolf-Hitler-Straße Nr. 41

Elektrotechnisches Geschäft
und Werkstatt

Hans Philips

Litzmannstadt

Langemarckstr. 1, Tel. 133-54

K. V. d. Firma „St. Rutkowski“

Der verehrten Kundenschaft viel Glück und Freude

im neuen Jahr

wünscht

Karl Feilner

Polsterer und Dekorateur

König-Heinrich-Straße 80

Parfümerie
Damen- u. Herren-Friseur-Salon

Arno Behnke

Litzmannstadt

Adolf-Hitler-Str. 76

Fernruf 120-38

Damen- u. Herren-Friseur

R. Schielke

Fremdenhof Gen. Litzmann

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 72

Fernruf 215-23

Transport u. Fuhrunternehmen

Artur Bergmann

Litzmannstadt

Meisterhausstraße 78. Fernruf 114-19.

Ein frohes Neujahr

wünscht den verehrten Kunden

ARVID V. SCHEFFEL

SANITÄTSHAUS

LITZMANNSTADT

ADOLF-HITLER-STR. 81. RUF 118-18.

Im neuen Wirtschaftsjahr

wünscht allen Geschäftsfreunden

Gesundheit, Schaffensfreude und viel Humor

der kommissarische Verwalter

des GROSSHANDELSHAUSES

„L. HENDELES“

Die Lebensmittelgrosshandlung Allgemeine Konsumgenossenschaft

wünscht allen Geschäftsfreunden ein erfolgreiches

1941

Millimeterpreis 15 Pf für die 12gepaltene 22 mm breite Millimeterzeile. — Nachlässe bei Biederholungen nach Anzeigenpreisliste Nr. 2. — Für Aufnahme in bestimmten Ausgaben keine Gewähr. — Anzeigenabzug täglich 16 Uhr.

Offene Stellen

Buchhalter

für stundenweise Beschäftigung sofort gesucht.

Angebote unter 60 an die L. Ztg.

Vertrauensposten

für strebsamen tüchtigen Kaufmann, welcher auch die Buchführung leiten soll, offen. Bewerber aus der

Strumpfbranche

wenn mit Kalkulationen vertraut, bevorzugt.

Angebote unter 20 an die Litzmannstädter Zeitung

Für das Lohnbüro einer Textilfirma wird tüchtiger und sicherer

Lohnrechner

gesucht.

Angebote sind unter 1987 an die Litzmannstädter Zeitung zu richten.

Größere Textilfirma sucht zum sofortigen Antritt

1 Kontoristen

der mit sämtlichen Büroarbeiten bestens vertraut ist.

Bewerbungen mit selbstgeschriebenem Lebenslauf sind an die Litzmannstädter Zeitung unter 1986 zu richten.

Sekretärin gesucht

Größeres Unternehmen in Litzmannstadt sucht ab 1. Februar perfekte Sekretärin mit guten Umgangsformen. Bedingung: Völlige Beherrschung von Stenographie und Schreibmaschine. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter 5000 an die L. Ztg.

Speditionsfirma sucht ab sofort oder später

1 Expedienten

(Spediteur) für Bahn- und Sammeltransporte

1 Buchhalter

(Abrechner)

Lagerräume

ca. 400—500 qm, möglichst mit Rampe

Einstellräume

für 8 bis 10 Lastautos

Angebote unter 1974 an die L. Ztg. erbeten

Buchhalter

der mit der Strumpfbranche vertraut ist, ab sofort gesucht. Angebote unter 78 an die L. Ztg. erbeten.

Fräulein, das den Reichsarbeitsdienst beendet hat, als

Bürohilfskraft

für sofort gesucht. Angebote unter 61 an die L. Ztg.

Junges Fräulein als

Kassiererin

für Leitung-Einzelhandel per sofort gesucht. Angebote unter Nr. 34 an die Litzmannstädter Zeitung.

Büro-Anfängerin

nicht unter 17 Jahren, für ein größeres Unternehmen gesucht. Angebote unter Nr. 77 an die Litzmannstädter Ztg.

Eine perfekte

Stenotypistin

von Grosshandels-Unternehmen zum baldigen Antritt gesucht. Angebote unter Nr. 1965a an die Litzmannstädter Zeitung.

Ein Bürogehilfe, eine Stenotypistin ein Lehrlinge

werden von sofort für ein Anwaltsbüro in Polen gesucht. Schriftliche Bewerbungsschreiben: Rechtsanwalt Dr. Bonhage, Polen, Leo-Schlageter-Str. 2, W. 6.

Weibliche Hilfsbürokrat

zum sofortigen Antritt gesucht. Angebote unter Nr. 77 an die Litzmannstädter Ztg.

Tüchtige Wirtin gesucht

Bürgertube, Meisterhausstraße 244, 15—18 Uhr.

Kleine Anzeigen der L. Z.

Wort anzeigen, nur privater Art, 46 mm breit, 1 oder 2 seitgebrückte Worte, je 20 Pf, jedes weitere Wort 15 Pf, das Wort bis 15 Buchstaben. — Kennwortgebühr: Bei Abholung 20 Pf, bei Zustellung durch die Post 50 Pf.

Wir suchen an allen Orten des Regierungsbezirkes Litzmannstadt deutsche Mitarbeiter als hauptberufliche

Bezirksvertreter

Nichtfachleute werden ausgebildet. Einarbeitung und Unterstützung bei der Werbung erfolgt weitestgehend. Bewerbungen sind zu richten an:

Deutsche Kranken-Versicherungs-A.G. Landesdirektion für Ostdeutschland Polen, An der Paulskirche 5

Gesucht wird ein deutscher Kochrestaurateur

mit Frau für die Verwaltung des Hotelbetriebs der Kreishauptmannschaft. Dienstantritt möglichst sofort. Angebote mit Lichtbild, Lebenslauf, Zeugnissen und Gehaltsanforderung an:

Der Kreishauptmann in Biala-Podlaska.

Unterricht

Klavierunterricht erteilt Wanda Schiwe, Spinnlinie 112, W. 9.

Unterricht. In ganz kurzer Zeit erlernt man Deutsch, Rechtschreibung, Korrespondenz, Schulfachhilfe. Wilhelm-Gustloff-Straße 42, W. 7. 16968

Dehlerkraft gewünscht für Nachhilfestunden in Physik und Chemie. Angebote unter 62 sind an die L. Ztg. zu richten. 16924

Stellengesuche

Suche ausichtsreiche

leitende Tätigkeit

im Aufbaugebiet Osten,

bin Mitte vierzig, verh., zur Zeit seit 20 Jahren in erster hanseatischer Importfirma als Prokurist, biete reiche Erfahrungen als Disponent, absolute Vertrauenswürdigkeit, Sicherheit im Verkehr mit Behörden und Personal, im Bilanz- und Steuerwesen usw. Kaution kann gestellt werden, evtl. Beteiligung erwünscht. Anfragen erbeten unter B. R. 422 an Ala, Bremen.

Original-Haus-Höhenonne (evtl. gebraucht), 220 Volt Wechselstrom, zu laufen gesucht. Preisangebote unter 42 an die L. Ztg. Kaufe gebrauchtes Klavier in gutem Zustand. Angebote unter 67 an die L. Ztg. 16929

Beteiligung

Erfahrener Kaufmann wünscht sich mit **RM. 10000** an einem Geschäft aktiv zu beteiligen. Vorläufe unter 43 an die L. Ztg.

Erfahrener Kaufmann

würde die Litzmannstädter Niederlassung einer reizendebürtigen Großhandelsfirma als Teilhaber oder Leiter übernehmen. Ggf. Angebote unter 44 an die Litzmannstädter Zeitung.

Beteilige mich mit **20000** (ev. mehr) als Teilhaber an einem Fahrzeugs- oder Getränke-Industrieunternehmen. Angebote unter 38 an die Litzmannstädter Zeitung.

Verschiedenes

Junger Kater wird umsonst abgegeben. Adolf-Hitler-Straße 62, W. 10. 16944

Russische Konversation gegen Deutsch oder Englisch von jungen Deutschen gesucht. Erwünscht Rückwanderer aus dem Baltikum. Bedingung: deutsche oder lettische Sprachkenntnisse. Angebote unter 46 an die L. Ztg.

Wer tauscht ab sofort oder später eine schöne 2-Zimmerwohnung (Bad, Zentralheizung) mit einer 3-4-Zimmerwohnung, auch Zentralheizung. Angebote unter 71 an die L. Ztg. 16941

Heiratsgesuche

Großkaufmann, selbständ., wünscht die Bekanntschaft einer hübschen Dame aus ähnlichen Kreisen bis 32 J. zwecks Heirat. Kurz entschlossen. Ggf. Bildangebote (zurück) unter 21 an die L. Ztg.

Neujahrswunsch. Gebildet, charaktervoll, rührig, Mädel, mögl. blond, gut ohne Vermögen, im Alter von 25—38 J., wird Heirat geboten. Bin 40 J. alt, evang., ledig, 1,78 groß, in guter Position, mit eigen. Hausgrundbesitz. Angebote, mögl. mit Lichtbild, unter 76 sind an die L. Ztg. erbeten. Strengste Discretion zugesichert.

Neujahrswunsch. Dame, alleinstehend, herzensbildung, sehr wirtschaftlich, schöne Wohnung, wünscht Bekanntschaft mit Herrn in fünfziger Jahren zwecks Heirat. Erntegemeinde Zuschriften unter 51 an die L. Ztg. erbeten.

Neujahrswunsch. Junggeselle, Deutscher, 28 Jahre alt, evang., 1,70 groß, selbständ., in guter Position, wünscht die Bekanntschaft einer jungen Dame bis 25 Jahre alt zwecks baldiger Heirat. Nur ernstgemeinte Bildauschriften unter 72 an die L. Ztg.

Neujahrswunsch. Blonder Junggeselle, 1,80 groß, 29 Jahre alt, wünscht die Bekanntschaft einer jungen Dame (bis 25 J.) zwecks späterer Heirat. Zuschriften mit Lichtbild unter 73 an die L. Ztg.

Neujahrswunsch! Blondine, gute Erscheinung, vermögend, wünscht einen intell. Herrn von 40—45 Jahren zwecks späterer Heirat kennenzulernen. Zuschriften unter 50 an die L. Ztg. erbeten.

Heirat. Hausbesitzerstochter wünscht die Bekanntschaft eines gebildeten Mannes (40—50 Jahre). Zuschriften unter 25 an die L. Ztg. 16820

Ein Versuch, das Leben zusammen aufzubauen. Deutscher aus Rovai, 30 J. alt, wünscht Bekanntschaft mit intell. Dame zwecks Heirat. Erwünscht Klügerin, die auch russisch spricht. Angebote unter 86 an die L. Ztg.

Intelligentes deutsches Mädchen, 20 Jahre, mit Händelschule und Mäßigt, sehr nett im Umgang, wünscht Bekanntschaft mit Kaufmann zwecks baldiger Heirat. Erliche Zuschriften unter 54 an die L. Ztg. erbeten.

Neujahrswunsch! 38 J., 1,75 groß, evangelisch, in bevorzugter Stellung, solide, tüchtig, naturliebend, wünscht Neigungssche mit feinem, sportlichem, häuslichem Mädel mit Herzensbildung. Bildauschriften unter 550 an die L. Ztg.

Spinnerei-Leiter

Deutscher mit langjähriger Praxis in der Baumwolle, Zellwolle, Vigogne, in ungekündigter Stellung, wünscht sich zu verändern. Angebote unter 74 an die L. Ztg.

Mietgesuche

2 Zimmer

für Büro der Dienststelle der Reichsmüllstammer im Stadtzentrum gesucht. Angebote unter 56 an die L. Ztg.

Wer gibt berufstätiger Dame leeres Zimmer mit Zentralheizung ab? Im Zentrum gelegen. Angebote unter 79 an die L. Ztg. erbeten über Ruf 226-66. 16964

Zimmer, möbl., geräumig, mit Beleuchtung und Küchenbenutzung, für 2 ältere deutsche Damen bei deutscher Familie gesucht. Angebote mit Angabe der Beleuchtungszeit unter 75 an die L. Ztg.

Schön möbliertes Zimmer mit Bequemlichkeiten an ruhigen Herrn abzugeben. Ulrich-von-Hutten-Straße 218, W. 7. 16942

Deutsche Dame sucht 1 möbl. Zimmer bei deutscher Familie. Angebote unter 68 an die L. Ztg.

Deutscher sucht 1 möbl. Zimmer bei deutscher Familie. Angebote unter 82 an die L. Ztg.

Sicherer Bilanz-Buchhalter (Pol.) übernimmt stundenweise Beschäftigung: Bilanzabschlüsse, Eröffnungen, Rückstände und weitere Buchführung. Angebote unter 65 an die L. Ztg. 16926

Angestellter der Nähmaschinenbranche, mit Ersatzteilen und Nähmaschinenmechanikerkenntnissen, der deutschen und polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, sucht Stellung. Angebote unter 66 an die L. Ztg.

Bandwirt, Beamter, 39 Jahre, ledig, Deutsch u. Polnisch (Buchführung), 17 Jahre Praxis im Warthegau, sucht Stellung. Angebote unter 64 an die L. Ztg.

Buchhalter, Deutscher, 29, ehem. Beamter, jetzt beendet Finanzschule, sucht Stellung. Angebote unter 82 an die L. Ztg.

Buchhalter, Beamter, 39 Jahre, ledig, Deutsch u. Polnisch (Buchführung), 17 Jahre Praxis im Warthegau, sucht Stellung. Angebote unter 64 an die L. Ztg.

Buchhalter, 28 Jahre, deutschsprechend, gut erzogen, sucht Stellung als Büfett-Fräulein. Angebote unter 549 an die L. Ztg.

Verkäufe

Zu verkaufen 2 Schamotteöfen und eine Nähmaschine. Tautenstr. 28, in der Gastwirtschaft.

Vermietungen

Gut möbliertes Zimmer zu vermieten. Spinnlinie 67, W. 7a.

Verpachtungen

2 kleine Leichen zur Eisengewinnung, in der Stadt gelegen, zu verpachten. Anfragen: Gut Pfaffendorf, Nibelungenstraße 33.

Kaufe sofort: modern. Schlafzimmer, Sessel u. Teppich (mittl. Größe). Anfragen an Göge, Litzmannstadt-Erzhausen, Rheinstraße 15/17. 16788

Einfaches Neujahr!

Beste Wünsche

entbieten allen geschätzten Kunden, Geschäftsfreunden und Bekannten:

Anlässlich des Jahreswechsels wünschen wir allen unseren Geschäftsfreunden ein glückliches neues Jahr!

Textiliengrosshandlung „TEXTIL“

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 125 :: Ruf 105-14

Ein frohes Neujahrsfest
wünscht allen seinen Kunden

**An- und Verkaufsst-
Geschäft** jeglicher Art

Man braucht nicht alles einzeln nennen,
Muß nur Firma Krüger kennen!

Rudolf-Heß-Straße 61

Meiner geschätzten Kundschaft ent-
biete ich zum bevorstehenden
Jahreswechsel die herzlichsten Glück-
wünsche und verbinde damit gleichzeitig
die Hoffnung auf ein sieg- und segens-
reiches 1941!

Arthur Seifert

Handelsvertretungen
Litzmannstadt, Danziger Straße 70

Alexander Theodor Fiedler
Verkauf von Textil- u. Galanteriewaren

LITZMANNSTADT
Adolf-Hitler-Straße 59 — Fernruf 184-88

Ein glückliches neues Jahr

wünscht der verehrten Kundschaft

Olga Jesse
Wäsche- und Kurzwarengeschäft
Adolf-Hitler-Str. Nr. 28

Die besten Neujahrswünsche

an alle geschätzten Kunden

Textilwarenverkauf
Adolf Diesner
Litzmannstadt, Rudolf-Heß-Str. 12

Ein gutes Neues Jahr

wünscht allen Gästen

Konditorei-Kaffee
Heinrich Lehmann
Schlageterstraße Nr. 31

Ein gutes Neues Jahr

allen meinen Kunden, den Beamten
und Angestellten des Ernährung und
Wirtschaftsamtes sowie meinen Liefe-
ranten und Geschäftsfreunden wünscht

Kohlenhandlung **M. Mitzner**

Spinnlinie 142

Spinnlinie 142

Kaffeehaus
Edgar Vielhaber

Litzmannstadt

Adolf-Hitler-Straße 55, Ruf 131-28

Textil-Galanteriewaren
Wanda Goldberg

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 55

Allen Kunden, Geschäftsfreunden und
Bekannten wünschen wir ein glückliches
Neues Jahr

Marta Mayer & Co.
Textil- und Galanteriewaren
Einzelhandel
Litzmannstadt, Gen.-Litzmann-Str. 19

ges
**Ein frohes
Neues Jahr!**

Allen unseren Kunden, Lieferanten und
Geschäftsfreunden wünschen wir
ein glückliches Neues Jahr!

Trikotagen- und Handschuhfabrik
in Komm. Verwaltung Gebr. Radziejewski
Litzmannstadt, Scharnhorststraße 31/38
Fernruf 142-56, 142-58

Meiner geschätzten Kundschaft sowie allen Geschäftsfreunden
danke ich für das bisher entgegengebrachte Vertrauen und wünsche
ein erfolgreiches neues Jahr

Benno Neumann

Großhandlung für Fahrräder-, Fahrrad- und Kraftfahrzeugteile

Litzmannstadt

Adolf-Hitler-Str. 122

Fernruf 271-41

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung unseres lieben Vaters, meines unvergesslichen Gatten, unseres lieben Bruders, Schwagers und Onkels

Paul Kolbe

sprechen wir hiermit allen unseren innigsten Dank aus. Ganz besonders aber danken wir Herrn Pastor Julius Horn und Prediger Wilhelm Hildner für die trostreichen, zu Herzen gehenden Worte im Mausoleum und am Grabe, dem Kirchengesangverein Pabianice für die gefühlvollen Lieder, sowie den vielen Kränz und Blumenpendern.

Die trauernden Hinterbliebenen

Nach Gottes unerschöplichem Ratschluß verschied am 22. Dezember 1940 unsere innigstgeliebte Mutter

Olga Hermine Krüger

geb. Kulawinski

im Alter von 65 Jahren. Die Beerdigung fand am 23. Dezember 1940 in Tomaszow statt.

In tiefer Trauer:

Die Hinterbliebenen

Als Verlobte grüßen

Ilse Haufe

Walter Künker

München

Lizmannstadt

Köln-Lindenthal, Am Krieler Dom 25

Als Verlobte grüßen

Alice Grunewald

Bernhard Pfeil

Lizmannstadt

Danziger Str. 144

Ihre Vermählung geben bekannt:

Pastor Gustav Markwort
Frau Eugenie, geb. Döring

Lizmannstadt

Wien

Statt Karten

Ihre heute stattfindende Trauung geben bekannt

Hanna Bejenke
Edmund Albrecht

Pabianice, den 1. Januar 1941.
Lubenskerstrasse 10.

Ich habe meine Praxis von Dortmund nach Posen verlegt u. bin beim Amtsgericht u. Landgericht

als Rechtsanwalt

zugelassen.

Mein Büro befindet sich:

Leo-Schlageter-Straße 2. W. 6
Fernsprechnummer: 10-67.

Dr. A. Bonhage

Rechtsanwalt



Ischias, Rheuma, Gliederschmerzen
massieren Sie sich fort mit „Rheumaweg“. Erfolgsgarantie: Wer nicht zufrieden, erhält Gold zurück. P. 1 RM 5,- doppelt 5,-; Groß: 6.50 u. 12.50 in Apotheken u. Drogerien

Hersteller: Bewal- u. Rheumaweg-Fabrik, Berlin W. 50

Die Verlobung unserer Tochter

Lilly

mit Herrn Oberleutnant

Siegfried Köhler

beehren sich anzuseigen

Julius Braun

und Frau Linda geb. Beder

Lizmannstadt/Wartbergau
Horch-Wesel-Straße 108

Meine Verlobung mit Gräulein

Lilly Braun,

Tochter des Herrn Fabrikbesitzers Julius Braun und seiner Frau Gemahlin Linda, geb. Beder, beehre ich mich anzuseigen.

Siegfried Köhler

Oberleutnant
in einem Kavallerie-Bataillon

Göschwitz, Bez. Dresden
Dresdner Straße 40

Silvester 1940

Ihre Verlobung geben bekannt

Hedi Wolbert
Albin Preßmann

Lizmannstadt, 1941.

Jenny Schramm
Helmut Puppe

Verlobte

Pabianice

Lizmannstadt

Ihre Verlobung geben bekannt

Martha Filipowitsch
Richard Friedrich

Lizmannstadt, Jägerweg
am Neujahrstag 1941

Statt Karten

Bruno Philipp
Isabella-Marie Philipp

geb. Stolze

zeigen Ihre zu Silvester erfolgte Vermählung an
Lizmannstadt, Danziger Str. 108

Druck-
sachen

aller Art

liefern

schnell

und sauber

die

Druckerei

der

Q. J.

Lizmannstadt,
Adolf-Hitler-
Straße 88

Geschäftsstunden:

tägl. von 9-13

und 15-18 Uhr

Reichsärztekammer
Ärztliche Bezirksvereinigung Lizmannstadt

Dr. med.

Nikolaus Günther

prakt. Arzt

Spinnlinie 156

Sprechstunden von 16-18 Uhr

Fernruf 201-24

Bestattungsinstitut

Josef Gärtner & Co

Lizmannstadt

Zentrale: Heerstr. 19 Filiale: Adolf-Hitler-Str. 275

Gegründet 1888

Fernruf 114-04 u. 114-05 Tag u. Nacht

Dentist

Arno Bukowski

Rudolf-Heß-Straße Nr. 67

Empfang: von 8-12 und 4-8 Uhr

außer: Sonn- und Feiertagen.

Zurück

Ursula Kowalewski

Dentistin

Buschlinie 89 Ruf 191-00

Verloren

Kohlenbeutelschein des Franz
Cyranski, Gartenstraße 207, ver-
loren. 16985

Anmeldung zur polizeilichen Ein-
wohnererfassung des Kazimierz
Joźwiak, Guzin, Gem. Jurniec,
Kreis Turek, verloren.

Anmeldung zur polizeilichen Ein-
wohnererfassung des Mieczysław
Kacprzak, Rogów, Gem. Jurniec,
Kreis Turek, verloren.

Lebensmittelkarten u. Obstkarte
der Maria, Elli, Harry Sommer,
Florian-Geyer-Str. 20, verloren.

Ausweis der Deutschen Volks-
liste 133 283 der Melida Bretts-
schnieder, Dorf Kliczow, Duz, Gem.
Wroblew, verloren. 16981

Anmeldung zur polizeilichen Ein-
wohnererfassung des Josef So-
biela, Dorf Chalupki, Gem.
Mela, verloren. 16930

Geburtschein der Anna Koza-
siemiec, Fridericusstraße 29, ver-
loren. 16920

Bezugsschein für Kohle verloren.
Berthold Heisner, Karlshof 52.

Bezugsschein auf Kohle des Wł-
adysław Jawabia, Chojna, Bir-
chowstraße 20, verloren. 16921

Anmeldung zur polizeilichen Ein-
wohnererfassung des Erwin
Trischel, Markt-Meilen-Str. 69,
verloren. 16955

Butterkarten der Roman, Emilia,
Roman, Josef, Wanda Bili-
ńska, Böhmisches Land 118, verloren.
Quittung Nr. 7288 der Firma
Weber und Lewandowski über
ein Kleid verlorengegangen.

Butterkarten der Władysław,
Tecnia, Nadwiga, Jerzy Alexander
der Dyrka, Wildseeweg 8, ver-
lorengegangen. 16961

Vollzettel, Traufchein mit Brief-
tasche verloren. Alfred Kundi,
Igierz, Lizmannstädter Str. 20.

Notar Führerschein des Longin
Dura, Meyer Str. 21, verloren.

Polizeiliche Anmeldung des Stan-
islaus Duras aus Boguszyce,
Amtsbezirk Boguszyce, Kreis
Kalisz, verloren.

Trilysin

Das biologische Haartönikum

1. Zur Kräftigung des Haarwuchses
2. Gegen Schuppen und Haarausfall
3. Gegen schädliche Haarparasiten

Wie wasche ich mein Haar richtig? - Was
ist typischer männlicher Haarausfall? - Wie
bekämpft man die schädliche Fettabsonderung
des Haarbildes? - Ist die Kopfbedeckung
verantwortlich für den Haarausfall? -
Welche Wirkung hat das Haarschneiden auf
den Haarwuchs?

Die und viele andere wichtige Fragen be-
antwortet die neue Trilysin-Broschüre. Sie
enthält auf Grund wissenschaftlicher Fest-
stellungen alles, was Sie über das Haar, seine
Erhaltung und seine Pflege wissen müssen.

Wir senden Ihnen diese Broschüre gern kosten-
los und unverbindlich zu. Füllen Sie diesen
Abschnitt gut lesbar aus.

Flaschen RM 1.82 und RM 3.04

Werk Kosmetik, Promonta G.m.b.H., Hamburg 26
Bitte senden Sie mir kostenlos Ihre neue Trilysin-
Broschüre.

Name:

Stadt:

Strasse und Nr.:

Artur Schröter & Co.

KÖNIG-HEINRICHSTR. 26 RUF: 15534-11543



Sonder-Vorstellungen

Auch im neuen Jahr werden die Früh-Veranstaltungen an Sonntagen mit interessanten Kultur-Filmen und Expeditionsfilmen fortgesetzt. In unseren Theatern Casino und Rialto werden unter anderen folgende

Filme gezeigt:

Kolonie Eismeer

Safari

Ein Film aus den Kolonien

Ranga Parbat

Die Erstiegung des Himalaya

Die weiße Hölle von Pit Palir

Kletterkunst in den Schweizer Alpen

Das neue Alpen

Michelangelos

Der moderne Skilauf. Wunder der Alpenwelt

Im Lande der Dolomiten. Island

Eine Rundreise durch Deutschland

Die einzelnen Filme werden jeweils am Freitag und Sonnabend im Anzeigenteil der Litzmannstädter Zeitung bekanntgegeben.

Theater zu Litzmannstadt

Städtische Bühnen

Heute, Mittwoch, den 1. 1. 1941,
18.30 Uhr
Freier Kartenverkauf
Zum letzten Mal!
Peterhens Mondfahrt

Märchenstück von Gerdt v. Bassewitz
Musik von Clemens Schmalisch

20 Uhr

Freier Kartenverkauf

Wahlkreis Miete

Zum letzten Mal!

Öschungel

Tropenstück von Josef Maria Brandt

Donnerstag, den 2. 1. 1941,
20 Uhr

KbZ. Ring 6. — Ausverkauf

Wenn der Hahn kräht

Komödie von August Hinrichs

Die Abonnenten sämtlicher Blätter
müssen werden gebeten, die fäl-
lige 5. Rate einzahlen zu wollen

Tanzschule

Karl Trinkaus

Meisterausstr. 34. Fernruf 207-01

Der nächste Kursus für Anfänger

beginnt am 2. Januar.

Anmeldungen täglich von 17-20 Uhr.

Die Deutsche Arbeitsfront

NSG. „Kraft durch Freude“

Unser Start ins Jahr 1941

mit

Will Glahe

und seinen sämtlichen Solisten

Erwin Bock

vom Kabarett der Komiker (Berlin)

Erstmalig in Litzmannstadt!

Auf vielseitigen Wunsch gestaffelte

Preise von Km. 3, 2 u. 1.

Karten ab 3. Januar in der Kreisdienststelle
Hermann-Göring-Straße Nr. 60 Zimmer 2

Spielplan der Litzmannstädter Filmtheater von heute

+ Für Jugendliche erlaubt ++ Für Jugendliche über 14 Jahre erlaubt

Casino Kom. u. Ver.

Rialto

Palast

Jens in Unser Fräulein Doktor

Sonntag, d. 5. Jan., 18 Uhr

Safrai

Ein Film unseres Zeitgeschichts

Wunschkonzert

Sonntag, 5. Januar 11 Uhr

Kolonie Eismeer

Deli

Büchlein 128

Europa

Schlageterstraße 20

Die Frau am

Scheidewege

Das Herz der

Königin

Roma

Heerstraße 84

Corso

15.30, 18, 20.30 Uhr

Jub. Fuß **

Geierwally

Mit Beginn der Wochenschau
fein Einschau mehr.

Palast

Beginn der Vorstellg.

Casino und Rialto

Heute auch 18 Uhr

Balast:

16.30, 18.30, 20.30

Sonntag auch 14.30

In allen anderen

Theatern

15.30, 17.30, 19.30 Uhr,

sonntags auch 18.30

„Dir gehört mein Herz“ *

mit Brigitte Horney

Gloria

Wunderbarstr. 74/76

ab 1. 1. bis 6. 1.

Herr modern möbliert

Feinde *

Mimosa

Büchlein 178

Gigli in

„Dir gehört mein Herz“ *

mit Brigitte Horney

Palladium

Wöhlmeile Linie 16

1. 1. bis 6. 1.

Herr modern möbliert

Feinde *

hans Söhler

in dein

herz hinein

Amtliche Bekanntmachungen

Ausgabe der endgültigen Ausweise der „Deutschen Volksliste“

Die endgültigen Ausweise der Zweigstelle der
Deutschen Volksliste“ des Landkreises Litzmannstadt
werden in den nächsten Tagen in Konstantinow,
Litzmannstädter Straße 15, in der Zeit von 9 bis
16 Uhr ausgegeben, und zwar:

Dienstag, den 7. 1. 1941 von 290 001-291 000
1. 1. 1941 291 001-291 700
Mittwoch, " 9. 1. 1941 " 291 701-292 700
Donnerstag, " 10. 1. 1941 " 292 701-293 700
Freitag, " 11. 1. 1941 " 293 701-294 400
Sonnabend, " 12. 1. 1941 " 294 401-295 400
Montag, " 13. 1. 1941 " 295 401-296 400
Dienstag, " 14. 1. 1941 " 296 401-297 100

Die Termine sind unbedingt zu beachten, da mit
dem 15. 1. 1941 die alten Bezeichnungen ihre Gültig-
keit verlieren.

Litzmannstadt, den 30. Dezember 1940.

Der Landrat

Zweigstelle „Deutsche Volksliste“

Vereinsregister

Amtsgericht Litzmannstadt, den 23. Dezember 1940.

Neueintragung

Nr. 8: „Verband der Christlichen Gemeinschaften
im Reichsgau Wartheland mit dem Sitz in Litzmann-
stadt“.

Handelsregister

Amtsgericht Litzmannstadt, den 23. Dezember 1940.

Veränderungen

Nr. 1870: „Polnisch-krainische Seidenindustrie „CIS“,
Aktiengesellschaft, Litzmannstadt. Verkohl Hornberger,
Litzmannstadt, ist Prokura erteilt.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadtverwaltung Litzmannstadt

Lebensmittelzuteilung

Für die Woche vom 6. 1. bis 12. 1. 1941 kommen
nachstehende Lebensmittel zur Verteilung:

Note Karten für Molkereierzeugnisse

Nr. 31 — 250 g Butter

Nr. 32 — 1 Ei

Note Lebensmittelkarten

Nr. 18 — 2 Stück Brühwürfel

— 1 Stück Suppen- oder Soßenwürfel

Nr. 19 — 100 g Marmelade

— 250 g Kunsthonig

— je 50 g Nährmittel

Als Nährmittel dürfen nach Wahl des Konsumen-
ten folgende Waren ausgegeben werden:

Graupen

oder Grütze

oder Haferlocken

oder Nüdeln.

Gelbe Karten für Molkereierzeugnisse

Nr. 17 — 82,5 g Margarine

Gelbe Lebensmittelkarten — neue Ausgabe

Nr. 1 — 100 g Kunsthonig

— 100 g Marmelade

— 200 g Grütze

Der Einzelhandel hat die Warenausgabe in den
verschiedenen Sortimenten nach Maßgabe seiner Be-
stände einzuteilen und alle seine Kunden auf ehr-
lichkeit und gerecht zu beliefern. Wer hiergegen
verstoßt, macht sich strafbar.

Die Ausgabe erfolgt ab Montag, den 6. 1. 1941.

Der Aufprufl auf Ausbeutung sämtlicher aufge-
zuliefernde Lebensmittel, wie Fleisch, Molkereierzeugnisse,
Mangelware in Lebensmitteln und Ölf. selbst mit
dem 12. 1. 1941.

Auf den Käufer darf kein Zwang ausübt werden,
jede in der Bekanntmachung des Ernährungs-
und Wirtschaftsamtes angegebene Ware abzunehmen.
Ebenso ist es unzulässig, den Einkauf einer Waren-
gattung von der Abnahme anderer Waren abhängig
zu machen.

Litzmannstadt, den 31. Dezember 1940.

Der Oberbürgermeister

Ernährungs- und Wirtschaftsamt

Güterrechtsregister

Amtsgericht Litzmannstadt, den 21. Dezember 1940.

Neueintragung

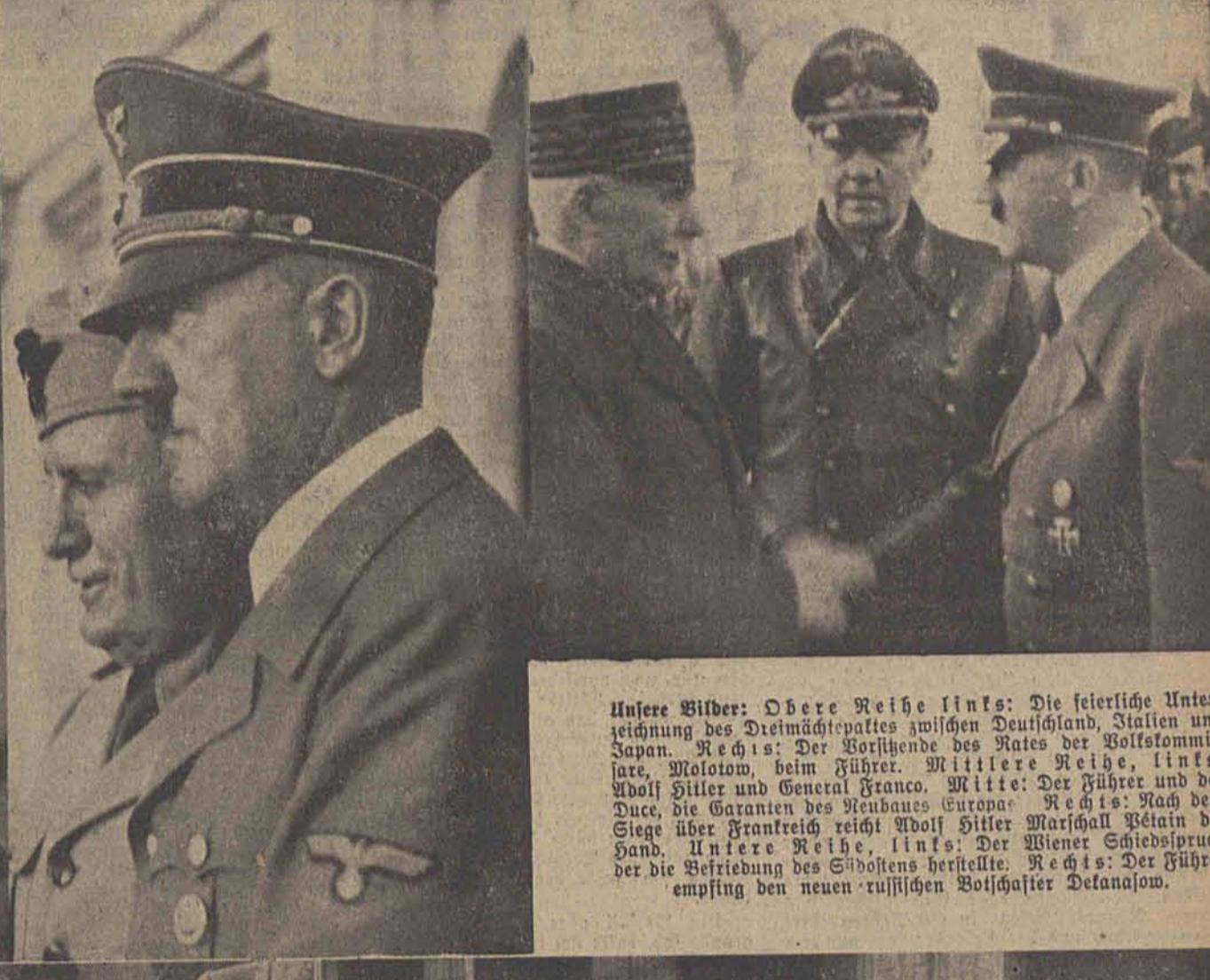
Nr. 4: Eheleute Gustav Frank, Landwirt in Biel-
lowa-Gora, und Martha geborene Kwast. Durch Ver-
trag vom 29. Oktober 1940 ist allgemeine Gütergemein-
schaft vereinbart.

Litzmannstadt, den 31. Dezember 1940.

Der Oberbürgermeister

Ernährungs- und Wirtschaftsamt

Deutschland beherrscht das diplomatische Spiel



Unsere Bilder: Obere Reihe links: Die feierliche Unterzeichnung des Dreimächtepaktes zwischen Deutschland, Italien und Japan. Rechts: Der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare, Molotow, beim Führer. Mittlere Reihe, links: Adolf Hitler und General Franco. Mitte: Der Führer und der Duce, die Garantien des Neubaues Europas. Rechts: Nach dem Siege über Frankreich reicht Adolf Hitler Marschall Pétain die Hand. Untere Reihe, links: Der Wiener Schiedsspruch, der die Befriedung des Südostens herstellte. Rechts: Der Führer empfing den neuen russischen Botschafter Delanajow.



Urgangenen Jahre hatte Deutschland nicht nur auf militärischem, sondern auch politischem Gebiet jederzeit das Gesetz des Handelns in Händen. Gebiete, denen früher England unumschränkter Herr war, wie der Südosten Europas, ordneten sich in das neue Europa ein und suchen Anschluß an die von Deutschland und Italien vertretene politische Ideenwelt. Wie eine Bombe schlug in die englischen Bestrebungen, eine neue Front gegen Deutschland zu errichten, die Nachricht vom Abschluß des Dreimächtepaktes. Deutschland und Italien verbanden sich in diesem Vertrag mit dem mächtigen japanischen Reich, in dem Entschluß, jeder Störung der Weltordnung durch England mit der Waffe in der Hand entgegenzutreten. Entgegen den englischen Hoffnungen, daß dieses Bündnis die deutsch-russischen Beziehungen trüben würde, festigte sich die deutsch-russische Freundschaft immer mehr. Der Besuch des Vorsitzenden des Ra-

tes der Volkskommissare, Molotow, in der Reichshauptstadt bewies, daß Russland den ehrlichen Willen hat, weiterhin an der Seite Deutschlands an der Neuordnung Europas mitzuwirken. Die Aussprache des Führers mit dem Caudillo des neuen Spaniens bekräftigte die Übereinstimmung der deutsch-italienischen Zusammenarbeit, wie auch die wiederholten Versprechungen Adolf Hitlers an Benito Mussolini die Unerschütterlichkeit der Achse vor aller Welt dokumentierten. Das Deutschland willens ist, allen Nationen die Hand zu reichen, die bereit sind, am Wiederaufbau Europas mitzuwirken, unterstrich das Zusammentreffen des Führers mit dem greisen Marschall von Frankreich, Pétain. Das neue Europa ist in die Schranken gefordert; England kann es nicht mehr aufhalten, weder durch seine Soldaten, noch durch seine Eigenschaften. (Bilder: Presse-Hoffmann (7))

Seit wann beginnt das Jahr am 1. Januar?

Ein Kapitel Kalendergeschichte von Friedrich Koepp

Unter allen menschlichen Ordnungen scheint die der Zeitmaße, unserer Kalender, die natürlichste, vernünftigste und somit zuverlässigste und dauerhafteste zu sein. Mit der Erdumreibung, dem Umlauf des Mondes um die Erde und der Erde um die Sonne sind, so möchte man denken, Tag, Monat und Jahr seit den Tagen der Schöpfung als dauernde Normen festgelegt, und tatsächlich war schon den Ägyptern und Babylonitern im 14. Jahrhundert v. Chr. die Dauer des Sonnenjahres von annähernd 365 1/4 Tagen bekannt. Unglücklicherweise aber sind die natürlichen Grundlagen unserer Zeitrechnung doch nicht eindeutig genug, als daß nicht dem menschlichen Geiste Spielraum zu wechselnden Ordnungen mit ihren Fehlern und Irrtümern geblieben wäre, bis unser heutiger Kalender einigermaßen allgemeine Geltung gewann.

Wir wollen davon absehen, daß sogar die Dauer des Monats und des Jahres auf sich verschieden berechnet werden kann, je nachdem, wie man Anfangs- und Endpunkt des Mond- bzw. Erdumlaufs annimmt. Die eigentliche Klippe der Kalendermacher war vielmehr, daß das „Sonnenjahr“ und das „Mondjahr“ (bestehend aus zwölf „synodischen“ Monaten) sich nicht decken, sondern um rund 11 Tage von einander abweichen. Das Sonnenjahr dauert nämlich 365 Tage, 5 Stunden, 48 Minuten und 45,97 Sekunden, der „synodische“ Monat aber 29 Tage, 12 Stunden, 44 Minuten und 2,9 Sekunden, das Mondjahr somit 354 Tage, 8 Stunden, 48 Minuten und 34,8 Sekunden. Wenn es also geboten schien, das Mondjahr in das Sonnenjahr einzurücken, so gab es dazu die verschiedenen Möglichkeiten.

Den entscheidenden Schritt zu dieser Einordnung tat bekanntlich Gaius Julius Caesar, aus dem unser heutiger Kalender in seinen Grundzügen zuläßt. Er verlängerte das Jahr 46 v. Chr. auf 444 Tage und brachte das in Unordnung geratene Kalenderjahr dadurch wieder in Übereinstimmung mit dem Sonnenlauf, er verlegte den Jahresanfang vom 1. Martinus auf den 1. Januar, legte die heute noch gültigen Tageszahlen der Monate fest und bestimmte, daß jedes vierte Jahr um einen Schalttag vermehrt werden sollte, der allerdings damals nach dem 23. Februar (dem Fest der Terminalia) eingehalten wurde. Damit kam er zu einem Jahr von 365 1/4 Tagen, das also fast genau mit dem Sonnenjahr übereinstimmte. Dieser „Julianische“ Kalender geriet allerdings nach Caesars Tode wieder für kurze Zeit in Unordnung, weil man irrtümlich in jedem dritten Jahre einen Schalttag einzufügte. Den dadurch entstandenen Fehler befreite Kaiser Augustus im Jahre 4 n. Chr.; der Monat August erhielt darum ihm zu Ehren seinen Namen.

Aber das Jahr von 365 1/4 Tagen stimmte doch nicht ganz genau mit dem Sonnenjahr überein, es war um 11 Minuten und 14,8 Sekunden zu lang. Dieser Unterschied machte in 129 Jahren fast genau einen Tag aus, und er wurde schon frühzeitig bemerkt, so daß die Kirchenversammlung von Nicaea (325) beschloß, drei Tage aus dem Kalender herauszunehmen. Aber erst im Jahre 1582, als die Frühlings-Tau- und Nachhaltezeit sich schon wieder um 10 Tage verschoben hatte, kam es zu der Kalenderreform des Papstes Gregor XIII. Er bestätigte zunächst den in Jahrhunderten entstandenen Fehler, indem er auf den 4. Oktober des genannten Jahres gleichzeitig den 15. Oktober folgen ließ und verlegte die Frühlings-Tag- und Nachhaltezeit damit entsprechend der Abfahrt des Concils von Nicaea auf den 21. März. Ferner bestimmte er, daß von den vollen Jahrhunderten nur die durch 400 teilbaren Schaltjahre bleiben, die übrigen aber Gemeinjahre sein sollten. Dadurch fielen in 400 Jahren drei Schalttage aus und der Kalender kam nun dem Sonnenjahr so nahe, daß erst im Verlaufe von über 8000 Jahren eine Abweichung um einen Tag eintritt. Die Ausmerzung dieses Fehlers

hat man späteren Geschlechtern überlassen. Der Gregorianische Kalender wurde im übrigen ebenfalls erst nach und nach von der gesamten christlichen Welt angenommen. Die evangelischen Stände des Deutschen Reiches z. B. nahmen ihn 1699 an und zählten im Jahre 1700 auf den 18. Februar sofort den 1. März. Einige Schweizer Kantone folgten wesentlich später, und in Russland galt der Julianische Kalender noch bis zur Revolution.

Seit wann beginnt das Jahr nun am 1. Januar? — Diese Frage scheint durch den Hinweis auf die Kalenderreform des Gaius Julius Caesar bereits beantwortet, sie ist es aber tatsächlich nicht. Denn neben dem von Julius Caesar eingeführten Jahresanfang des „bürgerlichen“ Jahres“ gab es Jahrhunderte hindurch nicht weniger als fünf abwechselnde Jahresansänge. Unter ihnen war der bedeutendste der Weihnachtsansang: die Kaiserliche Kanizel begann das Jahr bis ins 16. Jahrhundert, die päpstliche Kanizel mit Unterbrechungen bis ins 17. Jahrhundert am 25. Dezember. In Frankreich galt bis ins 16. Jahrhundert das Osterfest als Jahresanfang, in England seit dem 12. bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts der 25. März. In Italien gab

es zeitweilig nebeneinander den 25. Dezember (in Mailand, Genua), den 1. März (in Venedig), den 25. März nach dem „bürgerlichen“ Jahresanfang (in Florenz), den 25. März vor dem „bürgerlichen“ Jahresanfang (in Pisa) und den 1. September (in Südtirol) als Jahresanfänge, und einige dieser „Stile“ wurden vorübergehend auch von der päpstlichen Kanizel übernommen. In Russland begann man das Jahr bis ins 18. Jahrhundert am 1. März, dann bis 1701 am 1. September, und in Skandinavien galt Jahrhunderte hindurch neben dem 1. Januar auch der Weihnachtsansang.

So ist es in der Tat so, daß der Neujahrsstag in diesem 1941. Jahre ein kleines Jubiläum begeht: denn vor 250 Jahren, 1691, führte die päpstliche Kanizel — fast als letzte merkwürdigerweise, nachdem sie doch hundert Jahre zuvor das „bürgerliche“ Jahr in Ordnung gebracht hatte — auch für die päpstlichen Bussen den 1. Januar als Jahresanfang ein, der seine allmähliche Durchsetzung im übrigen in erster Linie der Verbreitung gedruckter Kalender, also der Kunst Johann Gutenbergs verdankt.

Nur ein kleiner Abschnitt aus den Bemühungen der Menschen um die Ordnung und

Wende des Jahres

Ludwig Friedrich Barthel

Von den Freunden, wer wird
Bei mir bleiben,
Von den Fremden, wer wird
Zu mir kommen und Freund mir sein?

Was die Seele betrübt,
Was sie froh macht,
Immer einsamer lebt's
In ihr und geht
Immer freieren Items
Aus der Stube des Menschlichen
In die entstaltete
Ruhe der Gottheit, worin
Auch die Freunde und Fremden sind.

Einteilung der Zeit ist es, den wir hier betrachten haben — und welche Fülle von Problemen wurde doch angerichtet! Hinter ihnen allen aber steht die große Frage: Was ist Zeit? Wir wollen uns nicht an ihr verlieren, sondern es mit jenem Satze Augustins genügen lassen: „Wenn mich niemand fragt, was Zeit sei, so weiß ich es; wenn mich aber jemand fragt, und es von mir erfahren will, was Zeit sei, so weiß ich es nicht.“

Eine Neujahrserzählung von Herbert Kurzbach

ausgen über Art und Grad der Verleidung, nur siefel wußte er, daß das Kind, dem sie entgegengehofft hatten, nun nimmer zu erwarten wäre.

Das war geschehen, als die letzten Reste der Besatzung, die noch in dem schlesischen Städten gelegen, sich zurückzogen in ihre Garnison, und die Bürger sich anschickten, die erste Weihnacht des Friedens nach einem siebenjährigen Krieg festlich zu begehen.

Im Hause Wendelin war viel Leid in diesen Feiertagen; die Kranke klage über Schmerzen, wenn sie bei Sinnen war, und wenn sie sie beterte, unterhielt sie sich mit dem Tode, als sähe er an ihrem Bette. Wendelin, auf die grausame Weise aus dem Gleichmaß seines Lebens geworfen, wußte weder seinem Weibe noch sich selbst einen Trost, und hoffte, hilflos wie ein Kind, am Fenster, hinter dem die stillen Floden vom Himmel unermüdlich niederglissten.

Die Trompete lag all die Zeit über im Kutteral. Wenn sie ihm früher als ein kostbares Werkzeug gegeben hatte, um die Seide zu feiern und Trostung zu führen, so flüchtete er ihr nun als einem bleiernen Geräte, an dem ihm Glück und Hoffnung ausstanden, geworden, und als man, am letzten Tage des Jahres, bei ihm anfragte, ob er, wie all die Jahre bisher, wohl noch bereit und imstande wäre, einen Choral zu blasen vom Turm der Kirche, so das alte Jahr hinüberwechsle ins neue, da schüttelte er, der sonst so ergebene Schreiber Wendelin, energisch den Kopf, und das sollte helfen, niemand könne ihm zunutzen, daß er jemals wieder eine Melodie blase auf dem geschnittenen Instrument.

Aber als er über Mittag heimkam, trug Sophie ein Lächeln im Gesicht, das erste Lächeln seit jenem schlimmen Tage, und sie fuhr mit dem Lappen über die Trompete, die, mit strahlendem Glanze, auf der Bettdecke lag, und da er, noch schwankend zwischen Schred und Glüte, nicht wußte, sollte er die Trompete wegstoßen oder nicht, da sagte sie ihm, daß die Frau Nachbarin ihr, auf ihren ausdrücklichen Wunsch, das Instrument herübergereicht habe. Es sei ja keine Anstrengung, das Metall zu polieren, und alle Schmach, die ihm angehaftet sei, nun davon abgewischt. „Morgen treten wir in ein neues Jahr“, sagte sie, „und du wirst blasen vom Turm, und Gott wird dir zuhören, und...“ Sie sah ihm leuchtenden Blicks in die Augen, und so oft stand mir noch nicht, daß wir nicht doch noch hoffen dürften auf ein Kind.“

Stadt Hamburg, und da der Tag nach seiner Ankunft ein Sonntag war, schlenderte er während des Vormittags durch die Stadt und trat schließlich in die Petrikirche, wo der Gottesdienst schon vor einer Weile begonnen hatte. Er trat bescheiden in einen Kirchenstuhl, wo bereits ein alter Hamburger Bürger in seinen Kleidern saß, der den Anthonial mit ziemlich hochmütigen Blicken musterte, denn er merkte, daß niemand, der nicht aus Hamburg war, sondern weit draußen vom Lande stammte. Er rückte denn auch mit deutlichem Unwillen ein Stück von dem Landkinde ab, damit dieses nicht Gelegenheit hatte, mit ihm in sein Gesangbuch zu schauen.

Nun näherte der Augenblick, da der Klingelbeutel umzugehen begann. Man hörte ihn schon leise hinter durch die Kirche bimmeln. Da holte der Herzog von Mecklenburg seine Börse hervor, nahm ein Markstück heraus und legte es vor sich hin. Als der Hamburger das sah, wunderte er sich, und da er sich natürlich von diesem schlichten Landkind nicht austechen lassen wollte, zog er gleichfalls seine Börse und legte eine Doppelmark vor sich hin. Hierauf griff der Herzog nochmals in die Tasche und legte einen Speziestaler zu seinem Markstück. Der Hamburger dachte: Du powerer Burlöwe wirst ja wohl nicht mehr geben wollen als ich, und legte einen Dukaten zu seinem Geld. Nun holte auch der Herzog noch einen Dukaten heraus, worauf der Hamburger zwei weitere Dukaten auf seinem Häuslein Münzen beitete. Da kam der Mann mit dem Klingelbeutel und reichte ihn dem Hamburger Herrn, der seinen städtischen Geldbetrag mit großartiger Gebärde hineinwarf. Als der Klingelbeutel an den Herzog von Mecklenburg kam, ergriß dieser nichts weiter als die zuerst hervorholte Mark und tat sie in den Beutel, während er die anderen Münzen wieder in seiner Tasche verschwinden ließ.

Das platonische Jahr / Erzählt von Hans Bösch

Zwei lustige Studenten kamen eines Abends in eine schön gelegene Wirtschaft, wo es einen vorzüglichen Wein und gute Forellen gab. Sie aßen und tranken und ließen es sich wohl sein. Der Wirt setzte sich zu ihnen. Sie erzählten, daß sie aus Italien kämen, wo sie an der berühmten Universität Bologna studiert hätten, und erzählen sich in allerlei tiefsinnigen philosophischen Erörterungen. Je mehr sie von dem edlen Wein tranken, desto lässiger wurden ihre Reden. Sie kamen schließlich auf das platonische Jahr zu sprechen, und der Wirt lächelte mit großer Verwunderung. Das platonische Jahr, sagten sie, das ist eine Zeit, die sich alle dreihundert Jahre bis in alle Einzelheiten erneut. Da daran ist kein Zweifel, immer nach dreihundert Jahren stellen sich alle Ereignisse genau in der gleichen Weise ein.

„Seht“, sagte der eine Student zum Wirt, „weshalb möchten wir Euch auch freundlich bitten, uns unsere Zeche stunden zu wollen, bis wir im nächsten platonischen Jahr wiederkehren und Ihr genau wieder so vor uns am Tische sitzt wie heute. Dann wollen wir unseren Säcken ziehen und Euch auf Heller und Pfennig zahlen, was wir schuldig sind.“

„Das mit dem platonischen Jahr stimmt“, meinte der Wirt, indem er bedächtig mit dem Kopfe nickte, „denn ich erinnere mich in der Tat, daß Ihr vor dreihundert Jahren genau so vor mir saßt und guten Wein zu meinen Forellen trankt. Damals batet Ihr mich gleichfalls, ich möchte Euch die Zeche stunden, und ich tat es. Nun muß ich Euch aber bitten, zunächst einmal die Zeche von damals zu begleichen, ich bin dann gern bereit, den Betrag für heute erst

vorläufig beizuhalten, bis der rechtmäßige Besitzer erscheint. Hat sich dieser innerhalb von zwei Monaten nicht gemeldet, so behält der Matrose das gefundene Gut als sein Eigentum. Ehre sei Gott dem Herrn in Ewigkeit, Amen.“

Erfahrungen des Arztes

Ein Quacksalber, der sich für einen hervorragenden Arzt hielte, wurde eines Tages zu einem Hufschmied gerufen, der im Fieber lag. Er verordnete ihm eine Mixture und verabstießte sich. Der Hufschmied versuchte die Arznei, sie schmeckte so gallenbitter, daß er das Gesicht verzog und das Zeug ausschluckte. Kurz darauf kam sein Matrose, um die Tasche mit einem Topf dudstenden Sauerkrautes. „Das Kraut riecht herrlich“, sagte der Kranke, „gib mir davon! Ich spüre Appetit danach.“

Die Frau lachte, tat dem Manne einen Teller voll auf und der Kranke verzehrte das Kraut mit Wohlbehagen.

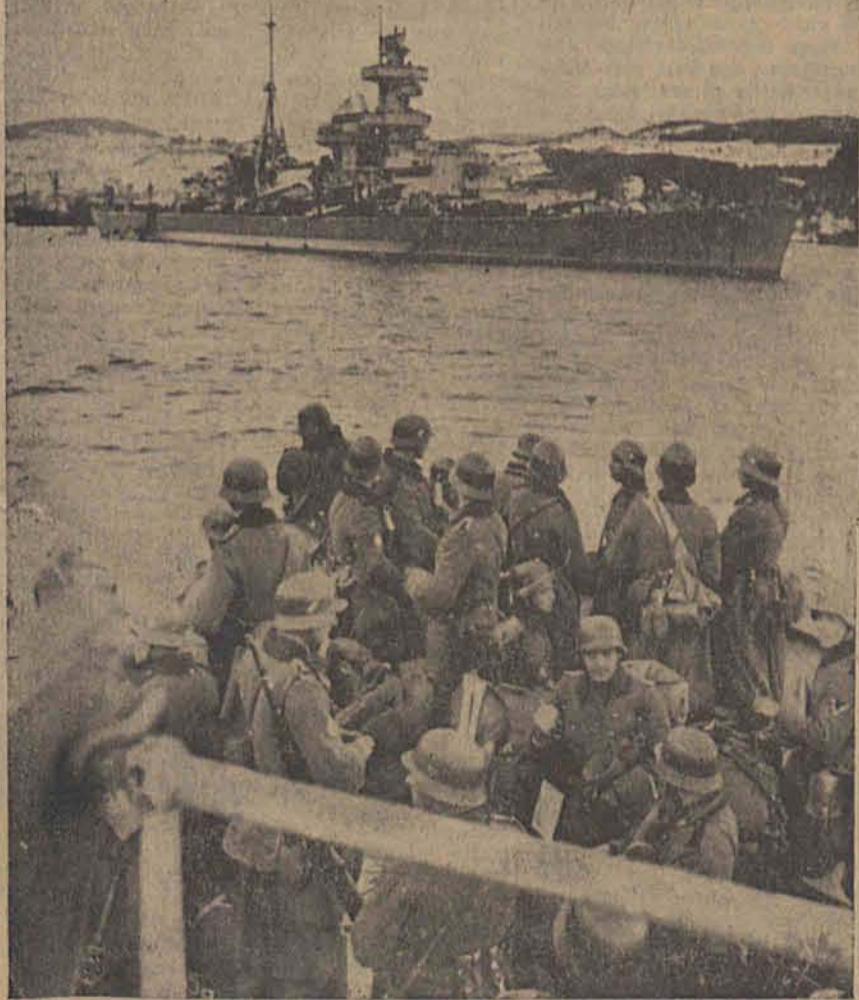
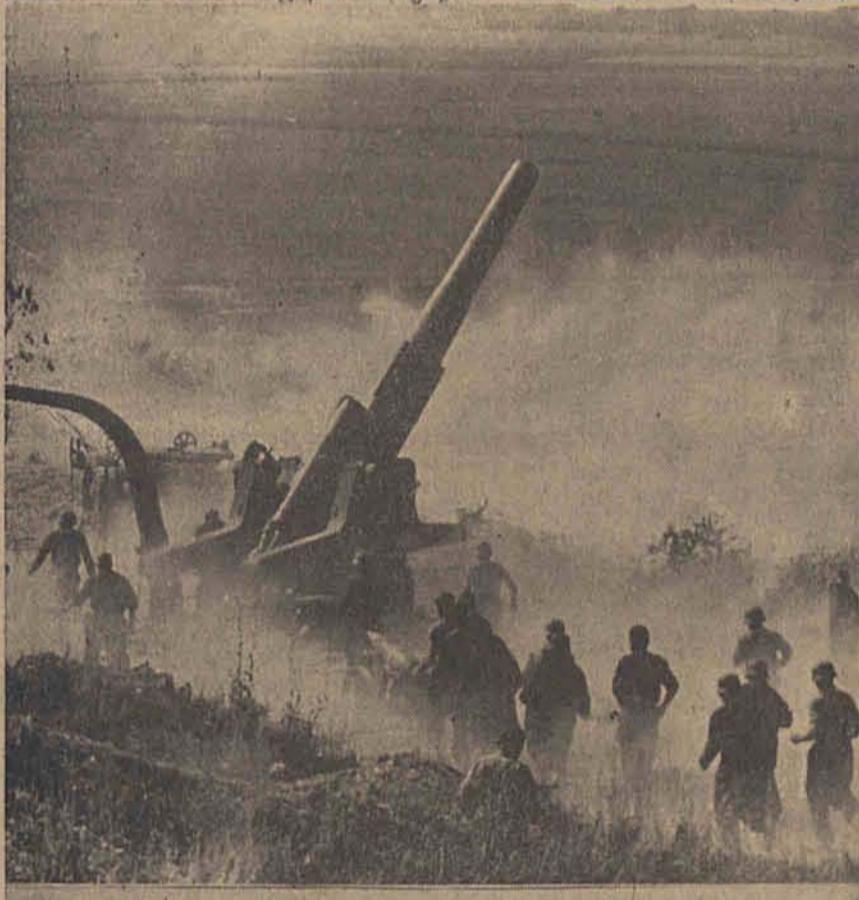
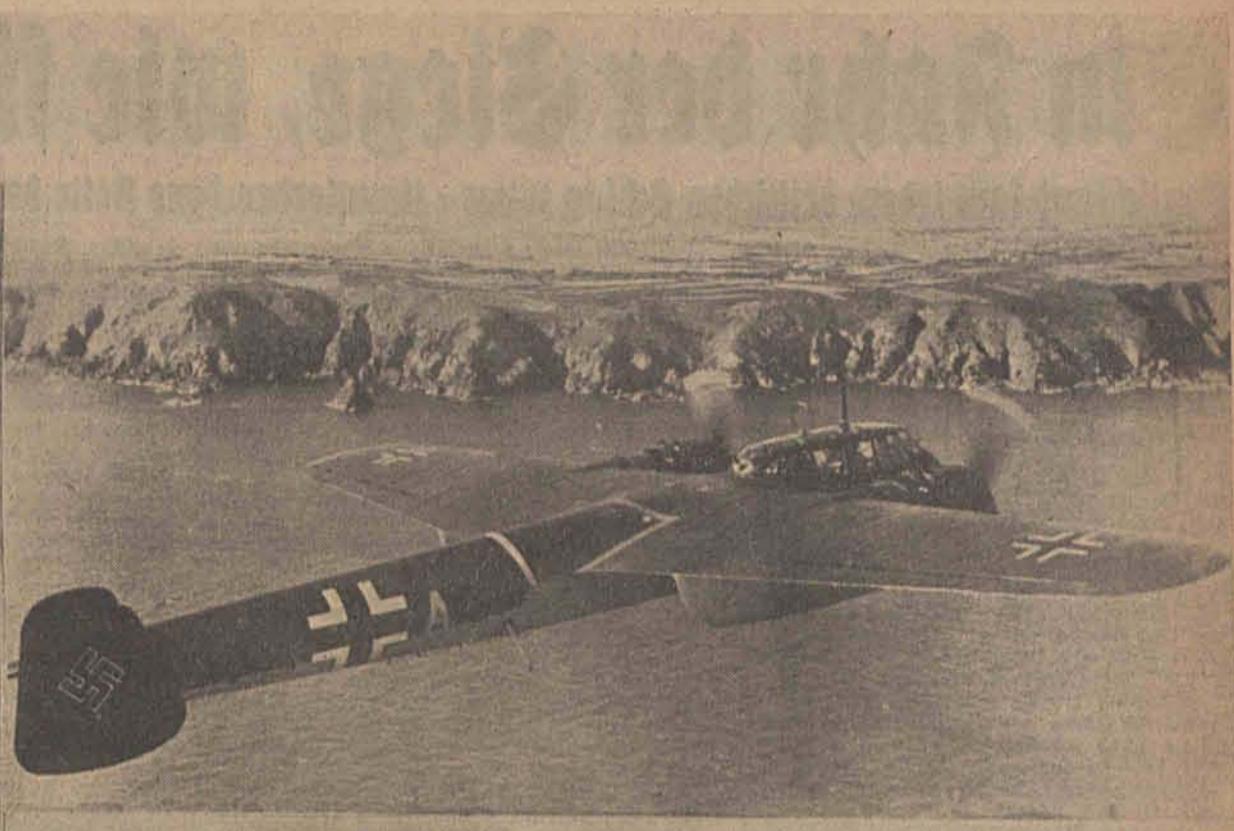
Als der Quacksalber am nächsten Tag wieder kam, sprach der Hufschmied zu ihm:

„Deine sacerliche Mixture habe ich fortgeschluckt, dafür aber einen Teller köstliches Sauerkraut gegessen, und mein Fieber ist weg!“

Eine Zeit danach wurde er von einem Schneider gerufen, der auch im Fieber lag. Der Quacksalber verordnete ihm Sauerkraut, das der Kranke, wenn auch mit Widerwillen, zu sich nahm. Am nächsten Tage war der Schneider tot. Der Kurpfücher drückte den Witwer sein Bedauern aus, gab ihr die Versicherung, daß er das verordnet habe, was die Erfahrung ihn gelehrt hätte, und machte sofort den Vermerk in seinem Arzneibuch: „Sauerkraut gut für Hufschmiede, aber nicht für Schneider.“

Falscher Threiß

Vor vielen Jahren kam einmal ein Herzog von Mecklenburg des Abends nach der guten



Das Jahr 1940 war ein einziger Triumph deutschen Soldatentums. Die Wehrmacht des nationalsozialistischen Großdeutschen Reiches stürmte in einem unvergleichlichen Siegeslauf die gewaltigen Bastionen der plutoptatischen Kriegstreiber. Überall steht heute der deutsche Soldat, die Sicherheit Deutschlands und die Zukunft Europas verhürend. Wir bringen einige Ausschnitte aus dem gigantischen Ringen dieses Jahres. Bild oben links: Gefangen und demoralisiert verlassen die Söhne Albions die von den Deutschen gestürmte Festung Dünkirchen. Darunter: Die gesamte Kanalküste ist in deutscher Hand. Überall zeigen die Geschühe der Deutschen drohend gegen England. Darunter: Narvik hat sich als Stätte deutschen Heldenstums für alle Zeiten in die Kriegsgeschichte eingezeichnet. Oben rechts: Täglich steigen unsere Kampfflugzeuge gegen England. Darunter: Das brennende Rouen, ein Sinnbild des Zusammenbruchs Frankreichs. Die Krönung des Sieges in Frankreich: Deutsche Truppen in Paris.

(Aufnahmen: Presse-Hoffmann [6])

Ein Jahr der Siege, wie sie die Welt nie sah

Deutschland kam jedem britischen Schlag zuvor / Ununterbrochene Kette deutscher Siege bis zum französischen Zusammenbruch

In Kriegszeiten macht das Schwert die Geschichte — und deshalb steht auch in den Be- trachtungen über den Ablauf des letzten Jahres das große militärische Geschehen im Vordergrund. In den ersten Monaten hatte unsere Wehrmacht die Aufgabe, sichere Wacht zu halten: das Heer im Westen, die Kriegsmarine an den Küsten und in der Nordsee, beide unter- stützt von der stets einsatz- und starkbereiten Luftwaffe. Über die Ruhewar nur scheinbar. Im Vorfeld des Westfeldes kam es immer wieder zu größeren und kleineren Späh- und Stöhrtruppendurchbrüchen, die bewiesen, dass auch im sogenannten Niemandsland die Initiative stets auf deutscher Seite lag; deutsche U-Boote und Überwasserflieger führten in der Nordsee und im Atlantik erfolgreichen Handelskrieg und brachten den englischen Schiffahrtsumsatz und immer steigende Verluste bei. Unsere Flieger aber brachten von ihren weiten Flügen über die Nordsee, nach England und Schottland, nach den Shetland- und Orkney-Inseln nicht nur wertvolle Aufklärungsergebnisse, sondern auch zahlreiche Meldungen über Schiffserungen durch Angriffe aus der Luft mit nach Hause.

Die Kriegsinteressenten in London und in Paris mochten ahnen, wie stark der Schutz der deutschen Grenze im Westen nicht nur durch den Westwall, sondern auch durch das kampfbereit wartende deutsche Heer war. Ein Versuch, von hier aus den geplanten Kampf zu beginnen, der zur exträumten Vernichtung Deutschlands führen sollte, schien ihnen also doch nicht recht ratsam zu sein. So kamen sie zu Beginn des Jahres 1940 auf den Gedanken der räumlichen Kriegsausweitung, der die internationale Lage bald ganz beherrschte, überall in Europa Unruhe und Unstimmigkeit stiftete und dann tatsächlich auch die gewaltigen Ereignisse des Jahres, allerdings ganz anders, als man es sich in London dachte, ins Rollen bringen sollte. Man wollte eine neue Angriffsfront gegen Deutschland schaffen, auf der man es zu bedrohen und besiegen hoffte, entweder vom Süden oder vom Norden her, wobei die Rücknahme auf die Neutralität dritter Staaten keine Rolle in der freivierterisch aufgestellten Rechnung spielte. Man musste sich diese Vorgänge genau ins Gedächtnis rufen, um Ur- sachen und Anlass der kommenden Ereignisse richtig würdigen zu können.

Der Feldzug in Norwegen

So kam es, wie es kommen musste! Schon am 16. Februar hatte der feige Überfall des englischen Zerstörers „Gosport“ auf den deutschen Dampfer „Altmark“ im Inneren des Oslo-Fjordes in Norwegen gezeigt, dass England neutrale Gewässer und neutrale Wodden nicht mehr als solche anerkannte und gewillt war, auch sie zum Schauplatz des Krieges gegen Deutschland werden zu lassen, nachdem es schon die Blockade gegen das Reich in der Art einer skrupellosen Freibeuterrei geführt hatte, die den ganzen Handel der neutralen Länder unter den brutalsten Terror stellte.

Am 8. April ließ man in London die Maske endgültig fallen: In den norwegischen Gewässern wurden an drei Stellen große Minenfelder gelegt, woraus auf einen unmittelbar bevorstehenden englischen Handstreich gegen norwegische Häfen geschlossen werden musste. Tatsächlich waren auch bereits große englische Truppentransporter und viele Kriegsschiffe nach Norwegen unterwegs. Aber Deutschlands Führung war auf der Wacht. Durch ein rätselhaftes, blürtiges Zupaden entzog sie in den frühen Morgenstunden des 9. April Norwegen und Dänemark dem Zugriff unserer Gegner und sicherte damit endgültig die bedrohte Flanke des Reiches im Norden. Ein Meisterwerk der vollenstreit, bis auf die kleinsten Einzelheiten bedachten Organisation, aber zugleich auch ein Meisterwerk der großzügigsten und fülligsten Kriegsführung war diese gewaltige über das Meer hinweggreifende Operation, die die ganze Welt in ihren Bann schlug und nach dem Achsen-Tage-Feldzug in Polen, den zweiten großen und überzeugenden Nachweis der unvergleichlichen Schlagkraft der deutschen Wehrmacht erbrachte.

Der äußere Verlauf der Ereignisse fühlte sich trog ihrer Wucht und trog der Dramatik ihres Ablaufs in wenigen Sätzen huldern: Zur gleichen Morgenstunde des 9. April, in der in Dänemark die Durchführung der Sicherungsaktion Vom der eindeutigen Haltung des Königs und der Regierung reibungslos vollzogen werden konnte, wurden in Norwegen in allen wichtigen Küstenstädten von Oslo bis Narvik der Widerstand norwegischer Seestreitkräfte und in Oslo, Christiansand und Drontheim die Küstenverteidigung niedergeschlagen werden musste. Kriegsmarine, Luftwaffe und gelandete Stöhrtrupps zeichneten sich dabei in gleicher Weise aus. Der heroische Untergang des Kreuzers „Blücher“ im Kampf um Oslo wird für alle Zeiten das Zeugnis der deutschen Heldentaten an diesem Tage sein.

Sinnloser Widerstand

Norwegens König und Regierung taten das verhängnisvollste, was sie in diesem Augenblick überhaupt für ihr Land tun konnten: Sie entzündeten sich offen als Verbündete Englands und Frankreichs und bestiegen Volk und Truppe zu einem blinden Widerstand gegen die deutsche Wehrmacht auf. Während sie sich selbst dann nach England ins Asyl begaben, ließen Land erworben hat, und durch die Ruhewar sich sie skrupellos das Land dem Unheil des Krieges preisgeben. Aber die tapfere deutsche

Wehrmacht sorgte rasch für die Wiederkehr von Ruhe und Frieden. Zuerst wurde der Raum um Oslo besiedelt und in führen Unternehmungen die Landverbindung von Oslo über Christiansand nach Stavanger hergestellt, während weiter nördlich in teilweise scharfen Kämpfen die Bahnlinien von Drontheim und die von Narvik zur schwedischen Grenze in deutsche Gewalt gebracht wurden.

Bergebliebener englischer Gegenstoß

Inzwischen versuchten die Engländer, nachdem ihr Lügenfeldzug über angebliche deutsche Misshandlung in Norwegen durch die Wucht der Tatsachen zerschlagen war, schon um ihre Prestige vor der Welt zu wahren, zu einem Gegenstoß auszuholen; sie landeten unter stärkstem Einsatz von Seestreitkräften und Transportschiffen in Andalsnes, Namlos und Harstad. Truppen und brachten nach tapferem Widerstand unserer Jäger bei Narvik in den Ostenfjord ein mit dem Ziel, einerseits Drontheim durch einen konzentrischen Angriff zu nehmen und andererseits die einsam bei Narvik tapfer kämpfende kleine Abteilung deutscher Gebirgsjäger zu vernichten. Kaum jemals aber hat eine Kriegsaktion ein mögliches Ende gefunden wie diese. Trotz des im Norden noch herrschenden Winters und der Schwierigkeit des Geländes trieben deutsche Regimenter, hervorragend unterstellt von der Luftwaffe, die eingedrungenen englischen Truppen in den engen Gebirgsstädten so sehr in die Enge, dass ihnen nichts anderes übrig blieb, als sich fluchtartig nach Andalsnes zurückzuziehen und sich dort unter fortwährenden vernichtenden Angriffen der

deutschen Kampfflugzeuge wieder einzuschiffen. Schließlich vertraten haben sich die zurückbleibenden norwegischen Truppenteile sowohl hier als auch wenige Tage später im Raum von Namlos, den die Engländer ebenso fluchtartig verließen!

Das Heldenlied von Narvik

Nur hoch im Norden, wo bei Narvik, abgetrennt von den übrigen in Norwegen operierenden Truppen, ostmarkische Gebirgsjäger und die Besatzungen von Torpedobooten zäh und tapfer ihre Stellungen behaupteten, suchten die Engländer noch einen letzten Erfolg zu erzielen. Wochenlang hielten unsere Helden von Narvik unter Führung von Generalleutnant Dietl, der dann als erster das Eichenlaub zum Eichenkreuz erhielt, nur durch die Luftwaffe unterstützt und mit dem Notwendigsten versorgt, in hartem Kampf gegen die zahlmäßig weit überlegenen britischen Truppen aus. In dieser Zeit aber fügte die Luftwaffe der feindlichen Kriegs- und Handelsflotte, die die Verbindung zwischen England und Narvik herstellte, durch fortgesetzte Angriffe, derartige Verluste zu, dass die Engländer auch dieses Unternehmen bei Narvik wiederum im Zeichen der überstürzten Einschiffung und des schmachhaften Verrates an den dort noch kämpfenden norwegischen Truppen aufgeben mussten. Als dann am 10. Juni auch die letzten norwegischen Regimenter die Waffen streckten, war der Feldzug in Norwegen nach der Dauer von genau zwei Monaten beendet. Norwegen und seine Küste vom Nordkap bis zum Kattegat sind seitdem in fester Hand der deutschen Wehrmacht.

deutschen Infanterie- und Panzer-Divisionen in jedem Ringen die gegnerischen Armeen zurück, wobei wiederum die Luftwaffe durch ihren rollenden Einfluss entscheidend an der Brechung des feindlichen Widerstandes mitwirkte. Vier Tage nur dauerte dieses schwere Ringen um den Übergang über die nordfranzösischen Flüsse, und schon am 9. Juni war die Verfolgung der geschlagenen französischen Nordarmee gegen die untere Seine und in der Richtung auf Paris im vollen Gange. Gleichzeitig wurde die Einfriedung starker feindlicher Kräfte an der Küste eingeleitet. Dieser Tag, an dem der feindliche Westflügel bereits zertrümmert war, brachte aber auch den Beginn der Hauptoperacion in der Champagne und auf dem westlichen Maasufer. Schon am zweiten Tage des heftigen Ringens wurde hier der verzweifelte französische Widerstand an der Aisne-Stellung gebrochen und der Schiffsstrom des Weltkrieges, die Marne, überschritten. Damit war in das Mittelstück der französischen Front eine breite Brüche geschlagen, durch die unsere schnellen Truppen in einer einzigartigen Verfolgungsschlacht den Gegner immer weiter zurückwarfen und nach Süden in der Richtung auf die Schweizer Grenze vorstießen. Es wurden Tagesleistungen erzielt, die bisher niemand für möglich gehalten hätte.

Einzug in Paris

Gleichzeitig bildeten die weiter westlich vorstossenden deutschen Armeen eine Zange, die immer mehr um die Hauptstadt Frankreichs schloss, so dass selbst den Fanatikern, die Paris bis zum letzten Haushalt verteidigen wollten, nichts übrig blieb, als Frankreichs Hauptstadt zur offenen Stadt zu erklären. Am 14. Juni zogen die ersten deutschen Truppen in Paris ein.

Maginot-Linie durchbrochen

An der ganzen Front von der Küste bis zur Marne vollzog sich jetzt die Verfolgung des geschlagenen und sich in voller Auflösung befindlichen Gegners in neuerlicher Gewaltmärsche unserer Truppen. Am 14. Juni, dem gleichen Tage, an dem Paris gefallen war, lebte sich auch der ganze linke Flügel der deutschen Front in Bewegung und auch hier folgte ein Schlag nach dem anderen und ein Sieg löste den anderen ab: Schon nach zweitägigem schwerem Ringen wurde die Maginot-Linie, die hier gewaltige Schutzwand Frankreichs, den die ganze Welt für unbesiegbar gehalten hatte, durchbrochen, die starke Festung Verdun wurde von der Infanterie im Sturm genommen, südlich von Saarbrücken wurde eine breite Brüche in den gewaltigen Festungsrings geschlagen, im Gebiet von Colmar und Müllhausen wurde der Übergang über den Rhein erzwungen und damit der südliche Flankenstoß gegen die Vogeles eingeleitet. Da zur gleichen Zeit unsere Truppen im Nord-Süd-Vorstoß Belvalon und bei Montbéliard die Schweizer Grenze erreicht hatten, war damit im ehemaligen Lothringischen Raum eine Einfriedungsaktion vollendet worden, deren Ausmaß noch weit größer war, als die Einfriedung der flandrischen Armeen. In Mittel- und Westfrankreich aber gab es nur noch Trümmer der einstigen Grandarmee, die keine Gelegenheit mehr fanden, sich zu einem weiteren Widerstand zu sammeln. Und so konnten unsere in einem phantastischen Tempo weiter vorrückenden Truppen schon nach kurzer Zeit die Loire überqueren und am Rhône-Knie das wichtige Handelszentrum Lyon erreichen. In kürzester Zeit war die gesamte französische Armee restlos vernichtet worden.

1.900.000 Franzosen, darunter rund 29.000 Offiziere, die seit dem 5. Juni in Gefangenenschaft geraten waren, wurden nach dem Abschluss dieses einzigartigen Feldzuges gebracht und mit der gesamten Bewaffnung und Ausrüstung von etwa 55 französischen Divisionen, sowie der gewaltigen Ausrüstung der Maginot-Linie und der gesamten schweren und schwersten Artillerie Frankreichs waren unübersehbare Mengen anderer Waffen und riesige Vorräte Beute der Sieger geworden.

Italiens Eintritt in den Krieg

Wenige Tage, nachdem dieser entscheidende Angriff gegen Frankreich eingeleitet war, am 10. Juni, gab Benito Mussolini auch den Marschbefehl an die italienischen Truppen. Siehlebten auch die italienischen Truppen gegen die überaus starken französischen Festungsstellungen an der Alpenfront vor, die in großer Tiefe genommen wurde.

Schmach von Compiegne getilgt

Marschall Pétain, der inzwischen die Leitung der Geltide Frankreichs in seine Hand genommen hatte, blieb nichts übrig, als sich an die deutsche Reichsregierung mit der Bitte um Befreiung der Waffenstillstandsbedingungen zu wenden. Am Abend des folgenden Tages wurde dann im Wald von Compiegne der Waffenstillstandsvertrag unterzeichnet, der allerdings erst am 25. Juni um 1.35 Uhr trüll in Kraft trat, nachdem sechs Stunden vorher in der Nähe von Rom auch der italienisch-französische Waffenstillstandsvertrag unterzeichnet worden war.

In fünf Tagen kapitulierte Hollands Armee

Wissenswürdig muhten die pluto-kriegerischen Kriegseinheiten in England ihre norwegische Niederlage zur Kenntnis nehmen. Sehr versuchten sie ihre Kriegsausweitungspläne in ein anderes Gebiet zu übertragen, wobei sie vor allem im Süden Europas und im Vorderen Orient systematisch eine Unruhe erzeugten, in deren Schatten sie einen neuen Handstreich gegen Deutschland über neutrale Länder vorbereiteten. Diesmal wollten sie durch den Einfall von Expeditionsarmeen in Belgien und Holland gegen das Zentrum und das Herz des deutschen Wirtschaftslebens, das Ruhrgebiet, vorstoßen — aber auch diesmal kam Deutschland dem heimtückischen Anschlag zuvor.

Die Kapitulation Hollands

Als die deutsche Wehrmacht in den Morgenstunden des 10. Mai zum Gegenstoß gegen diesen englisch-französischen Plan ausholte, ahnten die wenigsten, dass dies der Aufstieg zu einer für den Kontinent und seine künftige Gestaltung entscheidenden Feldzug sein sollte, in dessen Verlauf auch die größte Vernichtungsschlacht aller Zeiten geschlagen wurde. Als die deutschen Truppen die Grenzen Belgiens und Hollands überbrückten, zeigten sich sofort wieder die überlegene Kunst

der Führung und der unvergleichliche Kampfwert unserer Wehrmacht, die durch den schlagartigen Einfall, durch das beispiellose Zusammenspiel von Heer und Luftwaffe und durch die vorbildliche Organisation, schon in den ersten Tagen große Erfolge erzielte. Nach wenigen Stunden schon beherrschten die deutschen Geschwader den gesamten feindlichen Luftraum, und eine ganze Reihe von Überraschungsaktionen, die im Zusammenwirken zwischen Heeres- und Luftwaffe durchgeführt wurden, sollten entscheidend werden für den raschen und dramatischen Ablauf der weiteren Ereignisse. Festungswerte, wie das Fort Eben Emael bei Lüttich, die zu den modernsten der Welt zählten und für uneinnehmbar gehalten wurden, konnten in kürzester Zeit genommen werden, Brücken, deren Sprengung schon vorbereitet war, wurden unversehrt überquert und im Inneren Hollands legten sich Fallschirm- und Luftlande-Truppen trog stärkster Gegenwehr fest. Sie sicherten vor allem die wichtigsten Einfallsportale in die „Festung Holland“ in jähem Kampf auf ihren isolierten Plätzen, bis Panzertruppen und motorisierte Verbände auf Stelle waren. Diese Heldenaten und der Durchbruch durch die stark befestigte Gräbbed-Linie erzwangen schon nach knapp fünf Tagen die Kapitulation der holländischen Armee.

Die größte Vernichtungsschlacht aller Zeiten

Ebenso rasch und erfolgreich verließ der Feldzug in Belgien, wo nicht nur sofort alle Grenzbefestigungen durchstoßen, sondern auch die entgegengeworfenen feindlichen Truppen, darunter starke Panzerverbände, geschlagen wurden. Am 10. Mai hatte der Vormarsch begonnen, und schon am 13. Mai standen die unermüdlich vorstürmenden deutschen Kolonnen zwischen Dinant und Sedan an der Maas im Bereich der französischen 9. Armee. Ein Widerstandspunkt nach dem anderen wurde im heftigen Kampf von Panzerverbänden, Infanterie und Luftwaffe bewältigt und der Gegner bis zur Ecke zurückgetrieben. Eine gewaltige Brüche war durch diesen Vorstoß in die feindliche Front geschlagen worden, und bald erkannte man, dass dieser einzigartigen Operation ein führer und genialer strategischer Plan zugrunde lag, der zur Aufrollung der ganzen Nordfront führte und damit zum Verhängnis für die französische Nordarmee, das starke englische Expeditionskorps und die belgische Armee werden sollte. Während die Gegner noch glaubten, dass die deutsche Heeresleitung den alten Schlesien-Plan wieder hervorgeholt habe, stießen deutsche Panzerverbände in einer überraschenden Flankenbewegung längs der Somme nach Abbeville und damit zur Kanalflüsse vor. Ihr Einwirken längs der Küste nach Norden brachte sie in den Rücken des Artois und in Flandern kämpfenden feindlichen Armeen, so dass sich bereits am 22. Mai, also zwölf Tage nach Beginn dieser Offensive, die große Vernichtungsschlacht im flandrischen Raum anbahnte. Mittlerweile konnte die von Norden nach Belgien vordringende deutsche Armee die erste und siebente französische Armee schlagen, die große Festung Maubeuge überwältigen und am linken Flügel Boulogne und Calais nehmen. Am 28. Mai war der Ring um die Reste der feindlichen Armeen geschlossen und in der klaren Erkenntnis dieser unabänderlichen Tatsache bot der König der Belgier, um weiteres unnötiges Blutvergießen und zwecklose Zerstörungen zu vermeiden, die Kapitulation seiner Armee an.

Was nun in diesem Raum geschah, bezeichnete der deutsche Heeresbericht als die „größte Vernichtungsschlacht aller Zeiten“. Die Franzosen leisteten zwar noch immer Widerstand, aber sie wurden dabei von den Engländern schamlos im Stich gelassen, die sich in wilder Flucht und unter Zurücklassung der reichen Ausrüstung ihres Expeditionskorps nach Norden zurückzogen, um dort nach Möglichkeit noch Transportflüsse zu erreichen. Die deutschen Luftgeschwader machten aber durch ihre fortwährenden Angriffe auch diese überstürzte Einfriedung und damit den Abschied der letzten Engländer von Kontinent zu einer furchtbaren Tragödie. Am 4. Juni wurde nach einem erbitterten Kampf auch der vollkommen zerstörte Hafen Düren von den deutschen Truppen genommen, womit die gewaltige Schlacht abgeschlossen wurde, in der ganze Armee geschlagen und vernichtet wurden, wie sie zuvor in den Gefechten. Mehr als 1.200.000 Franzosen, Engländer, Belgier und Holländer waren in die Gefangenenschaft geraten, die Waffen- und Gerätetausstattung von rund 80 Divisionen mit allen Geschützen, Panzerwagen und Kraftfahrzeugen waren erbeutet oder zerstört worden, rund 3.500 feindliche Flugzeuge waren in den großen Kämpfen vernichtet worden.

Auch die feindliche Flotte musste ihren Tribut bezahlen: 35 Kriegsschiffe sowie 66 Handels- und Transportdampfer sind im Verlauf der Kämpfe durch die Luftwaffe und durch Einheiten unserer Kriegsmarine versenkt worden, abgesehen von den 49 Kriegsschiffen und den 170 Handels- und Transportschiffen, die die deutschen Wehrmachtberichte als beschädigt und teilweise vernichtet meldeten.

Die Verfolgungsschlacht

Nur wenige Tage hatten die deutschen Armeen nach den heißen flandrischen Kämpfen Ruhe. In kürzester Zeit wurde der Aufmarsch zum großen Angriff auf Frankreich an der ganzen Front von Abbeville bis zur Schweizer Grenze vollzogen, und schon am 5. Juni traten als erste die Divisionen des rechten Flügels zur gewaltigen Abschlussschlacht an. Trotz des verzweifelten Widerstandes der Franzosen in der Nähe von Rom auch der italienisch-französische Waffenstillstandsvertrag unterzeichnet worden war.

So sehen wir die Welt am Jahreswechsel

Berichterstatter aus allen Ländern schreiben der L. Z. von ihren Eindrücken

Spanien im ersten Jahre nach seinem Bürgerkrieg

Von unserem Madrider v. H. Korrespondenten

Madrid, Ende Dezember

Das erste Jahr des Friedens, das Spanien nach Beendigung des Bürgerkrieges abgeschlossen, ist nicht etwa ein Jahr der Ruhe und Beschauflichkeit gewesen, sondern die Fortsetzung des Kampfes mit anderen Mitteln. Nach dem Sieg der nationalen Waffen blieb Spanien noch die größere und schwierigere Aufgabe, den totalitären Staat zu formen, seine Menschen wieder zu einem und die tief in den Volkskörper geschnittenen Wunden des Krieges zu beheilen. An die Lösung dieser Aufgaben ging man wohl mit Eifer heran, ohne allerdings so schnell zum Ziel zu gelangen, wie man das in der ersten Begeisterung des Sieges allgemein gehofft hatte.

Die schwere Prüfung

Spanien war nach dem dreijährigen Bruderkampf in wirtschaftlicher, organisatorischer, kultureller und politischer Hinsicht kaum mehr als eine Ruine. Die Männer, die die nationale Armee zum Sieg geführt hatten und nun Arbeit und Gehörigkeit als die heiligste Pflicht der jungen Nation verstanden, sahen sich aber bei der Durchführung ihrer kühnen Aufbaupläne stark behindert, als genau fünf Monate nach der Beendigung des Friedens in Spanien der europäische Krieg ausbrach. Spanien wurde wirtschaftlich von der übrigen Welt fast gänzlich abgeschnitten. Ein Land, das infolge der Verarmung durch den Bürgerkrieg mehr als irgend ein anderes Land auf die Unterstützung des Auslandes angewiesen war, war plötzlich auf sich selbst gestellt und mußte versuchen, mit seinem tragischen Geschick allein fertig zu werden. Dies erläutert die große Wirtschaftsknot, unter der Spanien beim Ausgang des Jahres 1940 leidet und erläutert auch die Autarkiebestrebungen, die u. a. in der Gründung zahlreicher neuer Industrien und der Errichtung eines nationalen Instituts für wissenschaftliche Forschung ihren Ausdruck finden.

Wieder auf der Bühne

Der europäische Krieg beschleunigte es, daß Spanien nach Jahrzehntelanger Unterbrechung wieder auf die Bühne der großen Weltpolitik trat und damit einer der dringenden Forderungen seiner Frontsoldaten und seiner kämpferischen Jugend gerecht wurde. Spanien stand vom ersten Tage des europäischen Krieges an, ungeteilt der mannigfältigen Verlustrückungen, die an das starkgeprüfte Land herantraten, treu zu seinen Freunden, die durch ihre Waffenhilfe entschließend zum Sieg Francos beigetragen hatten. Spanien ließ die demokratischen Westmächte — England schied für seine Anbiederungsvorläufe sogar Samuel Hoare mit außergewöhnlichen Vollmachten nach Madrid — keinen Augenblick im Zweifel, daß seine Sympathien auf Seiten der Achsenmächte ständen. Diese Haltung führte dann nach dem Kriegseintritt Italiens dazu, daß Spanien als Mittelmeermacht sich als „nichtkriegsführender Staat“ erklärte. Die spanische Jugend wie auch die spanische Presse antwortete mit großen Freudenfunktionen. Spanien rückte seinen Blick nach außen und wurde sich bewußt, daß es in den langen Jahren seiner Geschichte immer wieder England war, das Spaniens Größe untergrub und jeden Aufstieg zur Macht verhinderte. In den Straßen der spanischen Städte erklang der Ruf nach Gibraltar, nach Tanger und nach Plätzen in Marokko, wo Spanien geschichtliche Ansprüche geltend machte. Samuel Hoare wehrte bei seinem Aufenthalt in Madrid eine eisalte Atmosphäre entgegen. Studenten und Bevölkerung dogen protestierend vor der englischen Botschaft auf. Die Rückgabe Gibraltars und die Durchführung der spanischen Mission in Afrika wurde sogar von General Franco selbst

als eine Forderung bezeichnet, die im Testament der großen Königin Isabella festgelegt worden und von dem heutigen Spanien einzulösen sei. Spanien habe die erste Schlacht für eine neue Ordnung in Europa ausgetragen und durch das Opfer einer halben Million Helden die Berechtigung erworben, in der Weltpolitik ein Wort mitzureden. Im Juli zogen dann spanisch-marokkanische Truppen in die Internationale Zone von Tanger ein, und im November wurde das internationale System, das eine typisch demokratische Erfindung war, endgültig aufgelöst und Tanger der spanischen Marokkozone eingegliedert.

Die Außenpolitik

Der Besuch des Innenministers Serrano Suñer in Berlin, dem sich seine Ernennung zum Außenminister anschloß, war dann der eigentliche Beginn einer bewußten spanischen Außenpolitik, die durch die Zusammenkunft zwischen dem Führer und General Franco an der spanisch-französischen Grenze ihren stärksten Ausdruck erhielt.

Im Bewußtsein seiner großen geschichtlichen Bedeutung ist Spanien im vergangenen Jahr zu einer starken Intensivierung seiner Beziehungen zu Südamerika geführten. Die Machtbestrebungen der Vereinigten Staaten in Südamerika werden in Madrid mit großer Aufmerksamkeit verfolgt und mit scharfen Worten verurteilt. Der Plan, Uruguay und die Position Punta del Este an die Vereinigten Staaten abzutreten, führte in Madrid zu heftigen Protest-

und gebungen, an denen vor allem die Jugend beteiligt war. Spanien fühlt sich als die geistige Mutter der Hispanität und schuf daher einen „Rat der Hispanität“. Hervorragende Persönlichkeiten wurden als Missionare nach Südamerika und umgekehrt von diesen Ländern nach Spanien geschickt. Im Jahresende herrschte zwischen den südamerikanischen Staaten und Spanien eine Atmosphäre des Vertrauens, die auch in der Zukunft praktisch viele Früchte tragen dürfte.

Serrano Suñer hat sich im abgelaufenen Jahr als der stärkste Mann der spanischen Regierung bestätigt, der an der Seite Francos als der spiritus rector der spanischen Innen- und Außenpolitik angesehen werden muß. Die spanischen Gesetze sind im vergangenen Jahr außerordentlich fruchtbar gewesen. Zu ihren bedeutendsten Schöpfungen gehört das von nationalsozialistischem Geist und von spanischer Tradition getragene Syndikatgesetz, durch das die schaffende Bevölkerung einheitlich organisiert wird.

Militärisch ist Spanien auf der Hut.

Über eine halbe Million Männer stehen unter den Waffen. Spaniens Jugend ist durch den Bürgerkrieg nicht ermüdet, sondern, wie General Franco erklärt, jederzeit bereit, für Spaniens Recht erneut mit den Waffen einzutreten. In den spanischen Festungen und Landesteilen sind umfangreiche militärische Befestigungen angelegt worden, aus denen man, wie die Kolonialreise des spanischen Heeresministers zeigt, kein Hehl macht.

Die Beziehungen zu Deutschland haben sich



Wer gewinnt das Tauziehen 1941?

2 Zeichnungen: Sturzkopf

sehr rege gestaltet. Der Staatsbesuch des Reichsführers Hitler und das große deutsche Wehrmachtkonzert in der Madrider Stierkampfarena sowie die deutsche Buchausstellung in Madrid bilden die Höhepunkte deutsch-spanischer Freundschaftsverbindungen. Die Besuche deutscher Künstler, Ingenieure, Mediziner und Sportsleute schließen sich mit ihren Erfolgen würdig an.

Das neue Jahr findet ein von dem besten Willen befehltes Spanien, das auf den deutschen Einmarsch hart und ehrlich bemüht ist, sich nicht von den Schwierigkeiten unterkriegen zu lassen.

Rußland im Zeichen deutsch-russischer Zusammenarbeit

Von unserem Dr. St. - Berichterstatter in Moskau

Moskau, Ende Dezember

Es ist nur eine kleine unscheinbare Nachricht, die vor kurzem in Moskau bekannt wurde, und die vielleicht deshalb nicht die ihr gehörende Aufmerksamkeit auch im westlichen Auslande fand, weil sie nicht von Regierungsseite, sondern nur vom sowjetrussischen Staatsverlag herrührte. Dennoch sollte sie wichtig genug sein, um auch von jenen verzeichnet zu werden, die noch heute auf die deutsch-russische Eifersucht oder den deutsch-russischen Gegenseitigkeitsvertrag hoffen. Sie besagt nämlich, daß die erste Ausgabe der „Gedanken und Erinnerungen“ Bismarcks, die bekanntlich erst im Herbst im Russischen in Moskau erschienen waren, in bemerkenswert kurzer Zeit ausverkauft war. Der Staatsverlag wird nun, um das politische Interesse an der seit über Jahresfrist eingetreteten Neuorientierung der sowjetrussischen Außenpolitik befriedigen zu können, binnen kurzem weitere Auflagen folgen lassen.

Diese Nachricht kennzeichnet die tiefe Verwurzelung der Stellung der Sowjetunion zur Neuen Ordnung in Europa und insbesondere seines Verhältnisses zu Deutschland als der führenden Macht des europäischen Umbruchs. Der Satz, mit dem der deutsche Reichsausßenminister von Ribbentrop das Verhältnis der beiden Reiche und Völker zueinander bezeichnete, daß es nämlich Deutschland und Russland früher immer schlecht gegangen ist, wenn sie Feinde waren — aber nie, wenn sie Freunde waren — dieser Satz ist tief in das Bewußtsein des Russen eingedrungen. Er bedeutet für ihn die einfache Anerkennung, daß Deutschland zu den Gründlungen der Bismarck'schen Politik zurückgekehrt ist, und er begrüßt darin das deutsche Eingeständnis, daß die Zeit des prinzipiellen Liebäugelns mit dem Westen, das vom Zwischen-

reich betrieben wurde, für immer vorbei ist. Denn damit trifft Deutschland auf die politischen Regungen der politischen Volksseele Russlands, das durch die Völkerbundpolitik Litwinsky nur Enttäuschungen, Misserfolge und Niederlagen eingeholt hat.

Läßt man die Ereignisse im letzten entscheidenden Abschnitt des europäischen Geschehens, insbesondere auch im abgelaufenen Jahr 1940, Revue passieren, so hat auch Russland eine derart bemerkenswerte Reihe von großen Außenpolitischen Erfolgen zu verzeichnen, daß alle sowjetrussischen Beurteiler sich über ihre höchste Bewertung für die Stellung des russischen Reiches und seine Zukunft im klaren sind. Man muß in der russischen Geschichte schon sehr weit zurückblättern, wenn man auf ähnliche hervorzeichnende Ereignisse stoßen will. Da sind die erfolgreichen Auseinander-

setzungen mit Polen und Finnland, die zu einer Besetzung der Sowjetgrenze im Nordwesten und Westen des russischen Reiches und zu einer Befestigung seiner Stellung geführt haben, die Rückgewinnung Bessarabiens und der baltischen Provinzen, die erreicht wurde, ohne einen Schwerpunkt zu führen, die fortschreitende Normalisierung des Verhältnisses zu Japan und der Ausbau der Beziehungen zu Italien, vor allem aber die Herstellung einer ehrlichen freundlichen Zusammenarbeit zwischen Russland und Deutschland, deren Wert für jeden Russen so evident ist, daß darüber kein Wort mehr verloren wird. Auch das neue Russland hat — und zwar dank Deutschlands — erst heute Versailles überwunden und damit die schmerzlichen Folgen des furchtbaren Zusammenbruchs nach dem Weltkriege beseitigt!

Durch Deutschlands Macht nicht bedroht

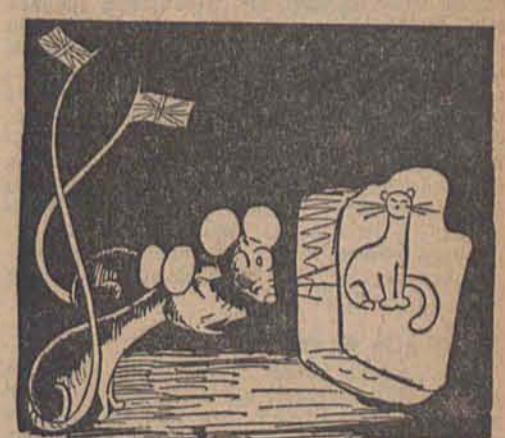
Die Erkenntnis der Tatsache, daß dies im Zusammenwirken mit dem Deutschen Reich ermöglicht wurde, ist grundsätzlich bestimmt für die freundliche Stellung Sowjetrusslands zu den Mächten der europäischen Neuordnung. Im Russischen gibt es einen aus dem Getriebe der inneren politischen Auseinandersetzungen heraus entstandenen Ausdruck, der heute im Botschaftsamt des politisch interessierten Russen einen festen Platz einnimmt und die Stellung jenes bezeichnet, der zwar nicht aktiv an den Kämpfen beteiligt ist, diese aber mit positivem Interesse verfolgt und im Innern mit den Zielsetzungen des Kämpfers sympathisiert. Er heißt „Sotschuswusjuschi“, gleich mitempfindend, die Ansichten teilend. Will man die Stellung Russlands zu den Mächten der neuen Ordnung in Europa kennzeichnen, so kann man es nicht besser tun, als daß man auf sie diesen russischen Begriff anwendet. Deutschland führt den Krieg gegen England — Russland steht neben Deutschland! Deutschland und Russland sind wieder Nachbarn geworden und haben Freundschaft geschlossen. Deutschland und Italien haben ein Bündnis mit Japan — Russland trachtet danach, seine Beziehungen zu Japan, das ebenfalls sein Nachbar ist, in Ordnung zu bringen.

Russland ist formell neutral — aber wie ist sein Verhältnis zu den Kriegsführenden? Es hat sich gegenüber der englischen Seite dahin geäußert, daß im vergangenen Jahr mehr als einmal deren böser Wille festgenagelt wurde. Man hat London von höchster Regierungsstelle in Moskau befehligt, daß England sich feindlicher Umrüste schuldig gemacht und sich auch sonst immer von neuen politischen Methoden bedient habe, die gegen die Interessen der Sowjetunion gerichtet waren. Stalin selbst hat davor gewarnt, auf die Triebe Englands hineinzufallen, das nur einen Dummen sucht, der ihm die Kastanien aus dem Feuer holen kann. Englands Botschafter in Moskau wird von den wichtigsten Bevollmächtigten der russischen Regierung nicht in Kenntnis gebracht, seine Anwesenheit wird einfach ignoriert, seine Proteste werden zurückgewiesen und sein Land wird in der Presse mit Hohn und Spott überhäuft. — Zu gleicher Zeit wird aber das Verhältnis zu dem anderen Partner im englischen Krieg immer freundlicher gestaltet. Nach dem Abschluß der deutsch-russi-



Unser Neujahrswunsch für W. C.: Dem starken Raucher die starke Zigarette

(Holbig, Zander, M.)



Britischer Heldenmut:
„Weißt du was? — Wir fressen sie einfach!“

Italien zur Zusammenfassung aller Kräfte bereit

Von unserem v. H.-Berichterstatter

Rom, im Dezember 1940

Das faschistische Italien steht an der Jahreswende des ersten italienischen Kriegswinters 1940/41 mitten in dem großen geistlichen Kampf, den das deutsche und das italienische Volk heute um den ihnen von der Geschichte zugewiesenen Lebenraum und um die Gestaltung einer neuen gesunden, dauerhaften und friedlichen Ordnung von den pluto- und kolonialistischen Mächten zu führen geworben sind. Das italienische Volk hat mit dem Eintritt in den Krieg an der Seite Deutschlands die ihm in diesem Kampf zugewiesenen Aufgaben in vollem Maße auf sich genommen. Als Mussolini am 10. Juni von dem historischen Ballon des Palazzo Venezia den Kriegseintritt Italiens verkündete, begann eine neue Phase des europäischen Krieges. Italien hat in diesen ersten sieben Monaten des Krieges im Rahmen der der italienischen Kriegsführung zufallenden militärischen Ziele den Kampf gegen die britische Weltmacht mit vollem Einsatz aller vorhandenen Kräfte aufgenommen. Während Deutschland den entscheidenden Angriff gegen das Herz des britischen Weltreiches führt, richtet sich der italienische Angriff gegen die vitalsten Positionen des britischen Weltreiches in dem weit ausgedehnten Mittelmeerraum und gegen die strategisch entscheidenden Punkte des britischen Kolonialreiches in Afrika.

Zahlreiche neue Fronten

Italien hat vom ersten Tage des Kriegseintritts Großbritannien gezwungen, diesen Krieg zur See, zu Lande und in der Luft an zahlreichen neuen Fronten zu führen. Es handelt sich hierbei um weite britische Herrschaftsgebiete, die zum Teil noch niemals in der Geschichte einer ernsten Bedrohung ausgesetzt waren. Die britische Kriegsführung hat in den letzten Monaten sich in erster Linie die Aufgabe gestellt, die für die britische Weltmacht lebenswichtigen Positionen am Suezkanal und Ägypten zu schützen. Von der Beherrschung Ägyptens und des Suezkanals hängt heute noch wie vor in entscheidendem Maße die Sicherheit des so lese zusammenhängenden weitläufigen Gefüges des britischen Kolonialreiches ab. Großbritannien hat daher seit dem italienischen Kriegseintritt alle seine Kräfte darauf gerichtet, die Positionen in Ägypten und am Suezkanal auszubauen und zu sichern. Aus Neuseeland, Australien, Indien, Rhodesien und selbst aus dem so schwer gefährdeten britischen Mutterland sind in den letzten Monaten alle verfügbaren Streitkräfte nach Ägypten geworfen worden, um der gefährlichen Bedrohung durch Italien entgegenzutreten zu können.

Militärlager Ägypten

Ununterbrochen sind in den letzten Monaten in Ägypten nicht absehbare militärische Transporte aus allen Teilen der Welt eingetroffen. Ägypten ist heute von den Engländern in ein großes Militärlager verwandelt worden. Die von England im Jahre 1938 der ägyptischen Regierung formell garantierte Unabhängigkeit ist heute nur noch ein leerer Schein. Die britische Flotte wurde von den Engländern mehrfach in der letzten Zeit verstärkt, die britische Luftwaffe in Ägypten auf den Höchststand der Leistungsfähigkeit gebracht und die britische Ägyptenarmee durch den Zugang von Kolonialtruppen verschiedenster Art ausgebaut. Großbritannien hatte bisher allen Grund, weitestgehende Abwehrmaßnahmen zur Verteidigung der vitalsten britischen Positionen im Mittelmeer zu treffen. In diesen ersten sieben Monaten des Krieges lag die Initiative allein auf italienischer Seite. Italienische Flugzeuge haben wiederholt mit großem Erfolg die gewaltigen Öllager, die England in Haifa angelegt hatte, bombardiert. Der Hafen von Alexandria wurde wiederholt von italienischen Flugzeugen mit Bomben schwersten Kalibers belegt. Malta, Gibraltar und Port Sudan sind unzählige Male schwersten vernichtenden italienischen Bombenangriffen ausgeetzt gewesen.

700 englische Flugzeuge vernichtet

Die italienische Luftwaffe hat nach den bisherigen italienischen Schlägen in diesen ersten sieben Monaten etwa 700 englische Flugzeuge vernichtet. Die gleiche her vorragende Aktivität zeigte die italienische Flotte. Trotz der Überlegenheit der britischen Mittelmeerschiffe hat die junge von Mussolini geschaffene Flotte den britischen Seestreitkräften im Mittelmeer schwere Schläge versetzt und hat in zahlreichen Gefechten englische Kreuzer, Torpedoboote, U-Boote und Handelskämper vernichtet. Vor allem aber konnte sich die italienische Flotte die Herrschaft über den mittleren Raum des Mittelmeeres in vollstem Maße sichern und ungefähr die Verbindung zwischen dem Mutterland und den nordafrikanischen Küsten aufrechterhalten. Der englischen Flotte ist es trotz vereinzelter Durchbrüche bisher in keiner Weise gelungen, die für Großbritannien lebenswichtige, vor dem noch niemals bedrohte Seeverbindung durch das Mittelmeer von Gibraltar nach Ägypten aufrechtzuerhalten. Eine uneingeschränkte britische Seeherrschaft im Mittelmeer besteht heute nicht mehr! Großbritannien ist von der italienischen Flotte gezwungen worden, für die Transporte nach Ägypten den weiten, äußerst kostspieligen Umweg über Südafrika zu wählen.

Der Sieg in Somaliland

Zu Lande kämpft Italien heute gegen die britische Weltmacht auf afrikanischem Boden an drei Fronten: der libysch-ägyptischen Grenze, im Britischen Sudan und in der englischen Kronkolonie Kenia. Italienische Truppen stehen heute im Sudan und Kenia auf britischem Boden. In einem einzigen gewaltigen

Vorstoß von unerreichter Kühnheit und Schnelligkeit gelang es im September den in Abessinien stationierten italienischen Truppen, unter Führung des jungen Herzogs von Aosta, Prinzlich Somaliland zu erobern, die britischen Truppen aus dieser östlich vorgelobten Position Großbritanniens endgültig zu vertreiben und das italienische Kolonialreich weit nach Osten bis an den Golf von Aden vorzuschieben. In Kenia sind italienische Truppen über hundert Kilometer in das britische Hoheitsgebiet eingedrungen. An der Sudanfront operieren italienische Streitkräfte auf dem Boden des englischen Herrschaftsgebietes.

Englands Gegenangriff

Großbritannien ist jetzt zum Gegenangriff übergegangen. Es war von vornherein klar, dass dieser Krieg wie jedes große Krieg nicht ohne Rücksläge und schwere Opfer bleiben konnte. Ein Krieg ist kein Abenteuer auf fortgesetzte Siegesmeldungen", schreibt Ganda vor einigen Tagen im "Giornale d'Italia". Das faschistische Italien ist sich voll bewusst, in diesem gewaltigen Kampf einem Gegner gegenüberzustehen, der über größte Reserven verfügt und zu einem stärksten Kräfteinflussfähig ist. Die Fähigkeit und Entschlossenheit der Engländer zur Verteidigung der eroberten Positionen und die materialmäßige Leistungsfähigkeit der britischen Ägyptenarmee ist hier niemals unterdrückt worden. Der Faschismus ist heute stolz, den Kampf gegen das

größte Weltreich führen zu können. Die Gegenoffensive Großbritanniens ist heute an zwei Fronten in vollem Gange. Auf Anweisung von London hat Griechenland mit bedeutender britischer Unterstützung an der albanisch-griechischen Front den Kampf gegen Italien aufgenommen. An der libyschen Front ist die gesamte Ägyptenarmee unter dem Kommando des Generals Wavell zum Angriff gegen die in den ersten Kriegsmonaten von Italien eroberen Positionen an der nordafrikanischen Küste übergegangen. Die britische Mittelmeerschiffe und Luftwaffe ist in diesem Kampf in vollem Maße eingesetzt worden. Die Engländer haben Kreta besetzt und sich damit eine neue strategische Position im östlichen Mittelmeer gesichert.

Ziel: Entlastung

Aber das Ziel und den Zweck dieser großen britischen Entlastungsoffensive besteht heute kein Zweifel. Die verzweifelte Hoffnungslosigkeit des britischen Mutterlandes zwingt die britische Kriegsführung, unter allen Umständen eine Entlastung herbeizuführen. Durch den Frontalangriff auf die Graziani-Armee hofft Großbritannien, seine schwer bedrohten vitalen Positionen im östlichen Mittelmeer mindestens zeitweise von dem italienischen Druck zu befreien, die wieder aufstehende arabische Freiheitsbewegung durch partielle militärische Erfolge zur Ruhe zu bringen, das Mutterland zu entlasten und das in

der ganzen Welt gesunkenen Ansehen der britischen Weltmacht wieder herzustellen. Vor allem aber gilt es für Großbritannien, die verzweifelten Hilferufe an die amerikanische Adreß um finanzielle und materialmäßige Unterstützung durch noch so lokal begrenzte militärische Erfolge zu stützen, um schwierig gewordene amerikanische Kreise überzeugen zu wollen, dass Großbritannien trotz der verhinderten Schläge der deutschen Luftwaffe, trotz der katastrophalen Verluste an Handelsschiffen und trotz der unauftahmbar fortwährenden Zerstörung des gesamten englischen Kriegspotentials noch nicht am Boden liegt und zur Weiterführung des Krieges fähig ist.

Italien ist stark und geschlossen

Die ganze Wucht der im Mittelmeer verfügbaren Kräfte Großbritanniens ist jetzt in den schweren Kämpfen auf nordafrikanischem Boden gegen Italien eingesetzt worden. Daß dieser Kampf an der libysch-ägyptischen Front äußerst hart und blutig ist und auch noch weiter sein wird, und daß die größte Anforderungen an die Leistungsfähigkeit der italienischen Heeresführung und der italienischen Truppen gestellt werden, darüber besteht hier kein Zweifel. Aber das faschistische Italien weiß, daß es sich auch in den Kämpfen in Libyen um den Kampf gegen die britische Weltmacht handelt, und daß dieser Kampf nur mit dem endgültigen und vollständigen Sieg enden kann. Das italienische Volk steht heute geschlossen denn je hinter seinem Duce und ist zu einer äußersten Anspannung aller Kräfte bereit. An der inneren Front streitet die planmäßige Zusammenfassung aller Kräfte, die systematische Ausnutzung und Verteilung der vorhandenen Lebensmittel und Rohstoffe weiter fort.

Aktuelles Problem: Wie steht die Schweiz zum Reich?

Von unserem Schm.-Berichterstatter

Bern, im Dezember

Die Umstellung auf die neue Lage in Europa ist in der Schweiz nicht gerade ein liebtes Thema. Wahr hört man unter vier Augen immer wieder die Versicherung, diese Umstellung und Anpassung an die neuen politischen, wirtschaftlichen und auch geistigen Gegebenheiten werde schon kommen, nur braucht man dazu Zeit, ja eine recht lange Übergangszeit. Andere glauben eine Auswirkung treffen zu können, indem sie etwa das Gewicht der wirtschaftlichen Tatsachen ohne weiteres anerennen und wenigstens für sich selbst daraus die Konsequenzen ziehen, dass für aber in politischer Hinsicht eine um so schroffere Haltung einzunehmen und beides für durchaus miteinander vereinbar halten.

Neuheit des Geschichtsbildes

Die historisch und volksmäßig gegebene Kulturgemeinschaft zwischen dem Reich und der Schweiz, wenigstens ihrem überwiegenden deutsch sprechenden Teil, ist von diesen Auswirkungen herüber und hinüber bisher glücklicherweise verschont geblieben. Die gemeinsame Sprache, das gemeinsame Erbe an literarischen und künstlerischen Überlieferungen, an wissenschaftlichen und überhaupt an geistigen Begriffen schafft über alle politischen Tagesfragen hinaus immer noch eine Gemeinsamkeit, in der die Schweiz als eine Provinz des deutschen Geistes und umgekehrt das Reich als das kulturelle Hinterland dieses südwestlichsten Vorpostens deutschen Wesens erscheint. Wer die geistige Produktion in der Schweiz verfolgt, muss immerhin feststellen, daß neben dem Selbstverständlichen und Wertenhaften, das aus dieser Gemeinsamkeit entspringt, auch andere Erscheinungen auftreten, die ihr entgegen zu wirken suchen. Die Politik, man darf wohl sagen, eine über das Ziel weit hinausreichende Politik, hat sich in letzter Zeit namentlich des historischen Gebietes bemächtigt, um dort eine ganze Reihe von Tatsachen, Zusammenhängen und Vorstellungen, die nördlich und südlich des Rheins bisher gemeinsam anerkannt wurden, einzeitig zu revidieren.

Es muss gleich bemerkt werden, daß diese Tendenzen nicht etwa von amtlicher Seite ausgehen, sondern von privaten Kreisen und Einzelpersonen, aber auch von der halbsozialistischen Habschweiz und ähnlichen Gruppen, die alle darin übereinstimmen, daß sie der politischen Unabhängigkeit der Schweiz durch eine möglichst weitgehende Absonderung des schweizerischen vom deutschen Geistesleben zu dienen glauben.

Sind wir Germanen?

Die ganze geschichtliche Entwicklung der Schweiz, angesangen mit der Zeit, da die römischen Legionen auch hier die Clapponen des damaligen Weltreiches sicherten, gewinnt unter diesem Gesichtspunkt ein unmittelbar aktuelles Interesse. Es geht heute in der Schweiz verschiedenen Universitätsprofessoren, Schriftsteller und Publizisten bei der Betrachtung der Zeit vor 1500-2000 Jahren einfach um die Frage oder vielmehr um die negative Beantwortung der Frage: Sind wir Germanen? Unbestritten bleibt dabei nur, daß im größten Teil der heutigen Schweiz, nämlich östlich einer Linie, die vom Jura über Biel, Freiburg und Siders verläuft, ein alemannischer Dialekt gesprochen wird. Alles andere wird als höchst problematisch geschildert. Auf der einen Seite wird der keltisch-römische Besiedlung mit den Zentren Aventicum, Vindonissa, Augst und St. Gallen eine neue gefestigte Bedeutung und Nachwirkung zugeschrieben und auf der anderen Seite wird der Einfluss der alemannischen Bevölkerung des Landes zwischen Rhein und Alpenfamm entsprechend verkleinert.

Zu viel Phantasie!

Der Alemanneneinfall in dieses Gebiet wurde bisher von der deutschen Geschichtsschreibung als ein rascher Eroberungszug betrachtet und in das Jahr 455 unserer Zeitrechnung verlegt. Die

maßgebenden Geschichtswerke des eigenen Landes, die jeder kulturell interessierte Schweizer auf seinen Regalen hat, sagen mit guten Gründen das gleiche, wobei sie hinzufügen, daß man über die näheren Einzelheiten nicht unterrichtet ist. In diese Nähe springen nun aber die genannten Modernen ein, indem sie mit mehr Phantasie und Tendenz als sachlicher Berechtigung von einer ganz langen, Jahrhunderte

frischen Wahrheit will abweichen werden müssen, nicht zuletzt in Deutschland, das wirklich über den Verdacht erhaben ist, den geistigen Einfluss und die kulturellen Leistungen der Ewigen Stadt zu verleugnen. Eine andere historische Frage, die unter modernen politischen Gesichtspunkten angelockt wird, ist damit schon berührt: die Entwicklung der Schweiz zum selbständigen Staatswesen außerhalb des Reiches.

Über diese Frage steht neuerdings die Tinte in Strömen, und es werden dabei den wackeren alten Eidgenossen, die sich in der mittelalterlichen Welt einer zerfallenden Reichsgewalt neuen Gemeinschaften und einem begründeten Kriegsrubrum schufen, seltsam mystische Ziele zugeschrieben. Die mit der deutschen Hand in Hand gehende schweizerische Geschichtsschreibung hatte bisher nie daran geweisst, daß die Entstehung der Eidgenossenschaft zu den staatsrechtlichen Sonderbildungen an der Peripherie des Reiches gehörte, wie die Hanse und der Ordensstaat, daß sie aber in Gegenatz zu diesen Gebilden durch ein Zusammentreffen günstiger Umstände äußerer und innerer Art, namentlich durch das glückliche Zusammengehen des bürgerlichen und des städtischen Elements, eine lebensfähige territoriale Grundlage erlangt hat.

Wirklichkeitssinn — die einzige Richtschnur

Diese Erkenntnis sollte für das nationale Selbstbewußtsein eines Landes ohne außenpolitischen Ehrgeiz eigentlich genügen; statt dessen konstruiert man eine "Idee der Ur-Schweiz" als aus grauer Vorzeit her das Denken und Handeln der Landesbewohner bestimmende Kraft und man kommt auf diesem Wege dazu, die Trennung vom Reich, obwohl sie sich bestimmt im hellen Lichte der neuzeitlichen Geschichtsschreibung hat, so weit wie möglich zurückzuverlegen, oder wenn man ganz radikal ist, den Sitz zu prägen: die Schweiz ist älter als das Reich. Mit solchen Überlegungen wird freilich der Blick für die wirklichen Besonderheiten der schweizerischen Entwicklung und für die Grundlagen ihres Eigenlebens nur getrübt. Man konstruierte eine Mythe des Kleinstaates, statt es bei der natürlichen Tatsache zu lassen, daß die Schweiz ein zu selbständigen Leben gelangter Teil des alten germanisch-römischen Reiches ist, daß sie in ihren Grenzen alemannische, burgundische und lombardische Bevölkerungssteile, deren historische Siedlungsgebiete sich hier begegnen, vereinigt und deshalb in Europa ihren festen politischen und geistigen Standort, nämlich zwischen Deutschland und Italien, besitzt.

Diese Lage ill der Schweizer Bevölkerung in ihrer großen Mehrheit zweifellos irgendein gegenwärtig und vielleicht sogar solches, um die maßgebenden Intellektuellen erklären werden, daß sie ja nie etwas anderes gemeint hätten. Dann könnte auch der andere polemische Ballast abgeworfen werden, den man jetzt noch in vielen Zeitschriften mitgeschleppt, und es wäre dann überflüssig, daß z. B. ein Universitätsprofessor unter den Alpazien der "Neuen Habschweiz" in einem eifrig nachgedruckten Artikel sich um den Nachweis bemüht, daß die Schweiz "schon" 1499, nämlich nach dem Schwabenkrieg, und nicht "erst" 1648, also durch den Westfälischen Frieden, aus dem Reichsvorstand ausgeschieden ist.

Mit solchen Untersuchungen, besonders wenn sie denkbar übersichtlich gehalten sind, wird wirklich kein neuer Beitrag zu einer Diskussion geleistet, die sich nicht auf die Vergangenheit, sondern auf die Zukunft beziehen sollte.

Wirklichkeitssinn notwendig

Das gleiche gilt von der neuerdings aufgeworfenen Streitfrage, ob die Demokratie in der Schweiz das Produkt der Französischen Revolution

von 1789 ist oder ob sie einen älteren Ursprung hat. Obwohl jedermann weiß, daß die alte Eidgenossenschaft in ihren einzelnen Bestandteilen so autoritär war wie nur irgend ein Staat der gleichen Zeit, einfach weil es damals einen anderen Staatsgedanken nicht gab, will man ihr jetzt nachträglich "Erinnerungen" aufschreiben, von denen sie sich zu ihrem eigenen Glück frei gehalten hat. Es gab im alten Bern bestimmt keine Pressefreiheit, nicht einmal Religionsfreiheit, denn die politischen Rechte waren an das reformierte Bekenntnis und außerdem an die Zugehörigkeit zum städtischen Patriziat gebunden. Der wesentliche Unterschied zu den umgebenden Staaten war in der damaligen Zeit das Fehlen der Dynastien, wodurch mancher politische Gedanke und manche Organisationsform, aber nicht die Demokratie, wie sie heute verstanden wird, in der Schweiz unter Beteiligung weiterer Kreise des Volkes ausgebildet werden konnten. Der wesentliche Grundzug, der die Eidgenossenschaft sich behaupten und sich durchsetzen ließ, war aber zu allen Zeiten ihrer Geschichte ein nüchterner Wirklichkeitssinn, der Phrasen und Konstruktionen instinktiv ablehnte, und den man ihr gerade unter den heutigen Umständen als unbedingte Richtschnur wünschen möchte.

Englands Kriegsgewinner:



Aus "Trud", Moskau

Der eine verbrennt, der andere wärmt sich die Hände!

Der Zusammenbruch der Dritten Republik in Frankreich

Frankreich am Abschluß seines Schicksalsjahres / Ein ganzes Dogma französischer Sicherheitspolitik brach zusammen

Von unserem L.G.-Berichterstatter

Wichy, Ende Dezember

Auf dem französischen Volk lasten Zweifel und Ungewißheit, so schreien wir zum Jahresende 1939/40. Doch niemand ahnte damals, daß ein Jahr anbrechen sollte, das ihm die schwerste Niederlage bringen würde. Frankreich stand im Bilde bereits irgendwie, daß irgend etwas Unheil am Horizonte stand, so spielten in Paris Minister und Politiker ihr verbrecherisches Hafaspiel unbekannt weiter: „Wir siegen, weil wir die Stärkeren sind!“ Von allen Häuserwänden riefen Plakate diesen prahlerischen Ausdruck des Finanzministers Reynaud. Fünf Millionen Poilus, ein immenses Kolonialreich, eine gewaltige militärische Rüstung, der undurchdringliche Panzer der Maginot-Linie und der Goldbunker der Bank von Frankreich standen hinter diesem Wort.

Der Beginn der großen Wende

Die Propaganda-Maschine der Regierung lief, Tag um Tag monoton die blutleeren Argumente wiederholend, die Englands Diener in Frankreich redigierten. Diese töntliche Propaganda sollte ein Erbäck sein für die fehlende Fühlung des Volkes mit der Regierung Daladier. Dieser, ein schwankender Charakter und den Einstürtzungen der Città immer zugänglich, hatte in Paris ein diktatorähnliches Regime errichtet. Das Parlament war ausgeschaltet, die Presse durch eine rigorose Zensur eingeschnürt. Gegner der Kriegspolitik und des Regimes löschten zu Tausenden in Konzentrationslagern und Gefängnissen. Die ersten scharfen Kontingentierungsmassnahmen liegen das dumpf verharrende Land aufzorchen. Das war das Land, das hinter den Panzerketten der Maginotlinie Millionen Poilus zu schülen hatten. Im Vorgelände der Linie die täglich und nächtlichen Spähtruppämpfe, hier und da feuert ein einzelnes Geschütz hinüber und herüber. Das Frühjahr kommt, und über der Weltfront liegt noch immer die große Stille verhaltener Erwartung. Am 10. März erklärt der Führer in Berlin, er habe jahrelang der Welt die Hand für eine wahre Verständigung hingehalten. Diese Welt aber habe die Hand zurückgewiesen. Zehn Tage später geht eine leichte Erhöhung durch das französische Staatsgebäude: Daladier tritt zurück, bleibt allerdings Kriegsminister.

Das System Reynauds

Der ehrgeizige Vertrauensmann der Londoner Città, Reynaud, hat ihn durch üble Intrigen gestürzt. Aber das Diktaturgebäude Daladiers bleibt, und London glaubt, in Reynaud ein noch aktiveres Werkzeug gefunden zu haben. Am 8. April legen britische und französische Kriegsschiffe an der norwegischen Küste Minen. Das Duell um Norwegen beginnt.

Die deutsche Wehrmacht kommentiert durch die Tafel die hohen Phrasen Reynauds: „Die Erzstraße ist und bleibt gesperrt.“ Am 2. Mai fehren mit den Trümmern der alliierten Skandinavien-Armee aus französischen Alpenjäger geschlagen heim. Die Alliierten haben auf dem Schlachtfeld die erste unmittelbare Niederlage erlitten. London und Paris streiten sich um die Verantwortung dafür. An der Weltfront wird die Stille der Erwartung immer drückender. Die Pariser Presse zeigt alle Differenzen auf. Sie behauptet, Deutschlands Wehrmacht sei durch den polnischen und norwegischen Feldzug geschwächt, seine wirtschaftliche Lage bedrohlich, die Moral des deutschen Volkes sinkt. Der britische und französische Generalstab entwerfen insgeheim neue Angriffspläne. Alliierte Agenten arbeiten sieberhaft in Belgien und Holland, während die Regierungen schwierige oder diplomatische Ablenkungsmanöver unternehmen. Die Spannung wird fast unerträglich.

Die historischen Tage

Da blüht an dem strahlenden Morgen des 10. Mai das deutsche Schwert auf. Die Elite der neuen deutschen Wehrmacht tritt zur genialen Durchbruchs- und Umgebungsangriff an. Während in Belgien und Holland modernste Forts zerhämmt werden, erklärt der französische Generalissimus Gamelin am selben 10. Mai einen Tagesbefehl, der historisch geworden ist, weil er wie ein Schrei des Schreckens wirkt: „Das Schiff einer ganzen Welt entscheidet sich in dieser Schlacht!“ Die deutschen Truppen überschreiten den Albertkanal und die belgischen Ardennen. Paris ist in Alarmstimmung. Französische Elitetruppen rollen nach Belgien. Da kommt eine furchtbare Botschaft: Die Maginotlinie zwischen Namur und Sedan ist durchbrochen! Die Deutschen sind im Lande, und Generalissimus Gamelin schreit einen neuen Tagesbefehl an die Truppen: „Siegen oder sterben!“

Der Zusammenbruch

In Paris bildet Reynaud sein Kabinett um. Pétain muß als Staatsminister die Glorie des Verdun-Verteidigers des Weltkrieges herleihen; Gamelin wird abgesetzt und General Weygand tritt an seine Stelle. Am selben Tage bricht die französische Front auf 100 Kilometer Länge ein. Frankreich ist gelähmt und entsezt: Der Zusammenbruch der Maginotlinie hat mehr als militärische Bedeutung, denn ein ganzes Dogma französischer Sicherheitspolitik ist erschüttert. Die Regierung verläßt das Volk zu beruhigen. Sie gibt Heeresberichte aus: „Situation ohne große Veränderung.“ In Wirklichkeit stoßen die deutschen Truppen nach dem Meer zu. Albertville ist erreicht. Churchill reist nach Paris und spricht mit Reynaud. Kurz darauf ein weiterer Schlag: Der belgische König kapituliert! Vor Dünkirchen deßen französische Regimenter die wilde Flucht des englischen Expe-

ditionskorps über den Kanal. Die Eintrübungsschlacht ist verloren, und Frankreich steht der deutschen Wehrmacht nun mehr allein gegenüber. Vergeblich ruft Frankreich den britischen Bundesgenossen um Entlast, vor allem um Flugzeuge, an. Am 8. Juni Massenluftangriff auf die Pariser Region. Die Schlacht an der Somme steigert sich. Der französische Rückzug wird eine allgemeine Bewegung. Deutsche Tanks, die Panzerdivisionen und die ganze deutsche Kriegsmaschine arbeiten minutiös und unbemerkt. Die Straßen Frankreichs sind Straßen der Panik und des Elends geworden. Millionen Zivilflüchtlinge, im Stich gelassen von einer losen Regierung, flüchten zwischen den zurückweichenden Tausenden nach Süden. Am 10. Juni erklärt Italien den Krieg, und an der Alpenfront donnern die Geschütze. Der Alliierte-Kriegsrat tritt zum letzten Male zusammen. Die französische Regierung verläßt Paris, und das ist für das Volk das Zeichen des kommenden Endes. Im Ministerrat auf dem Schloß von Conde erklärt General Weygand die Lage für verzweift, und schlägt einen Waffenstillstand vor. Der Festlandsdegen Englands ist zerbrochen.

Das Schlüpfkapitel

Der Einzug der deutschen Truppen in Paris leuchtet wie ein Funal über dem Kriegschauplatz, der jetzt ganz Frankreich heißt. Deutsche Truppen stoßen an der Atlantikküste südwärts, dicht auf den Ferien der nach Bordeaux weiter geflohenen Regierung. Und in Bordeaux beginnt das Schlüpfkapitel dieses Krieges: Reynaud tritt zurück, der 84jährige Marshall Pétain übernimmt die Regierung und bittet um Waffen-

stillstand. Am 21. Juni gibt der Führer in Compiegne dem zerschlagenen Frankreich die Waffenstillstandsbedingungen bekannt. Doch welcher Unterschied zum Compiegne von 1918! Der deutsche Sieger empfängt den geschlagenen Gegner mit soldatischer Ritterlichkeit und Großmut. Die Bedingungen lasten nicht die nationale Ehre Frankreichs an.

Die Regierung Pétain

Nun folgen Wochen und Monate, während denen Frankreich versucht, sich zu fassen und zu begreifen. Sich zu fassen von der Wucht und dem Tempo der Geschehnisse, und zu begreifen den Umfang und die Tiefe dieser Katastrophe. Das Volk fragt nach den wahren Schuldigen dieses Krieges. Das ruchlose britische Attentat von Mers-el-Kebir weist den Weg.

Die französische Regierung überstießt von Bordeaux nach Wichy. Pierre Laval sammelt die Trümmer des französischen Parlaments, erzwingt von ihm die Zustimmung zu einer neuen Verfassung. Marshall Pétain wird Staatschef und beauftragt Laval mit einer neuen Regierung. Diese Regierung bemüht sich, in der freien Zone Ordnung und Disziplin in das Chaos zu bringen. In den besetzten Zonen gehen deutsche Truppen sofort daran, dringende und wichtige Wiederaufbaurbeiten vorzunehmen. Hunderte von Straßen und Brücken werden wiederhergestellt; in die zur Hälfte evakuierte gewesene französische Hauptstadt kehrt wieder normales Leben ein. Die gewaltigen organisatorischen und wirtschaftlichen Aufgaben werden von den deutschen Besatzungsbehörden bewußt geweckt. Die torheit und menschliche Haltung der deutschen Soldaten vor allem

zeigt den Franzosen das wahre Bild Deutschlands und des Dritten Reiches.

Am 30. Juli setzt die französische Regierung einen Obersten Gerichtshof ein, um die Kriegsverantwortlichen festzustellen und zu bestrafen. Daladier, Reynaud, Gamelin, Mandel, Blum sind als Hauptangestellte vor dieses Forum gestellt. Die Einschätzung dieses Gerichtshofes von Rom ist eine Geste der Regierung, ausgelöst durch den Ruf des vertrüten und betrogenen Volkes. Aber auf die Anklagebank gehören — das hat der gesunde Volksinstinkt erkannt — mit Zug und Recht nicht nur die genannten Namen. Schuldig sind nicht nur notorische Hörige des britischen Kapitals, Juden oder Freimaurer, schuldig sind auch jene Schichten der französischen Nation, die als führende und intellektuelle dafür verantwortlich sind, daß der chauvinistische Geist der letzten Jahrzehnte machtvoll und der Schatten Richelieus bis in das zwanzigste Jahrhundert folgen konnte; jene Schichten, die sich „national“ nennen, zumeist aber schlimmste außen- und innenpolitische Reaktion darstellen.

Der neue Weg

Bon welchem Geist dagegen Deutschland, der Baumeister des neuen Europa, beherrscht ist, davon legt das grobmütige Angebot des Führers an das besiegte Frankreich zur Zusammenarbeit Zeugnis ab. In dem Tage, an dem Adolf Hitler — am 24. Oktober — in dem Touraine-Städtchen Montoire General Pétain als Chef des neuen französischen Staates mit Ehre empfängt und zur Mitarbeit einlud, öffnete sich der französische Nation nach einem abgrundtiefe Sturm ein neuer Weg; ein Licht der Hoffnung wurde entzündet für ein ohnmächtig am Boden liegendes Volk. An Frankreich und seiner Regierung liegt es, nun zu beweisen, ob es die Zeichen der Zeit, sich selbst und seine Aufgabe erkannt hat. Europa wird von Grund auf neu gebaut werden, und das heißt gebieterisch auch von Frankreich tiefe Wandlung und ein klares Bekenntnis.

Hat Roosevelt-Amerika die Zeichen der Zeit verstanden?

Von unserem S.E.-Berichterstatter

Washington, Ende Dezember

Betracht man, in großen Zügen die politischen Linien des Geschehens in den Vereinigten Staaten im Jahre 1940 klargemacht, so ist zunächst hervorzuheben, daß der Schnittpunkt dieser Linien Roosevelt heißt. Die Wiederwahl des nunmehr in der dritten Periode amtierenden Präsidenten und die vorhergehenden Wahlkämpfe waren daher auch mehr als jemals sonst in einem Wahlschlag der USA die beherrschenden Ereignisse der amerikanischen Innenpolitik, dies um so mehr, als sich jeder Amerikaner — auch derjenige, der sich gemeinhin mehr für den Gang seiner Geschäfte als für die Politik interessiert — überzeugt war, daß doch zum mindesten das dunkle Gefühl hatte, daß die Wahl des Jahres 1940 von schicksalhafter Bedeutung für die Vereinigten Staaten werden könnte. Der Ausgang der Wahl war Kennern der Verhältnisse kaum zweifelhaft, denn Roosevelt hatte in diesem Gang gegen den republikanischen Kandidaten Wendell Willkie alle Vorteile auf Grund seiner Stellung für sich. Daß es Willkie gelang, die absolut höchste Stimmenzahl eines republikanischen Kandidaten zu erringen, hat aber der amerikanischen Öffentlichkeit gezeigt, daß man nicht mehr so überzeugt ist, daß von Roosevelt — innerpolitisch gesehen — alles Heil kommt, und daß die Kritiker Roosevelts, die ihm das Riesentum seiner Aufgaben und Fehlschläge seiner Wirtschaftspolitik vorwerfen, beträchtlich zugenommen haben.

Intervention und Expansionspolitik

Aber alle diese wirtschaftspolitischen und sozialen Fragen wurden überschattet durch das Verhältnis der Vereinigten Staaten, genauer gesagt, durch die Einstellung Roosevelts zu den europäischen Ereignissen. Obgleich der Kampf um Einmischung und Nichteinmischung für jeden vernünftig denkenden Amerikaner und vor allem für solche, die in militärisch-strategischen Dingen bewandert sind, eigentlich durch die Entwicklung des England angezeigte Krieges mehr theoretische Bedeutung haben sollte, so beherrschte diese Frage auch heute noch das politische Leben der Staaten. Es ist kein Zweifel, daß Roosevelt und seine Anhänger für jede Hilfe sind, die nach ihrer Ansicht England den Sieg bringen könnte. Aus diesem Begriff „Hilfe“ ist nach Roosevelts eigenen Worten der Eintritt Amerikas in den Krieg ausgeschlossen.

Man kann diesen Streitpunkt, über den genug debattiert worden ist, über den sich hier manche Politiker die Köpfe heiß geredet haben und über den Stroh von Tinte gelösst sind, aber auch unter einem anderen Gesichtswinkel betrachten, der vielleicht geeigneter ist, den Kernpunkt der heutigen amerikanischen Politik besser zu beleuchten, als es durch die Frage geschehen könnte, wieviel Roosevelt in seinem Bestreben, ein England zu stützen, das nach Aussage des früheren amerikanischen Botschafters in London, Kennedy, nicht mehr als Demokratie angeprochen werden kann, zu gehen gewillt ist.

Es ist unverkenbar, daß die Frage, was mit dem, die Vereinigten Staaten interessierenden Teil des britischen Empire im Falle einer Niederlage Englands geschehen soll, heute manchem nüchtern denkenden Amerikaner wichtiger erscheinen dürfte als die einer Kriegshilfe an ein unterliegendes England. Der Erwerb von Flotten- und Luftstützpunkten auf Neufundland, den Bermudas, den Bahamas, auf Jamaika, Santa Lucia, Trinidad und in Britisch-Guiana gegen die Abgabe von 50 überalterten Zerstörern hat jedenfalls gezeigt — wie übrigens auch die Abmachungen mit Kanada —, daß die Regierung in Washington gewillt ist, die durch Propaganda jeder Art entfachte nationalistische Welle dazu zu benutzen, um die mächt-

politische Sphäre der Vereinigten Staaten in einem riesigen Bogen von Nord nach Süd bis an die Nordküste Brasiliens vorzutragen. Mit anderen Worten: die Staaten Mexiko, San Domingo, Haiti, Columbien und Venezuela in den nordamerikanischen Machtkreis einzuschließen. Bei den Mitgliedern der Havana-Konferenz dürfte diese Transaktion einige Überraschung ausgelöst haben, denn in der Deklaration dieser Konferenz hieß es ausdrücklich, daß sie verhindern sollte, daß diese Gebiete „Gegentand von Gebietsaustausch oder Souveränitätswechsel“ werden sollten, und sie bei einem möglichen Wechsel in die gemeinsame Verwaltung durch eine sogenannte „interamerikanische Kommission“ übernommen werden sollten. Die Vereinigten Staaten haben durch ihr Vorgehen die Abmachung von Havanna, aber zweifellos beiseite geschoben und die Entwicklung einleitig zu ihren Gunsten benutzt.

Es steht auf einem besonderen Blatt, daß diese imperialistischen Bestrebungen durch eine Propaganda bemüht werden, die sich einseitig gegen das totalitäre System, gegen die „Diktaturen“ richtet. Die Frage bleibt offen, ob der Wille Washingtons, die Stunde zu nühen und seine Position machtpolitisch auf die ibero-amerikanischen Länder auszudehnen, es notwendig machte, diesen historischen Tatbestand dadurch zu verschleieren, daß man sich gegen Entwicklungen und Ideen sträubt, deren Verwirklichung heute bereits die europäische Zusammenarbeit bestimmt, wenn man von England und einigen wenigen Staaten, die noch an die Macht des Empire glauben, absieht.

Ibero-Amerika in Abwehrstellung

Für die ibero-amerikanischen Staaten hat sich durch diesen imperialistischen Grundzug der amerikanischen Außenpolitik allerdings die weitere Tatfrage ergeben, daß die bisher nur losen und unverbindlichen Kundgebungen des Panamerikanismus in eine Phase getreten sind, die

durch die Aktivität der Vereinigten Staaten ganz bestimmte Fragen ausgelöst hat, von denen nicht nur die nach der wirtschaftlichen Hegemonie der Vereinigten Staaten im Vordergrund steht, sondern vor allem auch diejenige, ob durch die politischen Geschäfte der Washingtoner Regierung mit London nicht auch die Unabhängigkeit der Staaten der südlichen Hälfte des amerikanischen Kontinents bedroht sei. Man weiß sehr wohl in den ibero-amerikanischen Ländern, daß aus Stützpunkt- und der Überlegenheit des amerikanischen Kapitals auch noch etwas anderes entstehen kann als jene altrömisiche Bezeichnung der „good neighbour policy“, der Politik der guten Nachbarschaft. Die für Ibero-Amerika geprägte Formel, daß der Sieg der „Diktaturen“ die Integrität Südamerikas beeinträchtigen könnte, ist für urteilsfähige Köpfe der südlichen Hälfte des Kontinents auch zu durchsichtig, und berücksichtigt vor allem nicht jene sehr alten Beziehungen, die Ibero-Amerika mit einer Kultur verbinden, die nicht aus dem nordamerikanischen Asphalt gewachsen ist, sondern aus Europa, genauer gesagt, aus Spanien, stammt. Man kann in Washington auf die Dauer auch nicht die einfache Tatfrage übersehen, daß Südamerika ganz andere Interessen hat, als sie in der Propaganda erscheinen, daß die südamerikanischen Republiken vor allem wirtschaftlich sehr stark auf Europa — und hier wieder auf den Hauptabnehmer Deutschland — angewiesen sind, während der Dollarimperialismus für viele südamerikanische Republiken keinen Segen, eher einen Fluch bedeutet. Es handelt sich hier um so grundverschiedene wirtschaftliche Interessen und auch um völlig anders geartete kulturelle Kreise, daß den Expansionisten Washingtons über das Karibische Meer hinaus Schwierigkeiten gegenüberstehen, die gewiß sehr schwer aus dem Wege zu räumen sind, jedenfalls schwerer als es der Erwerb der Flotten- und Luftstützpunkte für die USA war.

Spannung im Pazifik auf dem Höhepunkt

Ein anderes Problem, das seit dem Anspruch Japans, die Führung im Fernen Osten zu besitzen, durch stete Spannungen und gegen seitiges Misstrauen gekennzeichnet war, ist im Jahre 1940 auf eine Basis verschoben worden, auf die man offensichtlich in Washington nicht gekaum geachtet. Wir meinen den zwischen Deutschland, Japan und Italien abgeschlossenen Dreimächtepakt und wir meinen das Problem des Stilens Ozeans, das durch den Dreimächtepakt in seine weltpolitische Konstellation einbezogen wurde, die nichts anderes besagt, als daß eine überlebte Westordnung im Begriff ist, abzubanken. Man hat das hier in Washington sehr wohl erkannt, weigert sich aber vorläufig, daraus jene Folgerungen zu ziehen, die geeignet sein könnten, die japanische Stellung in Groß-Östasien als ebenso naturgegeben führend und gefestigt zu begreifen, wie das Washington auf Grund der Monroe-Doktrin für den amerikanischen Kontinent beansprucht. Es würde zu weit führen, die Geschichte dieser Gegenseite in allen Einzelheiten zu wiederholen. Tatfrage ist und bleibt, daß die Kluft, die durch die Kündigung des amerikanisch-japanischen Handelsvertrages aus dem Jahre 1911 aufgetreten wurde, in ihrer ganzen Tiefe weiter besteht, ja, daß sie durch verschiedene Sondermaßnahmen, wie etwa das Verbot der Ausfuhr von Schrott und Benzin und durch das „moralische Embargo“ auf Flugzeuge und Motoren auf dem Gebiet des Wirtschaftskrieges weiter vertieft wurde. Das Misstrauen, das das Verhältnis zwischen beiden Ländern eigentlich von jeher begleitete, hat einen Grad erreicht, das man auch in Amerika mehr denn je von

dem drohenden Kriegsgewölk sprach, das sich über dem Pazifik zusammenbraue.

Hier wie in der Einstellung Roosevelt-Amerikas zu der neuen Ordnung, die sich in Europa durch das schärfste Kriegsgefecht bekräftigt, der darin besteht, daß man mit Hilfe des Begriffs der Monroe-Doktrin gegen jede Entwicklung gefestigt zu sein glaubt, die in anderen Erdteilen als historische Notwendigkeit vorwärts getrieben werden muß, während man gleichzeitig eine Politik betreibt und auch eine intellektuelle Einstellung pflegt, die als Widerbruch zu dem eigentlichen Sinn der Monroe-Doktrin aufgesetzt werden muß. Die Situation Nordamerikas im abgelaufenen Jahr ergab sich aus jener Politik, die einmal ganz offensichtlich auf eine Expansion mit imperialistischen Vorzeichen auf dem eigenen Kontinent bedacht ist, zum anderen aber die klare geographische, wirtschaftliche und machtpolitische Begrenzung des amerikanischen Erdteils für die übrige Welt als Prinzip nicht gelassen lassen will, obgleich ohne Zweifel auch von hier aus gesehen die Entwicklung in dieser Richtung, nämlich der Schaffung von Lebensräumen, im Jahre 1940 schon durch die Tatfrage der französischen Niederlage, der Schaffung des Dreimächtepaktes und der Einstellung Moskaus zu diesen Tatfragen, weiter gediehen ist. Daß Amerika sich gegen diese Tatfragen sträubt, kennzeichnet heute die Lage und die augenblickliche Stellung der USA im weltpolitischen Konzert, in dem Roosevelt mehrere Instrumente spielen möchte.

Ein frohes Neujahr!

Beste Wünsche

entbieten allen geschätzten Kunden, Geschäftsfreunden und Bekannten:

Bekleidungsfabrik „Warteland“

Inh. Martin, Norenberg u. Krause

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 105 · Ruf 109-50

Eduard Bonn

Damenkonfektion

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 120

Fernruf 146-72

Malermeister
Heinrich Gross

Litzmannstadt,
Erhard-Patzer-Straße 62
Fernruf 221-81

Elektrotechnisches
Geschäft

„AUER“
Inh. Friedrich Krauss

Adolf-Hitler-Straße 146 — Ruf 140-43

Strickwaren
Wäsche und Kinderkonfektion

E. & St. Weilbach

Litzmannstadt
Adolf-Hitler-Straße Nr. 154

Artur Kloetzel's Erben

Uhren- und Juweliergeschäft

Litzmannstadt,
Adolf-Hitler-Straße 118, Ruf 140-57

Heinrich Schmidt

Komm. Verw. der Fa. R. Linkowski

Litzmannstadt,
Adolf-Hitler-Straße 120, Fernruf 226-26

Solinger Stahlwaren

Hugo Hoch

Litzmannstadt, Rudolf-Heß-Str. 54
Ruf 221-83

Textil- und Galanteriewaren

Damen- und Herrenwäsche

J. HOBECK

komm. Verw. der Fa. J. Neumann

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 122
Ruf 160-36

TEXTILWAREN

Oswald Jakobi & C°

LITZMANNSTADT

Rudolf-Heß-Straße 52

Gummiwaren-Geschäft

H. Boy & Co

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 154

Ruf 180-22

Bekleidungshaus

Martin, Norenberg u. Krause

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 98 · Ruf 109-52

Adolf-Hitler-Straße 160 · Ruf 109-51

LANDBEDARF

Inh. Philipp Wolff

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 53

Fernsprecher 137-72

Unsere geschätzten Kunden und Geschäftsfreunde bitten wir, auf diesem Wege

die besten Wünsche
für das neue Jahr
entgegenzunehmen

Fruchthof Corradini & Co.

Litzmannstadt, Askanierstrasse 1

Meiner geschätzten Kundenschaft
die besten Wünsche zum Jahreswechsel!

Harry Gilles

Vertretungen für Textilmaschinen und Zubehör

Spinnlinie 41

Telephon 192-14

Allen Freunden und Bekannten, insbesondere meiner wehrten Kundenschaft ein

gesundes neues Jahr

Willy Virchow u. Frau

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 71

Ein glückliches „Neues Jahr“

wünscht allen seinen geschätzten Geschäftsfreunden

Reinhold Tillner

Manufaktur- und Kurzwaren-Großhandlung
Posen, Alter Markt 51



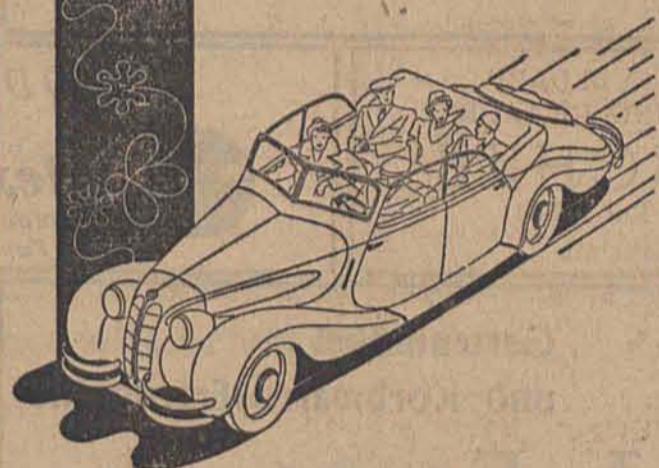
**Frohe Fahrt
ins neue Jahr**

wünscht seinen Kunden

Hugo P. Kalkbrenner

Kraftfahrzeuge

Litzmannstadt, Straße der 8. Armee 226



Hutvertrieb

Herbert Mintschewski

Verkaufsstelle der Reichszeugmeisterei

Adolf-Hitler-Straße 133. Ruf: 262-80.

Speditionshaus

Gerhard Krause

Litzmannstadt

Adolf-Hitler-Straße 115

Ruf: 122-10

Warentransporte aller Art

Lagerhäuser, Möbeltransporte

Bahn- und Lastkraftwagenjammelverleih

Allen Bekannten und Geschäftsfreunden

wünscht ein glückliches Neues Jahr

Fa. Wadle & Co.

Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 57

Ein frohes Neujahr!

Beste Wünsche

entbieten allen geschätzten Kunden, Geschäftsfreunden und Bekannten:

Ing. Alfred Kostyrko

Luftschutz- und
Verdunstungsanlagen

Litzmannstadt
Horst-Wessel-Straße 2
Fernruf 233-44, 266-00

Edmund Boksleitner

Inh. Alfred Boksleitner

Litzmannstadt, König-Heinrich-Str. 79
Fernruf 141-79

Fachgeschäft für
Bekleidungszubehör

Sporthaus des Ostens

ARNO MINOR

LITZMANNSTADT
Adolf-Hitler-Straße 146 / Fernruf 233-99

Sportartikel

Sport- und Berufskleidung ::: Herrenartikel
Kurz- und Textilwaren

Eigene Werkstätten

Schneiderei ::: Sattlerei ::: Mützenfabrikation

G. Jendryssek, Elektrotechnische Installations-Artikel

Horst-Wessel-Str. 2

Litzmannstadt

Fernruf 133-02

Ausführung / Wartung / Reparaturen

vollautomatischer Telephone, Sicherheits- und Signalanlagen, Feuer-
melde- und Suchereinrichtung / Hausrohrpost und Uhrenanlagen

Fabrikate:

Mix & Genest AG. Berlin

Photo-Handlung

Bernhard Reinhold

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 132
Fernruf 187-17

Zivil- und Uniform-Maß-Schneiderei

Theodor Kiebler

Litzmannstadt
Adolf-Hitler-Straße 132 - Fernruf 164-88

Damen- u. Herrenwäsche

Galanterie- und Textilwaren

M. WALTER

Adolf-Hitler-Straße Nr. 130



BÜROMASCHINEN :: BÜROBEDARF
KONTROLLKASSEN :: SCHNELLWAAGEN
ALEX BLUSCHKE
Horst-Wessel-Straße 1a Ruf 187-54
Spezial-Reparatur-Werkstatt

ODEON-ELECTROLA
VERKAUFSSTELLE

Alexander Klingbeil
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße Nr. 160
Fernruf 216-20
Gegründet 1884



Schokoladen- u. Zuckerwaren-Fabrik

„PALERMO“

Inh.: Karl Lehmann
LITZMANNSTADT
Rudolf-Hess-Straße 49 — Ruf 155-38

Gartenmöbel
und Korbwaren=Erzeugnisse

A. Ernstsohn

Litzmannstadt, Horst-Wessel-Straße 4
Ruf 136-71

Kristall, Porzellan,
Haus- und Küchengeräte

Arno Gutmann

Litzmannstadt, Horst-Wessel-Straße 5
Ruf 201-62

Franz Hesse

Litzmannstadt
Adolf-Hitler-Straße 144 / Ruf 146-20

Herren- und
Damenbekleidung
Herrenmodeartikel
Sportartikel
Pelze

Woll-, Seiden-
und Baumwollstoffe

E. Martz

Litzmannstadt
Adolf-Hitler-Straße 142
Ruf 162-83

Handarbeiten
u. Kurzwaren

Marie Triebel

Litzmannstadt
Horst-Wessel-Straße 20

Allen Geschäftsfreunden und ihren Gefolgschaften
Glück und Erfolg im Neuen Jahr

„Ferro Elektricum“

Inh. Paul Zander
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 123
Elektro- und Rundfunk-Großhandlung

**Maschinen- und Apparatebauanstalt
Oskar Eckstein**

Litzmannstadt, Spinnlinie 224

Fernruf 111-03

übernimmt die Lieferung von:

Maschinen und Apparaten

für Färbereien, Bleichen, Appreturen, chemische Fabriken u. a.

Kesselschmiedearbeiten

wie Gefolgschaftsküchen, Behälter, Rohrleitungen, Eisenkonstruktionen u. a.

Bleiarbeiten, auch homogenes Verbleien

Rotations- und Zentrifugalpumpen

Alle in das Fach schlagende Montagen und Reparaturen

Allen geschätzten Stammgästen und
Gästen ein recht fröhliches und
glückliches Neujahr
wünschen

H. Wendel u. J. Specht
„Das Café am Deutschlandplatz“

**Parfümerie
Edmund Kübitz**
(früher Violet)

Litzmannstadt
Adolf-Hitler-Straße Nr. 95, Ruf 158-59

Das bekannte Haus
für moderne Schönheitspflege

Martha Macura

Papier- und Schreibwarenhandlung

Adolf-Hitler-Straße 49

Der verehrten Kundschaft ein recht erfolgreiches
Neues Jahr wünschen

J. Bezille u. L. Matz

Textil- und Galanterie - Grossverkauf

Litzmannstadt, Oststraße 76, 1. Stock, früher Adolf-Hitler-Straße 4

Ein glückliches Neujahr
wünscht der geschätzten Kundschaft

Gaston Hohenstein

**Lebensmittel
Wein - Spirituosen**

Meisterhausstrasse 21 Ecke Buschlinie
Ruf 153-78

Die guten Bücher aus der Buchhandlung

Waldemar Böse

Adolf-Hitler-Straße 11, Ruf 282 48

werden 1941 Ihre besten Freunde sein

Hermann Meissner

Lentschütz

Gen.-Briesen-Straße 23, Fernruf 78

Bürsten- u. Pinselfabrik

Karl Freigang

Litzmannstadt Adolf-Hitler-Straße 131

Ruf: 223-85,

Eugen John Inh. William Stein

Parkettfabrik

Breslau 26

Holzpflasterwerk

Alleinige Bezirksvertretung:

Alexander Aier, Litzmannstadt

Buschlinie 136 // Ruf 12658

Ein frohes Neujahr!

Beste Wünsche

entbieten allen geschätzten Kunden, Geschäftsfreunden und Bekannten:

Georg Sausel

Kommissarischer Verwalter
der Eisenwaren-Großhandlung
E. Bande's Erben
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 50
Fernruf 105-17

Textilwareneinzelhandel

A.G.B. - Akt.-Ges.
Litzmannstadt
Adolf-Hitler-Str. 80
Ruf 183-94

Tabakwarenfachgeschäft
Wanda Nippe

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße Nr. 54
Fernruf 176-82

Wilhelm Wange
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 96, Fernruf 222-02
empfiehlt in grösster Auswahl:
Anzugstoffe
Paletotstoffe
Güitterstoffe
Reiseplaids
Damenwollstoffe

K. u. E. Werminski
Kristall, Porzellan und Metallwaren
Adolf-Hitler-Strasse 66



Tuchhandlung
Gustav Ernst Restel

Gegründet 1910
Litzmannstadt { früher Adolf-Hitler-Straße 100
jetzt Adolf-Hitler-Straße 84

FEINMECHANIKERWERKSTATT
Dipl. Feinmechanikermeister
Adolf Laufersweiler

Litzmannstadt
Adolf-Hitler-Straße 82, Fernruf 208-26

ELEKTROGESCHÄFT
JULIUS GEHLERT
LITZMANNSTADT

Adolf-Hitler-Straße 94, Tel. 151-40

Juwelierhaus
Benno Rilke
LITZMANNSTADT
Adolf-Hitler-Strasse 72
Fernruf 108-08

Kunstgewerbehaus
Edith Bäzel

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 78
Ruf 210-15

Spezialhaus für
Spielwaren und Kinderwagen
Hans Lipps

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße Nr. 82
Fernruf 233-13

Magda Fetz

Papier und Schreibwaren,
sowie sämtliche Büroartikel
Litzmannstadt
Adolf-Hitler-Str. 82
Fernruf 208-75

Wäsche und Schürzen eigener Erzeugnisse
Paul Rezlaw

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 62
Fernruf 154-94

Textilwarenhaus
Erich Werner & Co.

Litzmannstadt,
Adolf-Hitler-Straße 107
Ruf: 276-11.

Unserer verehrten Kundenschaft

wünschen wir

Strumpfwaren-Großhandlung **Hugo Adler**
Litzmannstadt Adolf-Hitler-Str. 64 Fernruf 272-05

ein recht ungetrübtes 1941!

Die deutsche Erde wird nun unser Eigentum

Aus dem Leben der im Warthegau angesiedelten deutschen Brüder und Schwestern aus Wolhynien

Von Obergefolgschaftsführer Heinz Hoffmann, k. Bannführer des Bannes 666

Wir erleben die gewaltige Böllerwanderung der Geschichte in unserem Warthegau. Tausende von Familien verlassen ihre alte Heimat, um wieder in das Land ihrer Väter zurückzuwandern. Es ist eine organisatorische Meisterleistung, wie sie nur von Deutschen vollbracht werden konnte, und das nur nach jahrelanger Vorarbeit, dank dem fabellosen Organisationsapparat, der durch die Kampfzeit die HJ und die Partei geworden ist. Es ist viel über die Massenbewegung im 20. Jahrhundert geschrieben worden. Sie hat aber ihre Vorläufer gehabt, und zwar in der Umsiedlung von Salzburgern, die auf Vorschlag Friedrichs des Großen ihre Heimat verließen, um in die tolerantere Brandenburg zu ziehen. Auch diese Umsiedlung von 21 000 Menschen mit Vieh und allem Inventar war für jene Zeit eine Meisterleistung des Alten Fritz und seiner wohldisziplinierten Beamtenchaft.

Mir wollen heute nicht das Werk in Augen nehmen, sondern uns den Menschen zuwenden, die umgesiedelt werden. Ihrem Lebensweg, ihrem Schicksal wollen wir im Rahmen einer kurzen Betrachtung einige Aufmerksamkeit schenken.

Im Umsiedlerlager

Ein Lager bei Lizmannstadt ist der erste Aufenthaltsort für alle Umsiedler. Es ist eine frühere jüdische Sommerkolonie, in einem Walde, wenige Minuten von der Bahnhofstation gelegen. Ein großer Platz ist der Mittelpunkt des Lagers, an ihm die Lagerleitung, die gewaltige Küche, die täglich Tausende von Menschen speisen kann, eine Wunderleistung deutscher Technik. Soeben war Eisenausgabe an die einzelnen Blockwände und Familienhäuser. Gewaltige Kessel mit Doppelwänden gestatten den Transport der warmen Mahlzeiten auch über weitere Entfernung. Da schwenkt ein Trupp Hitlerjugend auf den Platz ein. Fanfaren klängen auf, im Nu sind die Jungen umringt von neugierigen Menschen, die eine Abwechslung in ihrem Lagerleben wittern und schleunigt zusammenkommen. Nach einem Lied steigt ein Hesold der HJ. auf die Schultern eines Kameraden und verlässt seiner laufenden Zuhörerschaft, daß am Abend die Führerschaft des benachbarten HJ-Standortes einen Gemeinschaftsabend mit Liedern und einem Spiel veranstalten werde.

Eine Stunde vor Anbruch der Dämmerung ist der Platz vor dem HJ-Heim überfüllt. Menschen drängen sich auf dem kleinen Raum zusammen. Bänke werden aus dem nächsten Raum zusammengeholt, Mütter, Väter, Kinder, Burschen und Mädel, fast das ganze Lager ist um die Freitreppe, die heute die Bühne darstellt, versammelt. Fanfaren leiten den Abend ein, einige verbindende Worte des HJ-Führers grüßen die deutschen Menschen aus der weiten Ferne, die hier ihre neue Heimat finden. Lieder klängen auf, eine Quetsche mischt sich in den Gesang der jungen Stimmen auf der Treppe. Da, eine, zwei, drei Stimmen aus dem Kreise der Zuhörer greifen das Lied auf, andere fallen ein, singen, froh des Abends, der Feierstunde, die sie alle, von nah und fern, zu einer bilden Gemeinschaft verbindet. Es ist ein altes Lied, das man auch zu Hause gesungen hat; wie doch das Bölklein aus dem Osten viel gesungen hat und manchen Liederschatz nach der neuen Heimat mitgebracht hat. Es klingt feierlich durch die Abendstille, dieses kleine deutsche Volkslied und hat doch sozusagen große Zauberkräfte: es schlägt ein Band um alle deutschen Menschen, die hier zum erstenmal das Gefühl der Volksverbindung verspüren.

120 statt 40

Im sogenannten Kindergarten des Umsiedlerlagers ist Hochbetrieb. Der BDM hat im Umsiedlerlager einen Lehrgang für Jungblumen eröffnet. 40 sollten kommen, 120 kamen und wollten es nicht verstehen, daß für alle kein Platz ist. Wir können ja zu den Mahlzeiten nach Hause gehen, wir wollen auch zu Hause schlafen, heißt es bei all den Überzähligen, wir wollen nur zum Unterricht kommen. Und sie kommen alle. Pünktlich sind sie zur Stelle, hocken in allen möglichen Stellungen, unbehaglich, eng, aber sie sind da und genießen den Unterricht. Die Führerinnen müssen also zwei Gruppen unterrichten. Eine geschlossene, die auch im Heim übernachtet, und die Tagesstübchen, die morgens, mittags und abends den Weg aus den einzelnen Quartieren des Lagers bis zum Kindergarten bei jedem Wetter nicht scheuen, und mit wachsender Begeisterung mitmachen. Mit einem vorbildlichen Eifer üben sie die neuen Lieder, Tänze, hören aufmerksam bei den wissenschaftlichen Vorträgen zu und freuen sich über jeden Heimabend, jede Schulungsstunde, die sie erleben dürfen.

Auch in den Städten sind Gemeinschaftslager der Mittelstelle. Auch in einer kleinen Fabrikstadt sind tausende Umsiedler untergebracht. Die Jungen des Lagers haben schon ihren HJ-Dienst und machen eifrig ihre Ordnungslübungen und Heimabende mit, als hätten sie das schon jahrelang getan. Eines Sonntags kommt aber ein Befehl durch: alle Jungen aller Lager versammeln sich am Sonntag um 9 Uhr vor dem Lichtspieltheater. Vor der angekündigten Zeit treffen die Jungen mit den Lagerleitern in der Hauptstraße ein und marschieren voll freudiger Erwartung in den Saal, der bald eine beängstigen

len jagen. Da jubeln die Jungen auf, als sie den ehrlichen Weg unserer Wehrmacht erleben.

Arbeit und Erziehung

Die Zeit der Lager ist aber für die meisten schon vorüber. Ein geordnetes Heimleben ist für alle angegangen. Die einen laden zur Heimabend, die anderen zur Roggenernte, die legten zur Kartoffelernte, und alle griffen tapfer und mit festen Händen zu. Die Arbeit fand sie nicht unvorbereitet. Sie drängten alle, die Arbeit beginnen zu können. Kaum jemand gönnte sich die Zeit, mit Mühe den oder die neuen Höfe zu be-

neuen Situationen gegenüberzusehen, die sie „da drüben“ nicht kannten. Wer gutes Land hatte, kennt vielleicht nicht mal das Düngen, wie es hierzulande üblich ist. Auch Kunstdünger ist nicht jedermann geläufig, der durch Jahrzehnte nur von den Erfahrungen seiner Väter lebte und keine Schule durchgemacht hat, wie sie viele andere Jungbauern im Westen kennen. So ist der Röder (Kartoffelroder) vielen ein unbekanntes geheimnisvolles Werkzeug, das erst durch eigene Arbeit die Mützen überwinden muss. Und vollends die Arbeit der Kartoffeldämpfer, die die Bauernschaft über Land schickt, sie müssen erst beweisen, wie praktisch und vor teilhaft die Anwendung solcher ist. Es ist nicht leicht gewesen, über die erste Zeit hinwegzukommen. Die Höfe hatte man fast leer ange troffen. Die polnische Mühwirtschaft ist auf allen Wegen zu sehen. Da galt es, mit festen Händen anzupacken, um hier mal gründlich Ordnung zu schaffen.

Wenn einer Zeit seines Lebens nur Weizen gesät hat und jetzt sich den riesigen Kartoffelbergen unserer Heimat gegenüberstellt, weiß er im ersten Augenblick sicher nichts anfangen damit. Da kommt aber schon der Betreuer der Umsiedler, ein von der Bauernschaft geschützter und erfahrener Landwirt, der bald die hängenden Zweifel beseitigt, die Fragen richtig löst und zufriedene Gesichter zurücklässt. Deswegen kommen auch die Bauern aus der ganzen Umgebung zu ihm und lassen sich gerne beraten.

Nur für Tüchtige

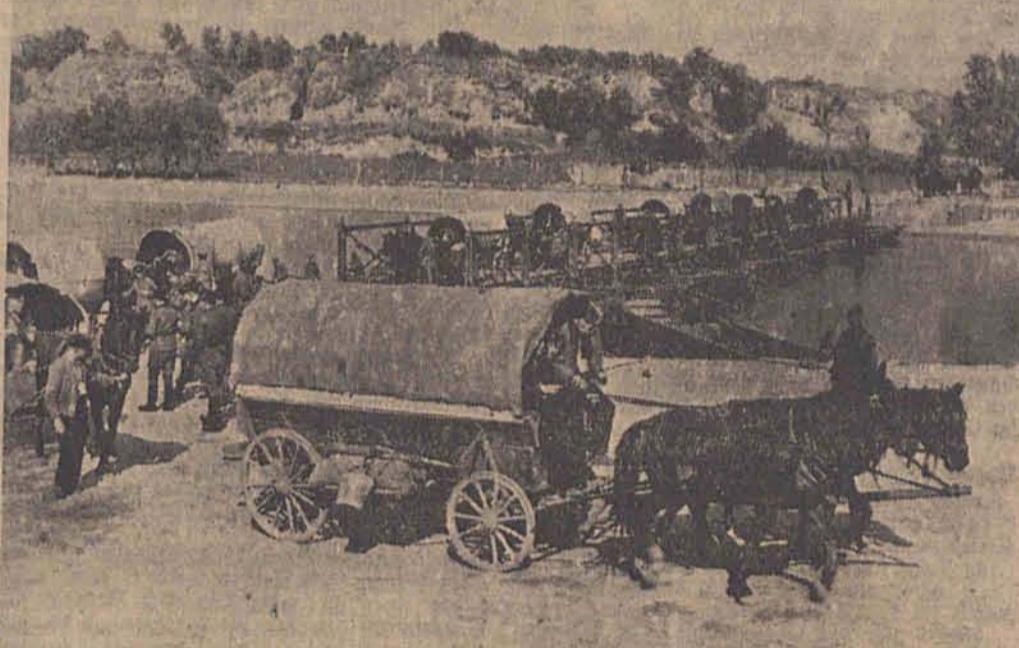
Nicht umsonst ist aber der deutsche Bauer im Osten Pionier gewesen, und versteht es, sich auch selbst zu helfen. Kommt da einer auf sehr nassen Boden, wo bei jedem Spatenstich das Wasser quillt. Ein anderer hätte verzweifelt die Hände gerungen und vielleicht sein Schicksal bedauert und den besser gestellten Nachbar beneidet. Wer aber viele Jahre schweren Kampfes im Osten hinter sich hat, der findet auch hier einen Ausweg. So hat der Betroffene zunächst mal alle Gräben auf seinem und den benachbarten Feldern mit dem Pflug vertieft. Das gestauter Wasser fließt ab, und was unter Jahrzehntelanger Wirtschaft nicht möglich war, ist innerhalb weniger Tage Wirklichkeit geworden. Im folgenden Jahr soll eine richtige Drainage den ganzen Acker trocken legen und dort, wo in anderen Jahren selbst die Kartoffel verfaulte, wird in einer Zeit sogar der Weizen gediehen.

Natürlich gilt die Sorge dieser Menschen nicht nur ihrem Acker, sondern auch dem neuen Vieh. Es hat sich schnell an die sorgsame Hand und Pflege der deutschen Menschen gewöhnt. Die Wiedehaltung der früheren Besitzer lädt die Umsiedler immer wieder erstaunen: viele Hunde und nur ein Schwein im Käfer bei der großen Menge von Kartoffeln, die zur Verfü gung hatten, das können die Menschen nicht verstehen. Und so wandern die überflüssigen Hunde auf den Acker, wo sie guten Dung ergeben, ihren Platz auf dem Hofe nehmen, aber neue Zuchtläufen ein, die aus dem Westen kommen und die Zucht aufzurüsten sollen. Ein Hund frisst soviel wie ein Schwein, und bringt doch nichts ein, heißt es immer wieder.

Die Art zu bauen, ist den Siedlern immer wieder ein Rätsel. Alles ist so baufällig gerichtet, daß die Bauern nur immer wieder mit dem Kopf schütteln können. Sieht an der Straße ein schönes Haus mit Ziegeldach, sieht sehr neu aus. Beim Betreten des Hofs bemerkt man aber erst den Salat. Das Dach hängt nur auf zwei Wänden, denn die Hosseite ist eingestürzt. Dabei ist das Haus keine fünf Jahre alt, nur der Erbauer hat das Fundament aus Geiz weg gelassen.

Es war der Tag der Freiheit, als alle die Menschen, die wir in vielen Bogen besucht haben, nach Sieradz zu einer Kundgebung kamen. Mit Pferd und geschmückten Wagen kamen sie in die kleine Stadt gezogen. Ordner wiesen den einzelnen Gefährten ihre Plätze an, und dann marschierten die Männer mit ihren Ortsgruppenleitern auf den Marktplatz, um ihren Regierungspräsidenten sprechen zu hören. Der Platz war in ein feierliches Rot getaucht, die Formationen schlossen einen festen Rahmen um die bewegte Menschenmenge, auf der Tribüne versammelte der Kreisleiter verdiente Volksdeutsche um sich, denen das Warthegau-Chronik verlesen werden sollte.

Es wurden Lieder gesungen, es wurde gesprochen, wie wir uns durch Harten durchkämpfen wollen. Und dann hob sich ein Wall von Händen zum Deutschen Gruß. Unmerklich waren all diese Menschen durch ihre Arbeit, durch ihr Hiersein im Osten zu einer großen Kampfge meinschaft geworden, die den Osten zu einer deutschen Mauer machen soll.



Umsiedler auf dem Treck

(Photo: Hoffmann)

Die große Heimkehr / Von Kurt Kolsch

Was knarrt wie von tausend Rädern, was knirscht über Schollen von Eis?
Wie zittern die blauen Huse, wie stäubt der Schnee so weiß!
Was braust über Felsen und Wälder der Wind sein eintönig Lied,
Wenn deutschen Volkes Heerzug die Straßen der Fremde zieht?

Das sind nicht verlorene Brüder, das ist kein verlausener Strom;
Die Lichter der Heimat leuchten noch unter dem Sternendom.
Funken kreisen im Blute, Herzen stehn hell im Brand,
Und die Feuer der Sehnsucht lohen nachts am Straßenrand.

Wenn wir am Abend rasten, müde von Tagwerk und Rast,
Sind unser aller Gedanken schon in der Heimat zu Gast.
Wenn wir die Pferde tränken, fließen die Brunnen allein;
Wenn wir die gelben Körner schütten, wollen wir Säer sein.

Deutschland, heilige Erde, dir ziehn wie im Traum wir zu!
Wir haben auf fremdem Boden zerrissen manches Paar Schuh.
Wir haben die Wälder gerodet, den dunklen Acker bestellt,
Wir waren verlorene Halme am äußersten Rande der Welt.

Nun hast du die Mäher gerufen. Wie ward deine Tenne weit!
Von blühenden Schlittenfugen blinkt die Unendlichkeit.
Räder rollen und rauschen. Räumen hebt um uns an.
Donnernd sind alle Türen vor uns ausgetan.

Endlos dehnen sich Felsen. Keimt schon die Frucht unterm Schnee?
Endlos waren die Tränen, winterlich unser Weh.
Wachse, du blutrote Blume, aus unserer rissigen Hand!
Süß ist die trockenste Rinde Brotes im Vaterland.

Aus: „Galizische Heimkehr“, Westmarkverlag, Neustadt.

gende Fülle aufweist. Auch die HJ der Stadt ist da. Die Führerschaft singt mit den Jungen. Dann grüßt sie der HJ-Führer und spricht einige Worte, die sie einführen in das Geschehen unserer Zeit, und dann rollt die deutsche Wochenschrift über die Leinwand. Sie sehen den Führer, sie erleben die Weise von vielen HJ-Fähnrichen in Prag auf der Leinwand, sie lauschen einer heimatlichen Weise, die Kinder in Liedern vor singen, und die alle die Wochenschau in Bild und Ton festgehalten hat. Zum Schluss bringt helle Begeisterung durch, als sie Panzer in Angriff rollen sehen, Flieger aus den Wolken herabsteigen, Schnellboote durch schäumende Wellen

schnüren, sondern griffen zur Sense, zum Peitschenstiel, um die Arbeit auf der neuen Wirtschaft wieder in Fluss zu bringen. Vieles ist anders als da drüben, wie sie alle sagen. Hier kommen alle. Arbeiten auf einmal zusammen, dort kam eine Ernte hübsch nach der anderen und man hatte sich schon alles festgelegt. Hier ist man mit Arbeit vom ersten Tage an über schüttet und sie nimmt von Tag zu Tag zu.

Da sind doch die Betreuer ganze Kerle. Sie sind den ganzen Tag unterwegs und suchen die Siedler auf, um ihnen das Einarbeiten zu erleichtern. Sie genießen auch das volle Vertrauen der Menschen, die sich manchmal ganz

Ein frohes neues Jahr

wünscht allen seinen werten Gästen das

TABARIN

Unser Reichsgau Wartheland im Jahre 1940

Auszugsweise Chronik einer Reihe von großen Ereignissen, die uns das abgelaufene Jahr gebracht hat

Januar

Es liegt die Feststellung vor, daß 12 000 Deutsche aus Ostland und über 17 000 aus Lettland ausgesiedelt sind, während die Ansiedlung in der neuen Heimat, hauptsächlich im Wartheland, noch im Gang ist.

Die verantwortlichen Führer und Führerinnen des Reichsgaus Wartheland (38) der Hitler-Jugend und des BDM, rund 550 an der Zahl, kommen aus den 17 Bannen und Untergauen in Polen zusammen, wo ihre erste gemeinsame Tagung stattfindet.

Nach der ersten Arbeitstagung der Kreisbauernführer und Kreisstabsleiter gewinnen Bauernschulung, Erzeugungsschlacht und Marktordnung im Wartheland an Bedeutung. In der zweiten Monatshälfte finden die ersten nationalsozialistischen Kreisbauertage im ganzen Gau statt.

Reichsminister Dr. Goebbels, der schon wenige Wochen vorher die Gauhauptstadt auf einer Dienstreise besucht hatte, spricht hier in der Großen Messehalle auf einer Großkundgebung zu allen Deutschen des Warthelands.

An der ersten großen nationalsozialistischen Führertagung des Warthelands beteiligen sich alle führenden Persönlichkeiten aus Partei und Staat neben Vertretern der Wehrmacht. Abschließend spricht Gauleiter und Reichsstatthalter Greiser, besonders heraldische Dankesworte an General der Artillerie Pehel und Generalleutnant Rüggeberg richtend.

Februar

Bei der Eröffnung einer Vortragsreihe für Rechtsmänner durch Oberlandesgerichtspräsident Froböhrl willst Gauleiter Greiser, daß im Wartheland nicht nur ein volksnahe, sondern auch ein volkstiefes Recht geschaffen werde.

Das Deutsche Volksbildungswerk, das erste Bildung als Charakterföhrer auffaßt, nimmt seine wichtige Arbeit am Volk im Wartheland auf. Das unter der Leitung von Dr. Rühle stehende Kaiser-Friedrich-Museum in Posen mit seinen reichen wissenschaftlichen Sammlungen ist wiedereröffnet worden.

März

Der Vorsitzende des Ministerrates für die Reichsverteidigung, Generalfeldmarschall Göring, hat für den Bereich des Reichsgaus Wartheland den Gauleiter und Reichsstatthalter Greiser zum Reichsverteidigungsminister bestellt.

Auf einer Großkundgebung der NSDAP in der Großen Polener Messehalle spricht Gauleiter Greiser zu der Bewölkung des Warthelands.

Auf einer Großkundgebung in Posen spricht Reichshandwerksmeister Schramm zu den deutschen Handwerkern des Warthelands, denen er die Aufgabenstellung für die künftige sachliche und politische Arbeit weist.

April

Einer Einladung des Landesbauernführers Reinhard folgend, kommen in Polen alle Buerde, Kinder, Schaf- und Schweinezüchter zusammen, um nach einer gemeinsamen Versammlung Reichslinien für die Neuorganisation ihrer Verbände zu erhalten.

Reichsjustizminister Dr. Göriner führt Oberlandesgerichtspräsident Froböhrl feierlich in sein Amt ein.

Der Besuch des Gauleiters Greiser in Litzmannstadt findet seinen Höhepunkt in einer Großkundgebung, auf der auch General der Artillerie Christiansen und General der Artillerie Pehel das Wort ergreifen, wonach Gauleiter Greiser eine Rede hält, in deren Mittelpunkt die Verbindung steht, daß die Stadt Lódz nunmehr im Andenken an den Feldherrn des Weltkrieges und alten Parteikämpfer General Litzmann in Litzmannstadt umbenannt ist.

Im Beisein des Gauleiters Greiser und des Reichsstudentenführers Dr. Scheel kommt es zur ersten großen Kundgebung des NS-Studentenbundes in Polen, tags darauf zu einer Kundgebung des NS-Altherrenbundes.

Im Verlaufe einer, dem Gedachten des auf tragische Weise im Polenfeldzug ums Leben gekommenen volksdeutschen Kämpfers Albert Brune gewidmeten Feier in der Universität Posen überreicht Prof. Dr. Staemmler, Rektor der Friedrich-Wilhelm-Universität zu Breslau, die Urkunde des Coppernicus-Preises der Johann-Wolfgang-Goethe-Stiftung der Witwe des Preisträgers.

Mai

Beim Reichsstatthalter — Gauhauptverwaltung in Polen, wird ein Landbaumeisterseminar eingerichtet.

Erste Führerinnentagung des Deutschen Frauenwerkes in Anwesenheit des Gauleiters Greiser und der Reichsfrauensührerin Scholz-Klink.

In Anwesenheit des Gauleiters Greiser und des Leitenden Staatssekretärs im Reichsministerium des Innern Dr. Pfundtner

wird die Verwaltungsschule in Posen eröffnet.

Juni

Eröffnung des ersten Landesgartenaubages durch Landesbauernführer Reinhard.

Beginn der Sommerspielzeit der Landesbühne Wartheland mit dem Stück „Ein ganzer Kerl“ im Kurtheater Hermannsdorf.

Reichsjustizminister Dr. Göriner führt in Litzmannstadt Landesgerichtspräsident Kandler und Oberstaatsanwalt Steinberg in ihre Amtsstellung ein.

Juli

Feierlicher Schlukappell der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft (Wolage) nach deren kurz vorher erfolgten Eingliederung in den Reichsnährstand.

Der Dank des Führers an das Wartheland für die in der ersten Hälfte Juni durchgeführte und auf 1,1 Millionen Reichsmark gekommene freiwillige Sonderspende wird bekanntgegeben.

Reichsärtztekörper Dr. Conti besucht nach einer Posener Kundgebung das Solbad Hohensalza und andere Ortschaften im Gau.

Kurz vor seiner seierlichen Einweihung durch Gauleiter Greiser in das Amt gibt der Oberbürgermeister der Gauhauptstadt Posen Dr. Scheffler durch die Presse bekannt, welchen außerordentlichen Umfang der großzügig geplante Aus- und Umbau von Posen, das auch zur Pfalz des Ostens werden soll, annehmen werde. Die Bauvorhaben erwähnte Gauleiter Greiser wenige Tage darauf bei der Amtseinführung des Oberbürgermeisters im Goldenen Saal des Rathauses.

August

Nach einführenden Worten des Gaukulturschaffens Greiser spricht der Reichskommissar für die Kreisbildung, Gauleiter Josef Wagner (Schlesien), über die wirtschaftspolitische Führung im allgemeinen, die schwiegsame Preispolitik im besonderen.

Der italienische Generalkonsul in der ehemaligen Freien Stadt Danzig, Speckel, begleitet von Biegelonius Prati, überrascht Gauleiter Greiser als dem früheren Danziger Senatspräsidenten den St. Mauritius-Orden. Gleichzeitig werden Dr. Rödiger und Dr. Blume, die vormals in Danzig an führender Stelle tätig waren und jetzt auch in Posen dem Gauleiter zur Seite stehen, ausgezeichnet. Seitens des Gauleiters überreicht der Gauleiter das Kreuz von

Danzig I. und II. Klasse 22 Beamten, die der Gauleiter von Danzig-Weltpreisen, Forster, auf Vorschlag von Gauleiter Greiser für ihre Mitarbeit am Aufbau der NSDAP und des nationalsozialistischen Staates Danzig auszeichnet.

Mit einem hervorragend gelungenen Serenade-Abend im Stadtpark schließen die von der Landeskulturstalt im Reichsgau Wartheland veranstalteten Konzertabende.

Im ganzen Gau beginnt der Freiheitsmarsch der Hitlerjugend nach Kutno auf den Straßen, die vor einem Jahr das Heer verschleppter Volksdeutscher hatte gehen müssen.

September

Das Ziel des Freiheitsmarsches ist erreicht. In Kutno findet eine erhebende Feierstunde mit Reichsjugendführer Armann statt, der 100 Fahnen des Gau des Warthelandes weht.

Der Kreis Kutno ist in Fortsetzung der Feierlichkeiten Schauspiel einer eindrucksvollen Kundgebung, in deren Verlauf Gauleiter Greiser Rückschau auf die schicksalsschweren Septemberstage hält und den Blick der Deutschen dieses Gau in die Zukunft richtet.

Oktober

Die ersten Vorbereitungen für die Aufnahme von zunächst 4000 Berliner Kindern im Wartheland werden getroffen.

In Litzmannstadt spricht Gauleiter Greiser am Erntedanktag zu allen Deutschen des Warthelands und verkündet ein großes ostdeutsches Bauernprogramm.

In Schloss Neisse bei Lissa eröffnen Reichsminister Rüst als Chef der deutschen N.P.-Erziehungsanstalten, Gauleiter Greiser und Obergruppenführer Sehmeyer als Inspekteur der N.P.E.A. die erste Nationalpolitische Erziehungsanstalt des Warthelands.

In Litzmannstadt findet das erste Konzert des neugegründeten Städtischen Sinfonieorchesters statt.

Zusammen mit den Bauernabordnungen aus allen Gauen des Reiches werden zum ersten Male auch 13 wartheländische Bauern und Bäuerinnen von der Reichsregierung empfangen.

Stabschef der SA Viktor Lühr besucht auf einer Ostreise Polen, teilt Ernennungen mit, wohnt tags darauf mit Gauleiter Greiser dem feierlichen Appell der SA-Gruppe 21, in dessen Verlauf beide Persönlichkeiten zielwiesende Ansprachen halten und legt dann die Bestätigungsfaßt durch den Gau planmäßig fort.

Die große Feierwoche im Wartheland führt anschließend an den Besuch des Stabschefs Luhe zur großen Nationalsozialistischen Führertagung in Polen und findet ihren Höhepunkt in einer Rede des Gauleiters am 26. Oktober, dem Tag der Freiheit. Damit wird eine Überlieferung eingeleitet, die für kommende Zeiten gelten soll. Mit einer abendlichen Fahnenweihe durch den Gauleiter, der nochmals richtungweisend spricht, klingt die große Feierwoche aus.

Eröffnung der Ausstellung „Ostschriftum“ im Rahmen der „Jahresausstellung des deutschen Schriftstums“ durch Landeskulturstalt Greiser im Kaiser-Friedrich-Museum.

In Litzmannstadt sind 30 000 Deutsche zu einer Großkundgebung mit dem Gaupropagandaleiter Maul im H.J.-Park angetreten.

80 Kindergartenleiterinnen aus allen Kreisen des Gau in Polen.

November

Eine große Werbewelle für die Beschaffung von 2000 Lehrstellen für künftige Bauern, überhaupt für die berufliche Erziehung der heranwachsenden Landjugend beginnt im ganzen Gau unter der Lösung „Bon der Schule an zum Erbholz“. An der Werbung beteiligen sich Reichsnährstand, Schulwesen, Fachkräfte, Jugendleitung, Presse, Rundfunk und andere Stellen. Der Erfolg ist gut, denn wesentlich über 2000 Lehrstellen liegen am Schluss der mehrwöchigen Werbung vor.

Dezember

In Posen und Litzmannstadt finden Kundgebungen des deutschen Handwerks statt, wobei Reichshandwerksmeister Schramm und Reichsamtsherr Schmitt aufschlußreiche Reden halten.

Die erste Fischereischule des Reichsnährstandes wird durch den Landeskulturstalt Greiser in Zirkel, Kreis Birnbaum, eröffnet. Staatssekretär Reinhardt verkündet in Posen das Gesetz über die Oststeuerhilfe.

Wartbrücken

Achtung, D.A.V.-Mitglieder!

Die Deutsche Arbeitsfront, Kreiswaltung Wartbrücken, fordert alle in ihrem Kreisgebiet arbeitenden Mitglieder, die von den D.A.V.-Gauwaltung der Ostmark und von der Gauwaltung Subetenland ausgestellte Mitgliedskarten (Zweijahreskarten) erhalten haben, auf, diese bis spätestens 31. 12. 1940 der Kreiswaltung Wartbrücken, Adolf-Hitler-Platz 27, einzuzenden. Da die Gültigkeit der Mitgliedskarten in Kürze abläuft, bzw. bereits abgelaufen ist, werden an deren Stelle Mitgliedsbücher ausgestellt. Betriebe haben die umtauschenden Mitgliedskarten geschlossen einzureichen.

Ein Jahr Hitlerjugend-Arbeit im Bann 666

Frohe und ernste Tage des Aufbaues im größten Bann der Hitlerjugend des Reichsgaus Wartheland

Dörfeln war der Schnee ein fast unüberwindliches Hindernis, denn die weiter wohnenden Jungen und Mädel scheuten ansänglich den Weg und hohen Schnee.

Mit der Schneeschmelze gingen viele Brücken mit. Da hieß es, auf Auto und Autobus verzichten und marschieren. Schließlich war auch diese Zeit überwunden, und sie hatte ein Gutes gebracht, nämlich, daß sich in der Stadt viele Helfer fanden, die freiwillig die Arbeit der wenigen Führer auch draußen unterstützten. Seit dem Frühjahr fährt wöchentlich ein- oder gar zweimal ein Junge aus Fabianice über Laut in einige Dörfer; bei Regen und Wetter fährt er zu seinen Kameraden, die irgendwo in einem weitabgelegenen Dorf leben und die auch dort der Hitlerjugend nicht vergessen werden sollen.

Unsere Lager erstrecken sich über das ganze Jahr. Nicht nur im Sommer, sondern schon im Frühjahr und sogar im Winter liegen unsere Lager, waren sehr gut besucht und vermittelten viel Freude und gute Laune.

Autonomie und Gebietslager haben auch Jungen aus unserem Bann auf dem Plan. Das Gebietsportfest fand uns auf dem dritten Platz gleich hinter den „Kanonen“ Litzmannstadt und Posen. In der Leichtathletik fiel sogar Posen auf den dritten Platz, uns den Vorrang überlassend. Im Herbst wurde die Arbeit noch schwieriger, denn ein Teil der ausgebildeten Führer verließ unsere Reihen, die durch den Jugend der Neustädter immer stärker wurden.

Unter den Siebern aus den Ostgebieten haben wir fast viele Freunde, denn gleich nach dem Einsatz war die H.J. auf dem Plan und besuchte die Jugendlichen. Die Wege waren noch unbeschreibbar, unser Wagen blieb bis an die Mäden im jetzt schon längst verschwundenen Straßenstrom stehen, und wir zogen zu Fuß von Haus zu Haus, überall von den Siebern herzlich begrüßt.

Die Jungen der Sieber und auch die Mädel hatten alle schon etwas von der Hitlerjugend gehört. Manch einer war auch in einem unserer Lager gewesen oder hatte schon den Dienst in einem Umstädter Lager mitgemacht. So fanden wir Bekannte aus Waldhorst, dem größten Lager bei Fabianice, wo regelmäßig Dienst geplant worden war, wo die Spielstätte des Bannes wiederholt vor buchstäblich Tausenden von Jungen „Gastspiele“ gegeben hatte, und wo auch der Fabianicer Kasper schon hingetragen war.

Die größte Sorge war es, für die vielen neu hinzugekommenen Jungen die richtigen Führer zu finden. So veranstalteten wir Lager in den betreffenden Kreisen, in denen die fähigsten Jungen zusammengefaßt wurden, um nach zwei Wochen strenger Schulung die Leitung zu übernehmen. Zuerst mußte der Kreisleiter und Landrat für diese Lager interessiert werden, damit er uns die nötigen Mittel zur Verfügung

stellte. Dann mußten die eingezogenen Studentenlehrer uns die stärksten Kerle nennen, die einberufen wurden; der Einlaßstab vermittelte das Gebäude, die Bauernschaft die Lebensmittelkarten, der Amikommissar die notwendigen Arbeitskräfte, und nach zwei Wochen eifriger Vorbereitung konnte das Lager beginnen. Schwer beladen rollte unter Wagen von der Dienststelle zum Lagerort, um am Lager dann aus seinem gewaltigen Innern Bälle und Eimer, Decken, Augen, Neulen, Uniformen und Lebensmittel zu zaubern. Noch einige Stunden nahm die Einkleidung und Einquartierung der Lagerinsassen in Anspruch, bis dann der bekannte Pfiff ertönte, dem der Ruf folgt: „Lagermannschaft rausstreten“.

Jedes Lager hat seine Eigenarten. Das eine mußte immer wieder ausgeschoben werden, weil im Kreise eine Viechjeuge ausgebrochen war; das andere wurde berühmt durch das Schloß, in welchem es stattfand, ein drittes durch ein großes Kriegsspiel. Zwei Lager sind aber recht charakteristisch für unseren Bann und die Arbeitsweise: das eine in Lenawa an der Grenze zum Gouvernement, dicht bei Kaminst, in dem nur volksdeutsche Jungen aus dem Osten unseres Bannes wohnten, und das in einer ehemaligen polnischen Pfadfinderherberge stattfand; das zweite in Neisse, in einer neuzeitlichen landwirtschaftlichen Schule, dicht bei Pielisch, an der ehemaligen deutschen Reichsgrenze.

Was in dem Führerlager Pielisch die Besetzung sehr auf das Singen eingestellt, weil die Jungen sehr viele alte deutsche Lieder aus Galizien mitgebracht hatten, so erfüllte die Jungen in Neisse, die wiederum alle aus Wohlau kamen, einen ungeheuren Turnlust. In der Schule in Neisse gab es sogar einen Turnsaal und ein Badezimmer, das weidlich benötigt wurde.

Noch eines war neu in unserer Tagesfolge: der Deutschunterricht, von dessen Wirkung sich der Schulrat von Wielun persönlich überzeugen konnte. Jeden Morgen gab es gleich nach der Flaggenparade und dem Frühstück eine Deutschstunde. Es war erstaunlich zu hören, daß verschiedene Jungen überhaupt keinen deutschen Unterricht genossen hatten, viele nur eine Stunde in der Woche, und zwar zur Religionsstunde, die obendrein von einem polnischen Lehrer gehalten wurde. Die Kenntnisse waren dementsprechend gering, so mancher ist aber durch die täglichen Übungen im Lager wieder in Schwung gekommen, wie die zu Beginn und zum Schluss des Lagers geschriebenen Aussätze und Obita beweisen. Um so stolzer waren die Jungen, als ihr Kreisleiter und Landrat von Nahmer sie im Lager aufsuchte und sich von den Fortschritten der zukünftigen H.J.-Führer überzeugte. So sind fast 700 Jungen aus unserem Bann durch die Lager gegangen, das heißt, daß von den 8000 Jungen des Bannes 666 jeder Brite in einem Lager war.

Pelikan-Schreibband
farbverdichtet
mit griffreinem Ende

Namen von Männern, an die wir uns erinnern

Die Toten des Jahres 1940 / In vorderster Reihe die Gefallenen im Kampf um das neue Europa

In einer Chronik der Toten des Kriegsjahres 1940 steht an der Spitze das Gedanken an die vielen namenlosen Helden, die ihr Leben für Deutschlands Freiheit und Größe gegeben haben. Viele von ihnen sind in die Geschichte eingegangen, wie der Commodore Bonate, der Führer der deutschen Flotte, der nach heldenmütigem Kampf gegen englische Übermacht bei Narvik am 18. April den Helden Tod fand. Zu ihnen gehört auch Major Wiss, einer unserer führenden Jagdflieger, der nach seinem 56. Eustieg Anfang Dezember nicht mehr vom Feindzug zurückkehrte. Am 2. Dezember starb Generalmajor Wolf von Stutterheim, Commodore eines Kampfgeschwaders, an den Folgen seiner an der Front erlittenen Verwundung. Er war Inhaber des Pour le mérite und Träger des Ritterkreuzes vom Eisernen Kreuz.

Auch sonst stehen auf der Liste der Toten wieder zahlreiche bekannte Namen aus der alten und neuen Wehrmacht. Am 8. April starb General der Artillerie Becker, Chef des Heereswaffenamtes und Präsident des Reichsforschungsrates, im 62. Lebensjahr, am 18. April Admiral von Müller, der letzte Chef des Marinakabinetts Kaiser Wilhelms II., im 87. Lebensjahr. Am 22. Mai verstarb 83-jährig General der Infanterie a. D. Ritter von Zylinder, Inhaber des Pour le mérite, am 2. Juli General Deitrich von Winterfeldt, der 1918 an den Waffenstillstandsverhandlungen als Bevollmächtigter der Obersten Heeresleitung nahm. An den Folgen eines Unfalls kam am 26. August General der Infanterie Volkmann ums Leben, der erste Beschlusshaber der in Spanien eingesetzten Legion Condor. Am 11. Oktober starb Admiral von Trotha, Staatsrat und Inhaber des Pour le mérite, im 73. Lebensjahr. Mit ihm verlor auch die Partei einen ihrer ältesten Kämpfer. Er war Träger des Goldenen Ehrenzeichens, Leiter des Reichsbundes Deutscher Seegelting und der Marine-SS. Am 7. Dezember starb der bekannte Marine-Historiker Viceadmiral von Manthey.

Die Partei verlor weiterhin am 14. Februar einen ihrer ältesten Kämpfer im Gau Baden, den 44. Oberführer und badischen Kulturredakteur Dr. Wacker. Bei den Kämpfen im Westen fiel derstellvertretende Gauleiter Nippold-München. Von sonstigen bekannten politischen Persönlichkeiten sei der Tod des früheren österreichischen Bundespräsidenten Dr. Hainisch am 26. Februar erwähnt. Auch zwei bedeutende deutsche Wirtschaftsführer sind unter den Toten des Jahres: Am 22. Januar starb im 60. Lebensjahr der Eisenindustrielle Otto Wolf, am 5. Oktober 78-jährig der Geheime Kommerzienrat Dr. Ing. Peter Küller.

Der Tod hat aber auch insbesondere in den Reihen der Forsther, Wissenschaftler und Techniker reiche Ernte gehalten und schmerzhafte Löken gerissen. Am 27. Februar starb 72-jährig der Baumeister Peter Behrens, am 4. März der bekannte Baseler Germanist Prof. Dr. Heusler, 74 Jahre alt. Am 20. März verstarb der Begründer der deutschen Rassenhygiene, Dr. med. und Dr. phil. Alfred Völk, 78 Jahre alt, am 29. März Geheimrat Prof. Dr. Ing. Schütt, mit dem eine Bau-epoche des deutschen Luftschiffbaus und der Fliegerei eng verbunden ist. Am 22. April starb einem Probeflug auf Kapitän Henke ums Leben, einer der fähigsten Männer der deutschen Handelstüftfahrt und Vorläufer des Atlantikfluges. Am 26. April starb der Nestor der deutschen Archäologie, Prof. Wilhelm Dörpfeld, ein Gelehrter von Weltreise, 87 Jahre alt, am 27. April der Präsident der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft, Carl Bosch, Mitglied des Generalrates der deutschen Wirtschaft. Bosch ist berühmt geworden durch die technische Ausgestaltung der Haber-Schäfer-Ammoniak-Synthese. Ein gleichermassen schwerer Verlust für die deutsche Wirtschaft und die deutsche Forschungsarbeit war der Tod des Grafen Arco am 6. Mai. Graf Arco war ein Kunstechniker von Weltreise, sein Name ist ebenso wie der Marconis mit der Kunsttechnik für alle Zeit verbunden. Am 24. August starb kurz nach Vollendung seines 80. Geburtstages Dr. Paul Nipkow, der Erfinder des Fernsehens. Auch er wird in der Geschichte des Fernwesens immer seinen

Platz behalten. Mit Prof. Dr. Wagner-Jauregg ging am 27. September in Wien einer der bedeutendsten Forsther auf dem Gebiet der Medizin dahin. Er ist weltberühmt geworden durch die Einführung der Malaria-Imprfung gegen die Paralyse. Ein bahnbrechender Forsther aus dem Gebiet der Tiermedizin war Ministerialdirektor Prof. Robert von Osterholz, der am 10. Oktober starb.

Nicht minder schwer waren aber auch die Verluste auf dem Gebiet der Kunst und Literatur. Das Musstleben verlor am 4. März einen der berühmtesten Dirigenten, Dr. Karl Muck, 80 Jahre alt, am 28. März die Münchener Geigerin Hedwig Fackenauer, am 22. August den Komponisten Paul Juon, am 30. September schließlich 81-jährig den Komponisten Walter Kollo. Von bekannten Männern und Frauen der deutschen Literatur starben am 28. März der süddeutsche Dichter Gottfried Rothacker, erst 39 Jahre alt, am 28. März die Schriftstellerin Helene Böhlau (Al Röschid Bey), 81 Jahre alt, am 3. April der Dichter Josef Ponten im 57. Lebensjahr, am 6. Mai der bekannte Reuter-Forsther und Naturforscher der niederdeutschen Sprachforschung, Prof. Dr. Seelmann-Eggers im 92. Lebensjahr, am 29. Juli der Dichter Kurt Kluge, am 10. August der Schriftsteller Hans Caspar von Sobell und am 11. September, 76 Jahre alt, der Dichter Hermann Siehr. Aus den bildenden Künsten sei der Tod des bekannten Bildhauers Prof. Dr. Hugo Lederer erwähnt, der 69 Jahre alt, am 1. August in Berlin starb. Theater und Film verloren am 12. März einen der populärsten Schauspieler, Ralph Arthur Roberts, am

13. März eine der gesetztersten Filmsternsinnen und Tänzerinnen, La Jonna. Am 4. April starb der Begründer des Schlierseer Bauerntheaters, Lauer Terofal, 77 Jahre alt, am 18. April in Wien Katharina Schratt, ein Liebling des Burgtheaters und die Freundin Kaiser Franz-Josefs.

Von bekannten Toten des Auslandes sei vor allem Italiens ehemaliger Luftmarschall Diaz Balbo genannt, einer der engsten Mitarbeiter Mussolinis, der als Gouverneur von Libyen am 28. Juni im Luftkampf den Helden Tod fand. Am 28. Januar starb der schweizerische Bundespräsident Motta, der seit 1911 der Regierung angehörte und fünfmal zum Präsidenten der Schweiz gewählt wurde. Am 18. März verschied 81-jährig die vielgeliebte schwedische Dichterin Selma Lagerlöf, am 20. Mai der schwedische Dichter Werner von Heidenstam. Die Chronik sei geschlossen mit dem Namen eines der Hauptshelden dieses Krieges, Neville Chamberlain, des Beraters von München, der am 9. November still im Hintergrund versank, nachdem er die Wölfe Europas erneut in die Wirren eines blutigen Krieges zur Aufrechterhaltung der englischen Vorherrschaft in Europa gestellt hatte. Sang- und klänglos ist er abgetreten, die Weiterführung seines Werkes politischen Banterfeuer überlassend, die England von Tag zu Tag näher dem Untergang entgegenzuführen. Sein Wunsch, dieses Ende, allerdings in anderem Sinne, noch zu erleben, wurde nicht erfüllt. Auch das englische Volk wird diesen Mann einst hassen, wenn es erst die Größe der Niederlage erkennt, die es der politischen Verblendung eines Chamberlain und seiner Kriegsheldenfreunde verdankt.

Neujahrsbotschaft des Reichsarbeitsführers

Konstantin Hierl: "Treu dem Führer, marschieren wir in das neue Jahr"

Berlin, 1. Januar
Reichsarbeitsführer Hierl hat an den Reichsarbeitsdienst folgende Neujahrsbotschaft gerichtet:

Arbeitsmänner und Arbeitsmaiden!

Ihr habt in dem Jahre, das nun zu Ende geht, in vielfältigem Kriegseinsatz stetig Eure Pflicht erfüllt, überall, wohin Euch der höhere Befehl entsprechend den Kriegsnotwendigkeiten gestellt hat.

Arbeitsmänner! Ihr wart einsatzbereite Helfer auf den Flugplätzen unserer stolzen Luftwaffe. Ihr habt, unserem Siegkreis Heere auf dem Füge folgend, zerstörte Verbindungen wiederhergestellt und den Nachschub sichern helfen. Auf allen Kriegsschauplätzen, von Kielnes und Narvik über Flanderns Gestade bis zur spanischen Grenze, stellerten auch Eure Arbeitswimpel. Im neugewonnenen deutschen Ostraum habt Ihr mitgeholfen, deutsche Kultur aufzubauen und zu pflegen. Auch auf den Baustellen und in den Übungslagern der Heimat habt Ihr pflichttreue Arbeit geleistet im Sinne dieses Krieges.

Arbeitsmänner! Ihr wart deutschen Frauen und Müttern arbeitswillige Schillfinnen. Ihr habt ihnen mit Euren jungen Armen und Herzen die Lasten des Krieges leichter gemacht. Eure Lager waren feste Burgen der inneren Front, von denen aus Ihr Euer Vertrauen und Eure Liebe zu unserem Führer und unserem Volke, Euren starken Glauben an unsere Kraft und Eure stolze Zuversicht auf unseren Sieg hineingetragen habt in die von Euch betreuten Familien.

Arbeitsmänner und Arbeitsmaiden, im Namen des Führers danke ich Euch, ich bin stolz auf Eure Haltung und vertraue darauf, dass Ihr auch nach Eurem Auscheiden aus unseren Reihen den Geist des Reichsarbeitsdienstes treu bewahrt.

Dass dieser Geist auch im kommenden Jahre der gleiche sein wird wie im vergangenen Jahr, dafür bürgt mir die Führerschaft des Reichs-

arbeitsdienstes, die Trägerin und Hüterin dieses Geistes!

Treu dem Führer, gehorsam seinem Gebot, in echter Kameradschaft fest zusammengeschlossen, marschieren wir in das neue Jahr, bereit zum höchsten Einsatz, entschlossen, unser Bestes beizutragen zur Erringung des Endes des Krieges, der dann den Reichsarbeitsdienst vor neue, noch größere Aufgaben stellen wird.

Es lebe Deutschland! Es lebe der Führer!

Konstantin Hierl

Postverkehr USA.—England gestört

Neuport, 31. Dezember

Die englischen Postbehörden gaben, wie Associated Press meldet, bekannt, dass fast die gesamte zwischen dem 11. November und 6. Dezember in den Vereinigten Staaten für England aufgegebene Brief- und Paketpost durch feindliche Aktionen verlorengegangen ist.

Hungerkrieg gegen Irland

Neuport, 1. Januar

Hier liegt ein Bericht aus London vor, der im Grunde genommen nicht anderes besagt, als dass die britische Regierung nunmehr wieder einmal zu einer gemeinsamen Repression greift, um etwas zu erreichen, was sie auf dem Rechtswege oder auf anständige Weise nicht zu erlangen im Stande ist. Es handelt sich um die Stützpunkte an den irischen Küsten. Weil sich die irische Regierung und das irische Volk ihr Recht nicht nehmen lassen wollen und auf der Verweigerung einer Auslieferung dieser Stützpunkte an Großbritannien bestehen, hat die britische Regierung zu dem von vielen britischen Regierungen immer wieder angewendeten Mittel gegriffen, die irische Bevölkerung durch Aushungern gefügig zu machen. Vom 1. Januar nämlich, so sagt der Bericht, wird eine Verordnung wirksam, wonach eine gewisse Anzahl von Waren, die bisher von England aus und von Schottland nach Irland exportiert wurden, nur noch unter ganz besonderen Umständen von Irland begegen werden können, und das dazu eine besondere Erlaubnis in London eingeholt werden muss. Es sind dies bezeichnenderweise in der Haupthälfte Warenarten, die von der Bevölkerung Irlands nicht entbehrlich werden können, so z. B. künstlicher Dünger, Futter für das Vieh, also Tafelgüter, auf denen die Landwirtschaft Irlands aufbaut, um die Ernährung der irischen Bevölkerung sicherzustellen. Abgesehen davon aber bestagt die Verordnung, dass künftig auch Güter wie überhaupt Importwaren aus Übersee dem irischen Freistaat vorerhalten werden sollen.

Roosevelts „Plauderei am Kamin“

Berlin, 1. Januar

Roosevelt hat zum Schluss des Jahres eine Rede gehalten, die als „Plauderei am Kamin“ angekündigt war, die jedoch schon mehr ein Spiel mit dem Feuer war. Dies fällt vor allem dadurch auf, dass sie eine Häufung von notorischen Unwahrheiten enthält und jegliche Objektivität vermissen lässt. Allein schon die grundlegende Tendenz der Rede, dass Amerika rüsten müsse, da es von den Weltbeherrschungsabsichten der Achsenmächte bedroht sei, beruht auf einer bewussten Fälschung eines Saches aus der Rede des Führers vor den Rüstungsarbeitern.

Wie wird sich das amerikanische Volk zu der ungeheuren Gefahr stellen, die eine solche mehr als leichtfertig zu nennende Politik seines Präsidenten über sein Volk herausbeschwören könnte?

Das japanische Touristendisko wird demnächst eine Zweigstelle in Berlin eröffnen und auf diese Weise einen neuen Start im japanischen Touristenverkehr einleiten, der sich vor Ausbruch der gegenwärtigen europäischen Feindstädte hauptsächlich nach London und Paris wandte. Die Errichtung eines weiteren Zweigbüros in Rom ist nur eine Frage der Zeit.

Brandstifter Churchill besucht die City

Mit der Zigarre im Mundwinkel besichtigt er den größten Brand seit 300 Jahren

Berlin, 1. Januar

Mit der unvermeidlichen Zigarre im Mundwinkel besichtigte der Kriegsverbrecher Churchill am Montag mittag die durch den deutschen Luftangriff in der Nacht so schwer heimgekommene Londoner City. Wie Nero beim Brande Roms, so muß es auch diesem Brandstifter zu Mute gewesen sein. Er ist keine Schuld, das ein so hartes Strafgericht auf England niedergestürzt. Er selbst wählt die Form des Kriegsverbrechens, für die England am wenigsten gerüstet war. Monatlang hatte Deutschland abgewartet, ob nicht doch die Bevölkerung in den britischen Autozentränen einen kleinen Platz habe, aber nur stur und arrogant glaubten Churchill und die übrigen Kriegsverbrecher, auf der einmal beschützten Bahn weitergehen zu müssen. Jetzt erneut England, was diese gesetzt.

Was Churchill zu sehen bekommt, war ein deutscher Beweis für die Schlagkraft, mit der die deutsche Luftwaffe den Mittelpunkt jener international verächtlichen jüdisch-plutokratischen Schiebe und Geldsäcke getroffen hat.

Der größte Brand war es, sagt der Korrespondent von United Press, den London seit nahezu 300 Jahren erlebt hat. Viele Stunden lang hätten Feuerwehr, Polizei, Luftschutz, Militärabteilungen usw. verzweifelt gekämpft, überdeckt durch Flammen und Rauch, um die Brände Tausender von Brandbomben zu löschen. Über die Stadt seien die Rauchwolken gezogen, durch die immer wieder Feuerflammen dämmerten. Der Schaden sei groß. Über die ganze Stadt hätten sich die Brände erstreckt, wenn auch der Hauptangriff auf die City gerichtet gewesen sei. Die Feuerwehr sei stets aus allen Seiten von Flammen umgeben gewesen.

A. P.
Ein erfolgreiches neues Jahr wünscht allen seinen Kunden, Lieferanten und Freunden

**Kurzwaren-Großhandlung
ALBERT PHILIPP**

Litzmannstadt, Hohensteiner Straße 3

Der Uhrenkrieg zu Bitterbrunn

Roman von Jupp Flederwisch

2. Fortsetzung

Heinz schaute den Lumbwa fragend an, und der nickte. Das war also das Tier, dessen Höhle Holger hatte suchen wollen. Und wo war Holger geblieben?

Samuel hatte den Wind geprüft, und nun begann er, von den zahlreichen Büschen gedeckt, vormärszuschleichen. Heinz folgte ihm.

Zeit macht Samuel eine kleine, jähre Bewegung und hielt inne. Heinz kroch zu ihm heran und spähte vorwärts. Zwanzig Meter mochten es noch bis zu dem Felsen sein. Aber der Lumbwa schaute mit angstvollen Augen auf eine näher gelegene Stelle, und jetzt sah auch Heinz die reglose Gestalt des Menschen, der dort lag. Das — das war doch Holger! Was war geschehen? Lebte er? Ein eisiger Schred kroch Heinz zum Herzen. Seine Hände waren kalt und gefühllos, aber dann kam eine entschlossene Ruhe über ihn. Er musste Gewissheit haben. Und wenn Holger wirklich noch lebte, dann war er in höchster Gefahr.

Langsam richtete sich Heinz hinter dem Stamm einer Föhre auf. Mit schuhbereiter Waffe und lautlos ging er Schritt um Schritt näher. Nun stand er etwa fünf Meter hinter dem Reglofen, da trat sein Fuß auf einen Zweig, der mit leisem Knallen brach. Die Raubfazie hielt jäh inne, schaute herüber und mustete ihn oder Holger oder alle beide entdeckt haben. Sie sprang ohne zu zögern wütend in einem mächtigen Satz von der Platte auf Holger zu. Die Vorderpranken schlugen auf den Stein, hinter dem Holger lag. Da schoß Heinz.

Holger sah die Tagen und den Kopf der sahenden Bestie vor sich, er hörte den Schuh und sah, wie die Pranken langsam von dem Stein herabglitten. Da schloß er einen Augenblick völlig erschöpft die Augen.

Und dann war Samuel bei ihm, während Heinz die Waffe noch erhoben, vorsichtig um den Stein herumging und nach dem Leoparden sah. Doch der war schon verendet.

Holger stöhnte. "Das war fünf Stunden vor zwölf. Keinen lumpigen Groschen mehr hätte ich für mein bisschen Leben gegeben. Über nun seht mal zu, ob ihr mit dem verdammten Stein fertig werden könnt."

"Gott sei Dank!", atmete Heinz auf. "Es ist dir also nichts weiter passiert?"

"Ich glaube nicht! Recht so, Samuel, so wird's vielleicht gehen!"

Der Alte kam mit einem armdicken Ast herbei und stemmte ihn unter den Stein. Heinz half mit, und nun fühlte Holger, daß die Last auf seinem Schenkel leichter wurde. Achzend schob er sich nach rückwärts, bis er frei war. Aber aufzustehen vermochte er nicht allein. Der Stein hatte ihm zwar nichts Ernstliches getan. Doch schwere der linke Fuß, den er sich beim Sturz verletzt haben mußte, so, daß die beiden andern ihn unter den Armen packen und behutsam aufzutragen mußten. Als er mit dem Fuß aufzutreten versuchte, verzog er das Gesicht. Doch bot Samuel ihm seinen breiten Buckel, er ließ sich von dem braven Alten aufladen, und dann marschierten sie den Weg zurück. Es ging langsam, aber noch ehe die Nacht hereindrang, erreichten sie das Lager.

Über dem Zelt stand die afrikanische Nacht. Holger lag in seiner Matte, die in Decken verpackt; denn mit der Dunkelheit kam eine empfindliche Kälte.

Heinz lag neben dem Freund. Er hatte den Fuß unterlief. Es war kein Knochen verletzt. Eine Verstauchung, die in ein paar Tagen wieder in Ordnung sein würde.

Holger wandte Heinz das Gesicht zu. "Doch du mir heute so aus der Patsche geholfen hast; das werde ich dir nicht vergessen, mein Junge! Es tut mir nur leid, daß wir nun mit unserem Aufbruch warten müssen. Ich bin nun schuld daran, daß du jetzt später nach Hause kommst."

"Nach dir keine Gedanken, Holger, auf eine Woche kommt's wirklich nicht an! Es gibt für mich im Lager noch genug zu tun, und ich kann mir ja jetzt Zeit lassen. Abends pfaudern wir dann ein wenig, von der Heimat und so!"

Holger lächelte und nickte. "Von der Heimat, ja! Ich habe dieses Afrika lieben gelernt. Aber nun freue ich mich doch auf das Zuhause. Wenn du noch nicht müde bist, Heinz, dann erzähl mir ein wenig von deiner Heimat, ja?"

Heinz sah eine Weile vor sich hin. Und dann lächelte er plötzlich.

"Eigenlich mußt du das ja alles schon kennen, das Riedtal, wo unsere Fabrik steht, und die beiden Städte, die so eng nebeneinander liegen, daß sie eigentlich zusammengehören: Freudenstadt und Bitterbrunn. Aber es ist eine alte Feindschaft zwischen ihnen. Und davon will ich dir erzählen!"

Holger wandte sich jetzt ganz dem Freunden zu. "Bist du nun eigentlich ein Freudenstädter oder ein Bitterbrunner?"

"Unser Tal gehört zu Freudenstadt. Aber

Allen Lesern und Inserenten
wünschen wir ein

frohes neues Jahr

"Litzmannstädter Zeitung"
Verlag und Hauptgeschäftsleitung

nun hört zu: Die Geschichte muß wohl so zweihundert Jahre her sein. Da beschloß der hohe Rat zu Freudenstadt, sein Rathaus durch eine Sonnenuhru zu verschönern. Dem Beschluß folgte schnell die Tat. Nun waren die Bitterbrunner gründlich von jener auf alles neidisch, was die Nachbarstadt ihnen voraus hatte. Und so beschloß sie eiligst, desgleichen zu tun. Auch ihr Rathaus sollte eine Sonnenuhru erhalten, aber keine so gewöhnliche wie die Freudenstädter, sondern eine besondere, eine schöne, leuchtende, knallrote. Unter Muß und Jubel wurde das Prachtstück eingeholt und an der Sonnenseite des Rathauses angebracht. Jetzt waren die Bitterbrunner mächtig stolz, denn ihre Uhr sah doch ganz anders aus als die in Freudenstadt.

Das ging so eine Zeit. Nach und nach begannen die Gesichter der braven Bitterbrunner immer länger zu werden, so oft sie zu ihrer Uhr hinausschaute; denn die schöne rote Farbe begann in der Sonne hämmerlich zu verblasen.

Der Rat beschloß, dem Übel abzuholzen. Er ließ die Uhr abermals rot anstreichen und an der Nordseite des Rathauses aufhängen. Hier konnte nun die Sonne der frischen, leuchtenden Farbe nichts mehr anhaben, weil die Nordseite im Schatten lag. Nur hatte die Geschichte natürlich den Nachteil, daß die Uhr jetzt nicht mehr die Stunden anzeigen.

Die Freudenstädter lachten sich halb tot, und so sah sich der hohe Rat zu Bitterbrunn genötigt, einen anderen Ausweg zu suchen. Er fand ihn auch: die Uhr kam wieder auf ihren alten Platz an der Sonnenseite des Hauses, und damit die Farbe nicht abermals von der Sonne aufgefressen würde, hängte man einen mächtigen schwarzen Kasten darüber. Von der Uhr war nun freilich nichts mehr zu sehen, aber die Bitterbrunner hatten doch das beruhigende Bewußtsein, daß ihre Uhr schön rot blieb.

Wie lange dieser Zustand währte, weiß ich nicht. Die Spötterei der Freudenstädter wurde jedenfalls den Leuten in Bitterbrunn eines Tages zuviel, und die Uhr verschwand. In irgendinem alten Haus fristete sie lange, lange Jahre zwischen allerhand Bobbengerümpel ihr Dasein, bis das Haus abgerissen wurde. Der Baumeister, der das bejören sollte, war von auswärts gerufen worden. Beim Abbruch fand er die Uhr. Von ihrer Geschichte mußte er irgendwie gehört haben, und weil er ein heller Kopf war, ging er hin und bot die Uhr den Freudenstädtern zum Kauf an. Die griffen freudig zu, und seit der Zeit wird die Bitterbrunner Sonnenuhru als Kuriosum im Freudenstädter Heimatmuseum gezeigt.

Natürlich war es seit jenem Tage ganz aus zwischen den beiden Städten. Seit unbestimmt Zeiten wird zwar bis auf den heutigen Tag auf dem Freiplatz, der jenseits der beiden Stadtgrenzen liegt, von der Jugend von Bitterbrunn und Freudenstadt gemeinsam das Maiest fest begangen, weil irgendwann einmal ein gemeinsamer Feind um diese Zeit besiegt worden war, aber diese Feiern enden stets mit einer Prügelei; denn die Freudenstädter ziehen nun alljährlich mit schamlosen Feldzeichen zu dem Feste: sie tragen auf kleinen Stöcken Sonnen aus Papier, und daran weht ein kleiner Trauerschlaf, der den weiland schwarzen Holztafeln andeutet soll. Das ist die Geschichte der Feindschaft zwischen den beiden Nachbarn.

Holger hatte mit behaglichem Schmunzeln zugehört. Nun fragte er:

Gibt es wirklich keine Gemeinschaft zwischen den Menschen in den beiden Städten? Nehmen sie denn alle diese Schlägergeschichte so ernst?"

Heinz sah eine Weile vor sich hin, ehe er antwortete: "Nicht alle, nein! Als Kinder haben mein Bruder Helmut, meine Schwester Lucie und ich oft mit der Tochter des Bürgermeisters von Bitterbrunn auf dem Freiplatz herumgetollt. Aber doch nur heimlich. Der alte Grotius durfte es nicht wissen, daß Agnes mit uns zusammen war."

"Agnes Grotius? Der Name klingt sehr hübsch. Und wie war es später mit euch und ihr?"

Heinz war aufgestanden und schob den Vorhang des Zeltes ein wenig beiseite, um in die Nacht hinauszuschauen. "Ich weiß ja nun seit sechs Jahren nichts mehr von ihr. In den ersten drei Jahren, als ich in München studierte, kam ich nicht oft nach Hause. Und dann ging ich nach Afrika!"

Heinz hatte halb über die Schulter zurückgesprochen, und Holger konnte sein Gesicht nicht sehen. Aber etwas im Klang der Stimme ließ ihn aufhorchen. Doch er möchte nicht weiterfragen, wenn der Freund nicht selbst sprach. Der aber wandte sich jetzt wieder zu ihm:

"Kün bin ich wirklich müde geworden. Wollen wir schlafen?"

Holger nickte, und Heinz legte sich mit einem Stöhnen "Gute Nacht" nieder.

Was war das nun gewesen? Holger grüßte nach. Trug Heinz ein Geheimnis mit sich herum, das er drei lange Jahre vor ihm verborgen hatte? Und hieß dieses Geheimnis Agnes Grotius? Holger wollte noch nachdenken, ob sich nicht irgendwann oder irgendwo während der langen Zeit ihres gemeinsamen Lebens in Afrika eine verräterische Bemerkung wiederfinden ließ. Aber nun wurde auch er plötzlich müde, und mit einem verwunderten Ausdruck in seinem Gesicht schlief er ein.

Ein frohes
Fest

wünscht allen seinen Kunden

Herbert Hahn

Litzmannstadt

Adolf-Hitler-Straße Nr. 121

Fernrufe 23203, 23204 und 23205

Telegramme: HAHN

Ein- und Verkauf von

Getreide

Sämereien

Futter- und

Düngemitteln

Mühlenerzeugnissen

Kartoffeln

Speicher und Lagerplätze
mit eigenen Gleisanschlüssen



Trikotagen- und Wäschefabrik OSKAR DIETZEL

Interlock
Charmeuse
Baumwolle

Litzmannstadt König-Heinrich-Straße 78 Fernruf 256-38

Herrenoberhemden sowie Herren-,
Damen- und Kinderwäsche



Jetzt ist es höchste Zeit

an die Neuinrichtung-Umstellung der Buchführung zu denken!

Registerbuchführung (System Weiß)

altbewährt — unübertroffen — neuerzeitig!

Kein Durchstreichen auf losen Blättern, nur 2 Bücher, Taschen mit Kasse u. Hauptbuch, beliebige Konten-Anzahl, dauer für Kontenplan vorsätzlich geeignet. Propehl und Gustav unverbindl. beratend.

RUD. SEITZ, Litzmannstadt, Danziger Straße 65a. 11

STAHL-MESSING- u. GUMMI-STEMPEL für BÜRO, BEHÖRDE und INDUSTRIE
GRAVIERANSTALT
ARTUR KESSLER
LITZMANNSTADT, BIRKENSTR. 91
FERNRUF 155-05

Reparaturen:
Schreib-, Röhreleinheiten, Kontrolläste, Lämpchen, Konstruktionen, Staubsauger, Bügeleisen und elektr. Apparate, Spezial-mechanische Werkstatt
Schlageterstraße 23 Ruf 141-06



Säcke-Rück-
erfassung
H. Anordnung der
H. V. G. u. P.
übernimmt
Erste Abschließsche
Bockgriffhandlung
St. Miele
Chowitz, Ruf 2782
Kattowitz, Ruf 35120.

SCHROTT
METALLE
jede Art u. Meng
taut ständig
Vilmannshädt.
Schrotts- und
Metall-Handel
Bu. Linie 59
Ruf 127-05

Verlangt in allen
Gaststätten und
Hotels die 2

Derhäufe
Fabrik-
grundstück
zu verkaufen, bestehend aus ein-
stöckigem Wohnhaus, 2 großen
dreistöckigen Fabrikgebäuden
(Fläche ca. 3850 qm) mit
Heizungsanlage und Wirtschafts-
gebäuden. Elektrischer Antrieb,
sanalisiert, im Zentrum gelegen.
Zurichtungen erbeten an die Litz-
mannstädter Zeitung unter Nr. 45.

Jagdhund-Nüde
deutscher Jagdhund, 10 Monate alt.
Sehr gesund, gelungenes Tier. Stamm-
baum. Nur in keine Hände für R.W. 150
abzugeben. Angebote an Hotel Savoy,
Litzmannstadt.

Tische (Marmorplatten),
1. Eisschrank, Milch-Töpfe zu
verkaufen. Meisterhausstraße 52.

Damenpelzmantel (Karakul) für
größere Figur und ein Herren-
pelz (Marder, Kragen Fischotter)
zu verkaufen. Herren- und Damen-
schneider, Ostar Wohlfahrt, Litz-
mannstadt, BIRKENSTR. 78. 16857



Spare bei der
Bank Litzmannstädter Industrieller
e. G. m. b. H.

Alteste deutsche Genossenschaftsbank am Platz
Litzmannstadt, Lutherstr. 15
Fernruf: Direktion 102-27, Kasse 107-97, Büro 218-53 u. 154-74

Herrenpelz (Viltisselkutter) preis-
wert zu verkaufen. Ruf 198-88

zwischen 18.30—19.30 Uhr. 16781

Umzugshälfte zu verkaufen:

Schlafzimmer, Küche, Schreib-

tisch, deutsches Billard, Holz-

spiel u. evtl. gebr. Möbel. Adolf-

Hitler-Str. 23, W. 4. 16919

Stierfahrt zur Zucht, 5 Monate
alt, zu verkaufen. Krause, Litz-
mannstadt, Breslauer Straße 47.

Lebensmittelgeschäft zu verkaufen.
Angebote unter 69 an die L. Ztg.

Zu verkaufen: Schrank, Kron-

leuchter, Bett, Trumeauspiegel u.

Uhr. Danziger Str. 72, beim

Hausmeister. 16882

Tausende von Buchhaltern

in Großunternehmungen, Stadtverwaltungen und Kleinbetrieben buchen täglich mit der "Definitiv"-Durchschreibe-Buchhaltung und sind begeistert von der Einfachheit und Vollkommenheit dieser Arbeitsweise. Die Arbeitsmethoden und Organisationsmittel der "Definitiv"-Durchschreibe-Buchhaltung helfen in denkbar einfachster Weise die Aufgaben zu erfüllen, die durch den Buchführungs-Erlaß gestellt sind. Fordern Sie kostenlose und unverbindliche Zusendung der Druckschrift: 7286 "Definitiv"-Elemente betrieblicher Organisation.



Kurt Kühn, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 87
Fernruf 225-90

Generalvertreter für den Regierungsbezirk Litzmannstadt

Unsere Geschäftsräume befinden sich ab 1. Januar

Adolf-Hitler-Straße 40

C. Hartwig AG.

Spedition - Lagerung - Möbeltransporte

Ruf: 105-97, 106-03, 106-04, 203-97

Auf dem Wege zur europäischen Wirtschaft

Der Neubau der Wirtschaft steht nicht im Zeichen Englands

Auch der Krieg hat die organische Weiterentwicklung der einzelnen Wirtschaftsbranchen zur europäischen Großwirtschaft nicht aufhalten können, ja man kann sagen, er hat diese Entwicklung durch das ungeheure Tempo der allgemeinen Wandlung noch beschleunigt. Reichswirtschaftsminister Funk erklärte schon am 25. Juli, daß sich die wirtschaftlichen Beziehungen zu den außereuropäischen Ländern zu einer neuen Form entwideln würden. Er hat in dieser Rede auch die Frage des künftigen europäischen Großwirtschaftsraums unter der ordnenden Führung Deutschlands umrissen. Der Führer griff die Gedanken seines Reichswirtschaftsministers auf und stützte sie in seiner großen Rede vor den Rüstungsarbeiten am 10. Dezember den tieferen Sinn des gegenwärtigen Ringens gegen die englische Burokratenherrschaft. Es ist der Kampf der Arbeit gegen das Gold, der Ansturm des Sozialismus gegen die Wohlwerke des Kapitalismus, die der Führer als den letzten Zweck dieses Kampfes ansieht. Wenn England in diesem Kampfe unterliegt, dann bricht auch auf wirtschaftlichem Gebiet ein System zusammen, das unter den neuen Ideen nicht mehr haltbar war, ein Wirtschaftssystem, das ausschließlich auf dem Egoismus einiger weniger Kapitalisten und nicht auf der Verpflichtung dem Volke gegenüber aufgebaut war. Die Habenichts haben im vergangenen Jahr den Kampf gegen die überstolten Nationen aufgenommen, der Sozialismus fordert das Jahrhundert in die Schranken.

Die einzelnen Stationen dieses Kampfes zeigen, daß Deutschland im Wirtschaftskrieg gegen England unbedingt das Gesetz des Handelns fest in Händen hat. Seit Deutschland am 18. August die totale Blockade über England verhängte und damit die englische Blockade gegen Deutschland in ihr Gegenteil verkehrte, ist England, das Deutschland in diesem Kriege nach dem Rezept des Weltkrieges auszuhungern wollte, zur belagerten Festung geworden. Die Großangriffe der deutschen Luftwaffe, die seitdem nicht aufhören, zerstören das Inselvolk und machen England auch in wirtschaftlicher Beziehung kürmisch.

Während dem tut Deutschland alles, um seine Wirtschaft gesund und von den Feitereignissen unberührt durch den Krieg zu bringen. Als der Führer zu Jahresbeginn seinem Reichsmarschall, Hermann Göring, die Leitung der gesamten Kriegswirtschaft übertrug, erteilte er

diesen Auftrag einem Manne, der schon im Vierjahresplan gezeigt hatte, daß er es versteht, die Wirtschaft nach den Gesetzen des Volkes zu ordnen. Hermann Göring begann denn auch seine neue Arbeit mit der Schaffung der Gemeinschaftshilfe der deutschen Wirtschaft am 27. Februar. Als am 3. März die erste Kriegsmesse in Leipzig eröffnet wurde, konnte der Reichsmarschall seinem Führer melden, daß die deutsche Wirtschaft auch in Kriegszeiten voll exportfähig geblieben sei. Das Vertrauen des Volkes zur Führung der deutschen Wirtschaft wurde im Kriege nicht erschüttert. Die außerordentlich große Beteiligung des deutschen Volkes an der Metallspende zur Beschaffung von Rohstoffen war der heftige Beweis dafür. Außerdem bewies die Auszeichnung von 98 NS-Musterbetrieben am Nationalfeiertag des Deutschen Volkes, daß die deutschen Betriebsführer auch trotz der gesteigerten Ausgaben des Krieges alles getan hatten, um ihrer Verpflichtung gegenüber Volk und Vaterland nachzukommen. So war es eine Selbstverständlichkeit, daß in den gleichen Tagen, da das Oberkommando der Wehrmacht den Abschluß der großen deutschen Westoffensive meldete, die Leipziger Herbstmesse mit einer Großausstellung deutscher Kriegswirtschaft aufwartete und Zeugnis von der gesteigerten Leistungsfähigkeit der deutschen Wirtschaft ablegen konnte.

Deutschland geht gerüstet und in seiner Wirtschaft gefestigt in das neue Jahr. Der Auftrag, den Adolf Hitler am 26. Oktober an Hermann Göring zur Fortsetzung des Vierjahresplanes auf weitere vier Jahre gab, ist bereits in der kurzen Zeit bis zum Jahresende in vorbildlicher Weise erfüllt worden. Des Führers Befehnis beim Empfang der deutschen Rüstungsindustrie am 1. Dezember ist zugleich eine Anerkennung der Leistungen der deutschen Kriegswirtschaft und der wehrhaften deutschen Nation, die ebenso geschlossen hinter dieser Kriegswirtschaft steht, wie die innere Front hinter der scharfen Front der deutschen Soldaten. "Die deutsche Rüstung" so sagte der Führer am 11. Dezember, "ist allen ihr gestellten Aufgaben in höchstem Ausmaß gerecht geworden." Die deutsche Rüstung hat dem deutschen Soldaten das scharfe Schwert geschmiedet, mit dem er zum Endkampf gegen England antreten ist. Dass es in diesem Kampfe nicht nur um militärische Erfolge, nicht nur um die Bekämpfung der englischen Wehrmacht geht, sondern um den Sieg der Idee des deut-

schens Sozialismus, bewies der großzügige Ausbau der deutschen Sozialpolitik im vergangenen Kriegsjahr. Am 15. Februar wurde Dr. Robert Ley mit der Organisierung der Altersversorgung des deutschen Volkes beauftragt. Am 18. November konnte Reichskommissar Dr. Ley ein umfassendes Wohnungsbauprogramm für das ganze Reichsgebiet verfügen. Und die stolze Bilanz, die Reichsminister Dr. Goebbels bei der Eröffnung des 2. Kriegswinterhilfswerkes am 4. September zog, bewies, daß das deutsche Volk den Ruf seines Führers gehört und seine sozialistische Aufgabe in diesem Kriege verstanden hatte.

Siegreich wird auch die deutsche Wirtschaft diesen Kampf um Sein und Richten bestehen. Während England immer mehr isoliert und vom europäischen Festland abgeschnitten wird, hat es Deutschland verstanden, den internationalen Wirtschaftsaustausch in jeder Weise in Gang zu bringen. Nachdem am 2. Januar das deutsch-russische Handelsvertragsabkommen verlängert worden war, wurde bereits am 12. Februar ein neues deutsch-russisches Wirtschaftsabkommen abgeschlossen. Ihm folgte am 14. Juni ein deutsches Handelsabkommen

mit der Türkei und am 2. Oktober ein Eisenbahnabkommen zwischen Deutschland und Russland. Der Abschluß deutsch-jugoslawischer Wirtschaftsverhandlungen am 21. Oktober bewies, daß England auf dem Balkan und überhaupt im Südosten Europas sein Spiel endgültig verloren hatte. Die neue Donaukommission trat am 28. Oktober erstmals ohne die Westmächte zusammen. Eine weitere Festigung der wirtschaftspolitischen Verfestigung im Südosten Europas war die Verlängerung des deutsch-rumänischen Zehnjahresplanes, der eine enge wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen dem legendären Rumänien und dem nationalsozialistischen Deutschland vorsieht. Auch mit Iran konnte Deutschland am 8. Dezember Wirtschaftsverhandlungen erfolgreich abschließen.

Dr. Kurt Pfeiffer

Ostgau und Generalgouvernement

W.W. Bromberg. Weihnachtsbescherung der Luftwaffe. Die Angehörigen der Luftwaffe haben den Kindern, deren Eltern in den Septembertagen 1939 in Bromberg dem polnischen Mordterror zum Opfer fielen, eine schöne Weihnachtsbescherung bereit. Seit mehreren Wochen wurde in den Werkstätten aus den Abfällen aus Holz und Leder Spielzeug hergestellt. Es entstanden die schönen Puppenstuben, Stühle, Kanonen und andere schöne Spielstücken, die den Kindern im Rahmen einer Feier im Schülzenhaus übergeben wurden. Die Kapelle der Luftwaffe spielte Weihnachtslieder, während die kleinen Gäste mit Kaffee und Kuchen bewirtet wurden. Zum Schluß verteilte Knecht Ruprecht die schönen Gaben.

W.W. Bütig. Naturschuhgebiet Eichwerder. Vor den "Toren" der beiden Reichsgaue Danzig-Westpreußen und Wartheland liegt im Nebental der Ort Bütig. Das Nebenbrüngelände bei der benachbarten Siedlung Eichwerder mit seinen weiten Torsäcken ist jetzt unter Naturschuh gestellt worden.

Dr. Enau. Mutter und Tochter erhalten das goldene Ehrenkreuz. Bei der feierlichen Überreichung der Mutter-Ehrenkreuze in der Ortsgruppe Liebenau konnte Ortsgruppenleiter Zachanowski einer

Mutter und deren Tochter das goldene Ehrenkreuz überreichen. Es handelt sich um die 54-jährige Frau Kopinski, geb. Schröter, die acht Kindern das Leben schenkte – zwei Söhne starben im Felde – und deren Tochter, der 29-jährigen Frau Koschnik, die neun Kindern im Alter von einem viertel Jahr bis zu zehn Jahren das Leben geschenkt hat.

Kralau. Bewirtschaftung von Geßigel. Der Leiter der Abteilung Ernährung und Landwirtschaft in der Regierung des Generalgouvernements hat unter dem 15. Dezember 1940 angeordnet, daß Betriebe, die Geßigel bearbeiten (Mästerseien), verarbeiten (Schlachtereien) und verarbeiten (Handelsbetriebe) vom 1. Januar 1941 an der Zulassung bedürfen. Über die Zulassung entscheidet der Leiter der Abteilung Ernährung und Landwirtschaft in der Regierung des Generalgouvernements. Der Aufbau von Geßigel auf Märkten oder beim Erzeuger ist nur noch den zugelassenen Mästerseien und Schlachtereien gestattet. Die Mästerseien und Schlachtereien können sich besonderer Erfassungskassen oder Aufkäufer, Erfassungsstellen besonderer Ausläufer bedienen. Die Erfassungsstellen bedürfen der Zulassung durch den Distriktschef.



Sonne und Freude
sowie ein
Sieges- und Friedensjahr
1941

wünscht seinen Geschäftsfreunden
Ludwig Kunk
ADOLF-HITLER-Straße 66
Das Haus der zufriedenen Kunden!

Ein
"Prost Neujahr!"
allen meinen Freunden, Mitbewohnern und
Bekannten
Frau Griesbach
Meisterhausstraße Nr. 205

Meiner sehr geschätzten Kundenschaft von Fabianice, Litzmannstadt und Umgebung die herzlichsten
Glückwünsche zum
neuen Jahre
Oswald Nohnke u. Frau
Fabianice, Schloßstraße 7, Ruf 114

Ein Prosit Neujahr
wünscht der geehrten Kundenschaft,
Maschneider D. Venne, Litzmannstadt,
Adolf-Hitler-Straße 291.

Fahrräder
Botenräder
Lieferräder
Motorsahrräder
Zubehör
empfehl
Hugo Piel & Co.
Litzmannstadt,
Adolf-Hitler-Straße 104

Seinen
hochgeschätzten
Kurgästen
die besten Wünsche
zum Jahreswechsel!
Herzbad
Reinerz

Städtisches
Symphonieorchester
Litzmannstadt

Die nächste Orchesterprobe
findet am Donnerstag, dem
2. Januar 1941, 11 Uhr vor-
mittags, im Tagungshaus
der Stadt (Fremdenhof Ge-
neral Litzmann), Eingang
Straße der 8. Armee, statt.

Verlangt in allen Gaststätten die E. J.



Ein erfolgreiches Jahr 1941
wünscht der Kundenschaft
W. Grischfeldt, komm. Verwalter
der Metallgroßhandlung Rainer

Man spricht in der Familie darüber
welchen Beruf begabte Kinder wählen
sollen, um im Leben gut vorzutragen.
— Lassen Sie sich deshalb in unserer
Geschäftsstelle, Adolf-Hitler-Straße 86, die
ausführliche Broschüre "Zeitungsbüro-
re — reich an Spannung und Erlebnis!" aus-
händigen. Sie wird kostenfrei auch bei
brieflicher Anforderung überhandt.

Gebt meiner geschätzten Kundenschaft bekannt, daß sich ab Januar
1941 mein Geschäft, Klempnerei und Dachdeckerei, H. Heise
erweitert und die Firma H. Heise u. Sohn lauten wird.

Schreibe auch weiterhin der Firma das langjährige Vertrauen
zu schenken und mit Aufträgen zu betreuen.

H. Heise u. Sohn
Klempnerei und Dachdeckerei
Litzmannstadt, Kreisfelder Str. 13

Ruf 214-32

Ein frohes Neujahr!

Beste Wünsche

entbieten allen geschätzten Kunden, Geschäftsfreunden und Bekannten:



R. ZIMMERMANN & CO
Waschhaus für Stoff und Mode

Litzmannstadt

Adolf-Hitler-Straße 45

Fernruf 200-14

Uhren- und Juweliergeschäft
E. Bartuschek
Inh. Arthur und Bruno Bartuschek

Litzmannstadt
Adolf-Hitler-Straße 145

Allen geschätzten Kunden, Geschäftsfreunden
und Bekannten wünscht
ein glückhaftes neues Jahr
Baulempnerei
Theodor Wagner
Litzmannstadt, Neuer Str. 35

Max Renner
Buch- und Kunsthandlung, Schreibwaren
Litzmannstadt Adolf-Hitler-Str. 165
Ruf: 188-82

Paul Schönborn
Strick- und Wirkwaren

Litzmannstadt / Adolf-Hitler-Str. 133
Ruf: 221-18

Allen meinen Kunden
und Lieferanten die besten
Neujahrswünsche
Maschinen- und Apparatebauanstalt
Oskar Eckstein
Litzmannstadt, Spinnlinie 224. Fernruf 111-03

Trikotagen, Strumpf- u. Strickwaren
Hugo Seemann

Adolf-Hitler-Str. 59. Ruf 107-67

Parfümerie
Eduard Firich
LITZMANNSTADT,
Adolf-Hitler-Straße 103

Foto-Kürbitz
Adolf-Hitler-Straße 121 Ruf 136-85
Foto **Kino**
Das Geschäft des Foto-Amateurs

A. u. J. Kummer
Solinger Stahlwaren
u. versilberte Tafelgeräte
Adolf-Hitler-Straße 101
Ruf 137-47

Christian Wutke

Inh. A. Wutke

Ruf 126-10

Litzmannstadt

Adolf-Hitler-Straße 157

Filiale: Adolf-Hitler-Straße 307

Anzugstoffe

Paletotstoffe

Umschlagtücher

Reiseplaids

Wolldecken

Groß- und Kleinverkauf

Reichert u. Remus

Schreibmaschinen Büromaschinen
Bürobedarf

Reparaturwerkstatt für alle Systeme

Litzmannstadt

Adolf-Hitler-Straße 175 Ruf 298-82

ab 1. Januar 1940

geändert in:

Reichert & Co.

Alfred Schwalm

Gummiwaren-Großhandlung

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 121
Ruf 139-87 und 177-86

G. Wüstehue

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 173
Ruf: 232-06

Parfümerie Frieda Tomm

Litzmannstadt, Meisterhausstraße 204
Fernruf 274-66

Damen- und Herren-Bekleidung Gustav Roman Schulz

Litzmannstadt Adolf-Hitler-Str. 97
Ruf 101-47

Textilwaren O. Proppe & L. Hahn

Litzmannstadt Adolf-Hitler-Str. 97
Ruf 118-53

Woll-, Baumwoll- und Seidenwaren

Woldemar Till

Adolf-Hitler-Straße 165,
Ruf: 106-54

Strick- und Wirkwaren

Textilwaren und Strümpfe

Olga Borochowsky

Litzmannstadt,
Adolf-Hitler-Straße 161

T. Hasenfuss

Komm. Verw. der Fa. St. Nowak
Adolf-Hitler-Straße 165, Ruf: 286-40

Herren- und Uniform-Maßschneiderei
Fertigkleidung

Allen Kunden und Geschäftsfreunden
ein gutes neues Jahr.

Thea Sanne

Adolf-Hitler-Straße 175

Glas — Porzellan — Kristall

Meiner geschätzten Kundschaft,
meinen geschätzten Lieferfirmen
sowie allen meinen Freunden

wünsche ich

Ein gutes neues Jahr

Wilhelm Eisenak

Strumpfwaren-Großhandlung
Litzmannstadt, Deutschlandplatz 9

Allen meinen Geschäftsfreunden ein frohes neues Jahr!

ADOLF SIMON

Schlageterstr. 1

* Textilwaren-Großhandlung

LITZMANNSTADT

Fernruf 257-58



Beste Wünsche

entbieten allen geschätzten Kunden, Geschäftsfreunden und Bekannten:

Textilwaren-Großhandlung

Gebrüder H. u. R. Hübner

Adolf-Hitler-Straße 43

Litzmannstadt

Fernruf 112-32

Textil-Großhandel

Alexander Zunin

Litzmannstadt

Moltkestraße 10

Fernruf: 188-67, 141-84, 116-16

Textilgroßhandlung

O. JOHN & Co.

Litzmannstadt

Adolf-Hitler-Straße 87, Fernruf 270-27

Textilwaren-Großhandlung

Walter Schröter

Litzmannstadt

Adolf-Hitler-Straße 55

Fernruf 177-95

Verlangt
in Gaststätten und Hotels die
Litzmannstädter Zeitung.

Ein gutes neues Jahr

wünscht allen Kunden

Anna Josefowitsch
Lebensmittelgeschäft
Alexanderhofstr. 207

G. E. RUPPERT

Buchhandlung

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße Nr. 147
Ruf 126-65

Am 2. Januar bleibt unser Geschäft
infolge Bestandsaufnahme geschlossen

Ein glückliches Neujahr
wünscht allen geschätzten Kunden und
Belannten

der kommissarische Verwalter

der Seidenwarenfabrik

Soiever G. m. b. H.

Litzmannstadt, Spinnlinie Nr. 50

Ulrichs Roman

Ein glückliches neues Jahr
wünscht seiner geschätzten Kundenschaft und Geschäftsfreunden

Wäschemüller
Peter Luba

Litzmannstadt, Spinnlinie 166

Fernruf 277-19

Ein frohes Neujahr

wünschen ihrer geehrten Kundenschaft

Richard Kapler u. Albert Guth

Komm. Verwalter

der Schlosserei A. Wiazowski

Litzmannstadt, Dessauer Str. Nr. 9

Ruf: 186-88

Ein glückliches und erfolgreiches neues Jahr

wünscht ihrer Kundenschaft

Kopftücher-Fabrik

Podhalanka

Inh. Gebr. Kiorhassan

Litzmannstadt, Hauländerstr. 6

Gustav Kloß & Co

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 161

Ruf 111-51

Garngroßhandel:

Baumwoll-, Vögogene-
und Zellwollgarne

Textilwarenverkauf
Leinenzwirnverteilung



A. Kohtz & Co

Grosshandel
von Drogen und Chemikalien

Adolf-Hitler-Strasse 89

Ruf 141-02



Raum Zelle:
Blisse, Stein- u. Baumwolle.
Hochwert. Stücke
Seilwarengeschäft
R. Glasa, Adolf-Hitler-Strasse 99

Aufklärung über Knoblauch

Was Freunde des Knoblauchs und alle, die es mit dem Ziel der Erhaltung von Jugendfrische und Gesundheit verwenden wollen, wissen möchten. Sie erhalten es kostengünstig zusammen mit Drogen von Jürgen Staub, Berlin in Spatenfelde Drog.

Strumpfwaren-Großhandlung

E. Wagnitz und O. Hirsch

Litzmannstadt, Deutschlandplatz 6, 1. Stock,
Fernruf 140-48

Büro-Leuchten
Schaufenster-Leuchten

in verschiedenster Ausführung. Elektro-Geschäft

Kurt Ulbricht

Litzmannstadt, Mellerhausstrasse 202
(an der Adolf-Hitler-Strasse), Tel. 210-08.

Bauglaserei

Spiegelbelegerei und Schleiferei
Otto Geitho
Ziehenstrasse 236 — Ruf 214-91

Bekleidungs- und Kurzwaren-Grosshandlung

EUGEN ELSNER

Litzmannstadt

Adolf-Hitler-Strasse 117

Ruf 226-38

Ein frohes Neujahr!

Beste Wünsche

entbieten allen geschätzten Kunden, Geschäftsfreunden und Bekannten:

Allen unseren Kunden und
Geschäftsfreunden ein glückliches
und erfolgreiches neues Jahr!

Nähmaschinenhaus
Kirchner & Eisner
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 85

Teppichhaus
Richard Mayer

Ziethenstraße 1

Fernruf 172-28

wünscht allen seinen verehrten Kunden
ein glückliches neues Jahr

Wiedereröffnung der renovierten Verkaufsräume
Ziethenstraße 1 am 3. Januar 1941

Schokoladen und Zuckerwarenfabrik

„ARKADIA“

Kommisarischer Verwalter

Dipl. rer. pol. Helmut Donath

Litzmannstadt

Gartenstr. 13

A. Pirang

Komm. Verwalter der Fa. Goldblum's, S. Erben
Adolf-Hitler-Str. 109, Ruf 226-27

Eisen, Eisenwaren u. Haushaltgegenstände

Malermeister

A. Trenkler & Sohn

Litzmannstadt

Spinnlinie 77

Kurt Gernsdorff

Adolf-Hitler-Str. 111, Ruf 111-47
(Komm. Verw. der Fa. A. Roszak)

Optik, Sanitätsartikel,
Laboratoriumsinstrumente

Kunst- und Teppichstopferei Adolf-Hitler-Str. 7
Kunststopfen von Anzügen, Kleidern, Mänteln, Teppichen u. a. m.



Büromaschinen, -Möbel und sämtl. Zubehör
Reparatur-Werkstatt für sämtliche Systeme

Artur Dalitz

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 120, Fernruf 126-55

**Ein Begriff für Alle
Bekleidung von Halle**

Meiner geschätzten Kundenschaft wünsche ich
ein glückliches und frohes neues Jahr

Arthur Halle, Fachhaus der guten Bekleidung

Litzmannstadt, Deutschlandplatz 6, Fernruf 142-13

**Kunsthandlung
Max Kunert**

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 173
Fernruf 149-48

Ankauf

Antiquitäten / Gemälde
Möbel / Porzellan / Miniaturen
usw.

Aektion

Bilderrahmen-Werkstätte: Adolf-Hitler-Str. 158
Ruf 126-42
Große Auswahl in Bilder- u. Gardinenrahmen

Allen geschätzten Kunden,
Geschäftsfreunden und
Bekannten entbieten wir
die besten Wünsche fürs

neue Jahr

C. Hartwig AG.

Spedition — Lagerung — Möbeltransporte
Zweigniederlassung Litzmannstadt

Zeit: Adolf-Hitler-Strasse 40

Fernruf: 105-97, 106-03, 106-04, 203-97

Ein gesundes und erfolgreiches
Neues Jahr

wünscht
der geschätzten Kundenschaft

Bertold Müller

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 174, Ruf 100-64

Großhandel in

Hanf-Bindfaden
Gärtner-, Schuh- und Wurstgarnen
Polstererbedarf
Jalousien- und Polsterergurten
Leinen- und Baumwollzwirnen
Jugoslawischen Heschelhanf
Papierbindfaden ab RM 110,— per 100 kg
Scheuerlischen

Die älteste Litzmannstädter Treibriemen-
und technische Lederartikel-Fabrik

Reinhardt Dresler

Hermann-Göring-Straße 87-89
Fernsprecher 116-04

wünscht allen ihren geschätzten Kunden
ein frohes und erfolgreiches

neues Jahr

Allen Freunden
unserer Spezialbiere

ein erfolgreiches

**NEUES
JAHR
1941**

im befreiten Osten



Das gute Buch

ist Freund und Weg-
gefährte durchs
neue Jahr

Buch- und Musikalienhandlung
S. Seipelt G. m. b. H., Komm. Verwalter

Willi Stöppler

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 47

Fernruf 112-11

**Seidenwarenfabrik
Ludw. Karhoff &
Dipl.-Ing. Ferdinand Ujhinka**

Komm. Verwalter der

Fa. S. & M. Weinfeld

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Strasse 58.

Ruf 158-77.

**Brauerei Saybusch
(Eskiden)**

Zum Jahreswechsel senden wir allen unseren Geschäftsfreunden unsere besten Wünsche und Grüße!

Waldemar Trulley u. Co.

Kolonialwaren- und Lebensmittel-Großhandlung

Litzmannstadt, Spinnlinie 143 :: Ruf 140-38

Woll- und Halbwollwarenfabrik

MAX BERNDT, Litzmannstadt

Böhmisches Linie Nr. 75 / Fernruf 138-26

Haupt-Erzeugnisse: Männer-Sport- u. Straßenstoffe aus Kamm- u. Streichgarn

Einfrohes Neujahr!

Beste Wünsche

entbieten allen geschätzten Kunden, Geschäftsfreunden und Bekannten:

Mehlgroßhandlung S. Frytz & E. Ende

Litzmannstadt

Adolf-Hitler-Straße 104a

Ruf 108-77

Textil- und Galanteriewaren
Bernard Kwaśniewski

Litzmannstadt
Rudolf-Heß-Straße 35

Fiedler & Kubitschek
Chemische Reinigung und Färberei

Pabianice Litzmannstadt

Erwin Bruno Walischewski
Bilderleistenwerkstatt
und Bilderverkauf

Litzmannstadt, Buschlinie 132, Fernruf 245-95

Manufaktur- und
Galanteriewaren

Jema Hoch

Litzmannstadt, Rudolf-Heß-Straße 29

Drogen- und Photohandlung

Hans Sennst

Litzmannstadt, Heerstraße 5, Ruf 191-08

Uhren und Juwelierwaren

H. Ehrst

komm. Verw. d. Fa. W. Szymanski

Litzmannstadt, Rudolf-Heß-Straße 41

Malermeister **Johann Gräser**

Litzmannstadt

Ruf 258-41

Schuhhaus

F. Kramer

Adolf-Hitler-Straße 128

Ruf 228-17

Strickerei und Galanterie
E. Scharnik

Litzmannstadt, Rudolf-Heß-Straße jetzt 24
Fernruf 152-30

Kunsthandlung und Rahmenfabrik
Leopold Nikel

Litzmannstadt

Rudolf-Heß-Str. 17

Ruf 138-11

Franz Wagner

Litzmannstadt, Rudolf-Heß-Straße 36
Ruf 148-53

Haus- und Küchengeräte sowie Stahl-,
Kristall-, Glas- und Porzellanwaren

Oskar Schanz & Co.

Lebensmittel- und Kolonialwarengrosshandlung

Litzmannstadt-Süd

Fernruf 183-10

Trierer Straße 10

Allen unseren lieben Gästen und Freunden
ein glückliches und siegreiches
neues Jahr

V. Schuck und Frau Kathé

Münchner Bierstuben

Litzmannstadt, 1. Januar 1941

Gaststätte zur „Krone“

Inh. Jakob Deutsch

Litzmannstadt, Horst-Wessel-Straße 2

Schankwirtschaft „Zum Jägerheim“

Inh. Hugo Maurer

Litzmannstadt, Horst-Wessel-Straße 16
Ruf 184-94

Restaurant „Germania“

Komm. Verw. Philipp Günther

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 108
Ruf 191-59

Kaffee Kaukasus

Schlageterstr. 1 - Ruf 268-65

k. V. E. Friedl u. A. Platonoff



Fremdenhof
„General Litzmann“

Ruf 199-20

Gesamtleitung W. Scheffler

Gaststätte
Eduard Karl Schulz
Litzmannstadt, Erzhäuser
wünscht allen Gästen
ein gutes Neues Jahr

GASTSTÄTTE
„Zum weissen Röß'l“
Inhaberin
Hedwig Drewitz

Litzmannstadt, Dietrich-Eckart-Straße Nr. 8
Fernruf 153-83

Gaststätte „Jägerhof“

LITZMANNSTADT
Schlageterstr. 5 - Fernruf 138-56

Komm. Verwalter Alfred Haack

Restaurant „Europa“
Richard Becker
Litzmannstadt, Schlageterstr. 42

Gaststätte zum Glück

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 62

Telefon 183-64

Gaststätte
Baltischer Hof

Litzmannstadt, Schlageterstraße Nr. 1
Ruf 165-61

Hotel und Weinstuben
Savoy

Gesamtleitung Harry Buckwitz

GASTSTÄTTE „ROMA“

Inh. Oswald Schweikert
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 152
Ruf 286-77

Ein frohes
Glückauf!

Mit guter Werbung weiter voran
durch ein segensreiches Jahr

1941

Litzmannstädter Zeitung

Anzeigen-Abteilung



WÜRSCHING & KLINGER

Furnier- und Sperrholz-Großhandlung

Spezialität: Hohe Eichenfurniere, Edelfurniere
BRESLAU I, Striegauer Str. 2, Fernruf 24704, 24705

Furniere

in allen gängigen Arten und gut sortiert, hält ständig auf Lager

Bruno Sabath
Furnier- und Sperrholzhandlung
GLOGAU, Fernruf 1507



Grimm & Triepel
Kautabak
NORDHAUSEN/HARZ

Verlangen Sie ihn bei Ihrem Händler.
Wo nicht erhältlich, fordern Sie bitte kostenlose
Probe von Grimm & Triepel, Nordhausen/Harz.
Postfach 105

Vertretung Johannes Kinzler & Co.
Litzmannstadt, Danziger Straße 80

Verlangt in allen Gaststätten und Hotels
die Litzmannstädter Zeitung

Allen geschätzten Kunden
entbietet die besten

Wünsche zum Jahreswechsel

Caezar Schinzel

Fachgeschäft für Uhren und Schmuck

Adolf-Hitler-Straße 30

Frische **e f e**

„Wolu Krysztoporska“
in altbekannter Güte sowie
Dirschauer neue Spezialfete
steht auf Lager, Alleinvertreter Agentur
Viktor Frey und Co.
Litzmannstadt, Morburger Str. 4 (Holsteiner Str.)
Ruf 227-87
Filiale: Hohensteiner Str. 4 (Neustadtstr.)

Berücksichtigt beim Einkauf unsere Inserenten!

Große Auswahl
Bürolampen, Ampeln und elektr. Beleuchtungen
PLUX Adolf-Hitler-Straße 131
Ruf 244-28
Kommissarischer Verwalter Drommert

EKONOMIA

WASSERREINIGUNG

Komm. Verwalter **Dr. Karl Schilling**

Bielitz O/S Auf der Bleiche 26 Fernruf 2460

Das Fuchunternehmen des Deutschen Ostens
für Wasserreinigung und Wasserversorgung

baut seit über 20 Jahren

Filteranlagen jeder Art zur
Entsäuerung, Enteisenung, Entmanganung und Klärung

Entkeimungsanlagen für Trink- und Brauchwasser

Enthärtungsanlagen für die Textil- und andere
Industrien

Speisewasseraufbereitung zur Kochkunst, Entga-
sung, Entölung und Entkieselung

Verlangen Sie Besuch und Beratung eines unserer Fachingenieure
Beste Referenzen stehen zur Verfügung

Alleinvertretung für den gesamten Warthegebiet:
Otto Ratschinsky Litzmannstadt, Danziger Straße 107
Ruf 243-44
Handelsagentur



H. SCHILLING
ADOLF-HITLERSTR. 26 RUF 166-58

Es grüßen Ihre Angehörigen,
Verwandten und bekannten
Freunde folgende Soldaten:
Alfred Bergmann, Max Chio-
pitsch, Georg Griesche, Hermann
Guttmach, Alois Hollde, Max
Hensel, Kärrl Jante, Bausch,
Reinhold Kirchner, Max Marß-
ner, Willi Pfeil, Eugen Her-
mann, Kurt Reig, Otto Raabe,
Alfred Ulrich, Hans Ernst Un-
dwill.

VETAG

Vereinigte Textilwerke A.-6.

Zdunska-Wola

Ruf 50 und 51

Produktion:
Woll-
Baumwoll-
Kunstseidenwaren